# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 430. Morgen-Ausgabe.** Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 24. Juni 1886.**

## Der Verkehr auf den Kunststraßen.

Der Landtag hat einem Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilt, welcher aus der Mitte des Abgeordnetenhauses hervorgegangen und bestimmt war, gewissen Uebelständen ein Ende zu machen, welche aus den schon fast 50 Jahre alten Bestimmungen über den Verkehr auf Kunststraßen bezw. über das Verhältniß zwischen Ladungsgewicht und Radfelgenbreite resultiren. Durch königliche Verordnung vom 17. März 1839 sind Bestimmungen über das Befahren der Kunststraßen erlassen worden, durch eine Cabinetsordre vom 12. April 1840 wurde jene Verordnung schon in einem Punkte geändert, seitdem aber hat in den alten Provinzen die Gesetzgebung über diese Materie geruht, obwohl der Verkehr auf den Kunststraßen sich vollständig verändert hat. Da sich die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen ganz verschiedenartig entwickelt haben, so äußern sich auch die Wünsche der einzelnen Landestheile in so verschiedenartiger Form, daß eine einheitliche Neuregelung der Angelegenheit mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist und schon gelegentlich der nach 1867 für erforderlich erachteten Ordnung der Materie für Hannover und Schleswig-Holstein gewissermaßen ein stillschweigendes Einverständniß zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus darüber erzielt wurde, daß neue Vorschriften nur in der Form von Gesetzen für die einzelnen Provinzen zu erlassen seien.

Die Verordnung von 1839 regelte in erster Linie nur das Befahren der Kunststraßen durch das „gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk". Sie schrieb vor, daß dieses Fuhrwerk mindestens eine Felgenbreite von 4 Zoll haben müsse und bestimmte das höchstzulässige Ladegewicht der Fuhrwerke, je nachdem die Felgenbreite unter 5, unter 6 oder 6 Zoll und darüber betrug, je nachdem die Fuhrwerke vier- oder zweirädrig waren, und je nachdem die Kunststraßen im Sommer oder im Winter benutzt wurden. Jede Ueberschreitung dieser Vorschriften wurde mit einer Geldstrafe von zehn Thalern bedroht, von welcher nach damaliger Praxis die Hälfte dem anzeigenden Beamten zugesichert wurde. Dem landwirthschaftlichen, d. h. nicht gewerbsmäßigen Fuhrwerke waren keine anderen Schranken auferlegt, als daß diejenigen Wagen, welche zum Verfahren von Kohlen und Getreide benutzt wurden, ebenfalls Felgen von 4 Zoll Breite haben mußten, wenn die Ladung mehr als 50 Centner bei vier Rädern oder mehr als 25 Centner bei zwei Rädern betrug.

Mit diesen Bestimmungen wollte man in jener Zeit, als in Preußen erst wenige Meilen Eisenbahnen im Bau begriffen waren, die Kunststraßen vor Beschädigungen durch das den ganzen Verkehr von Ort zu Ort, von Provinz zu Provinz, von Westen nach dem Osten des Staates vermittelnde schwere Frachtfuhrwerk, dessen Ladefähigkeit bis zu 150 Ctr. stieg, schützen. Daher wählte man den Ausdruck gewerbsmäßig, weil man damit einen Unterschied zwischen dem gewerblichen Frachtfuhrwerk und dem zum landwirthschaftlichen Gebrauch bestimmten formuliren zu können glaubte. Wie sehr man sich darin getäuscht hatte, geht daraus hervor, daß schon die Cabinets-Ordre von 1840 lediglich deshalb erlassen wurde, um die Zweifel über den Ausdruck „gewerbsmäßig" zu beseitigen, bezw. den von Landwirthen übernommenen Lohnfuhren mit ihren Wirthschafts-Gespannen eine Erleichterung zu verschaffen. Sie bestimmte, daß die Minimalbreite der Felgen, die im Jahre 1839 auf 4 Zoll festgestellt war, nur dann 4 Zoll betragen müßte, wenn bei vier Rädern eine Ladung von mehr als 20 Ctr., bei zwei Rädern von mehr als 10 Centnern vorhanden sei. Trotz der Cabinetsordre von 1840 hat aber die Auslegung des Wortes „gewerbsmäßig" seitdem fortgesetzt zu Streitigkeiten, Strafmandaten und gerichtlichen Verhandlungen geführt, bis zuletzt das Kammergericht eine Entscheidung getroffen hat, welche im Abgeordnetenhause ganz zutreffend dahin charakterisirt wurde, daß nach ihr mit den gewöhnlichen, in der Wirthschaft benutzten Wagen von 6—7 Cmtr. Radreifenbreite 50 Ctr. Kartoffeln unbeanstandet verfahren werden dürfen, daß aber nach Umwandlung dieser Kartoffeln in Stärke die Benützung derselben Wagen, wenn sie mehr als 20 Ctr. Stärke fahren, je 30 Mark Strafe kostet. Wenn hieran die Bemerkung geknüpft wurde, der gesunde Menschenverstand könne nicht begreifen, weshalb eine Fuhre Stärke die Chaussee mehr schädigen solle als eine Fuhre Kartoffeln, aus denen jene hergestellt sei, so kann man sie nicht ungerechtfertigt finden.

Aus diesen Verhältnissen, die übrigens das Landes-Oekonomie-Collegium im vorigen Jahre bereits zu einem Antrage auf Aenderung der Vorschriften hatten gelangen lassen, nahm der Abgeordnete Seer Veranlassung, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher vorläufige Abhilfe schaffen sollte und vorschlug, daß bei der Benutzung von Kunststraßen für alle Fuhrwerke die Ladung bei einer Radreifenbreite von weniger als 6 Centimetern bis 1500 Kilogramm, von 6—9 Centimetern bis 3000 Kilogramm, von 9—12 Centimetern bis 5000 Kilogramm und von mehr als 12 Centimetern jedes Gewicht betragen dürfe. Ob die Zahlen richtig gegriffen waren, brauchen wir hier um so weniger zu untersuchen, als Herr Seer selbst bei der ersten Berathung sie nicht unbedingt festhielt. Die Quintessenz des Antrages war, den heute nicht mehr aufrecht zu erhaltenden Unterschied zwischen gewerbsmäßigem und nicht gewerbsmäßigem Fuhrwerk zu beseitigen und alle Wagen denselben Bestimmungen zu unterstellen. Die Chaussee leidet von dem landwirthschaftlichen Fuhrwerk ebenso viel wie von dem gewerbsmäßig betriebenen, wenn es irrationell gebaut oder beladen ist. Dieser Ansicht schienen auch die 106 Abgeordneten fast aller Parteien — die Deutsch-Conservativen hatten sich ganz ausgeschlossen — zu sein, welche den Antrag unterstützten; und auch in der ersten Berathung, die allerdings ziemlich oberflächlich geführt wurde, machte sich eine grundsätzliche Abneigung gegen diesen Hauptzweck des Entwurfes nicht geltend. Anders aber gestaltete sich die Berathung in der Commission. Dort fand man plötzlich, daß die Bestimmungen von 1839 und 1840 die Landwirthschaft so günstig stellten, daß zu einer Veränderung keine Veranlassung vorliege, und wenn man trotzdem bereit war, dem gewerbsmäßig betriebenen Fuhrwerke eine Erleichterung zu gewähren, so geschah dies ausgesprochenermaßen hauptsächlich deshalb, weil die landwirthschaftlichen Nebengewerbe und die von Landwirthen unternommenen Lohnfuhren unter den harten Bestimmungen zu sehr litten.

Als Regierungs-Commissar fungirte der freiconservative Abg. von Zedlitz-Neukirch in seiner Eigenschaft als Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Er erklärte, daß der Minister für Landwirthschaft das Bedürfniß für ein allgemeines Nothgesetz bestreite, und daß von den zur Sache gehörten Oberpräsidenten die von Pommern, Westphalen, Brandenburg und Sachsen das Bedürfniß ebenfalls verneinten, der von Schlesien sich etwas zweifelhaft aussprach und die Oberpräsidenten von Westpreußen und Posen das Bedürfniß zwar anerkannten, sich aber gegen die Einzelvorschläge des Abgeordneten Seer erklärten. Die beiden letztgenannten Herren waren aber auch unter sich durchaus nicht einig; nach dem Oberpräsidenten von Westpreußen sollen bei einer Radreifenbreite von 10 Cmtr. 5000 Kilogramm, nach dem von Posen nur 2000 Kilogramm gefahren werden dürfen. Aus diesen Vorschlägen geht unseres Erachtens nicht blos hervor, daß sie als Grundlage gesetzgeberischer Maßregeln nicht zu gebrauchen sind, sondern auch weiter, daß das Urtheil der Oberpräsidenten über die Frage überhaupt nicht allein maßgebend sein kann. In der Commission war man indessen anderer Ansicht. Man beschloß nach den Mittheilungen des Herrn v. Zedlitz ohne Weiteres, daß von einem allgemeinen Nothgesetze keine Rede mehr sein und nur ein Gesetz für Posen und Westpreußen vereinbart werden könne. So weit betrachtete man das Urtheil der Oberpräsidenten dieser Provinzen als maßgebend, über ihre Vorschläge aber ging man hinweg, und gleichzeitig beschloß man auch, den Hauptpunkt des Seer'schen Entwurfes, die Beseitigung des Unterschiedes zwischen ländlichem und gewerblichem Fuhrwerke, nicht zu berücksichtigen, weil „in einem Nothgesetze nur die dem entschiedenen und zweifellosen Bedürfnisse entsprechende Abhilfe ins Auge zu fassen" sei und dieses Bedürfniß angesichts der Bevorzugung des ländlichen Fuhrwerkes durch die bestehende Gesetzgebung nach Ansicht der Commission nicht vorhanden war. Es wurde an Stelle des Antrages Seer ein Gesetzentwurf angenommen, dessen einziger Artikel wörtlich folgendermaßen lautet:

Für die Provinzen Westpreußen und Posen wird der § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 (Gesetzsamml. 1839 S. 80) und die Allerhöchste Cabinetsordre vom 12. April 1840 (Gesetzsamml. 1840 S. 108) insoweit abgeändert, als für die in der letztgenannten Cabinetsordre erwähnten Fuhwerke bei einer Ladung von mehr als 1000 bis 2000 Klgr. einschließlich auf vierrädrigem Fuhrwerk, beziehentlich mehr als 500 bis 1000 Klgr. einschließlich auf zweirädrigem Fuhrwerk eine Breite der Radfelgenbeschläge von weniger als 4 Zoll (10,46 Cmtr.) bis herab zu 6,5 Cmtr. einschließlich gestattet ist.

Anfragen aus unserem Leserkreise lassen erkennen, daß man in den betheiligten Kreisen diese Fassung recht unverständlich findet. Sie ist in der That sehr unglücklich gerathen, aber weder im Abgeordnetenhause noch im Herrenhause beanstandet worden. Der Sinn der Bestimmung geht dahin, daß gewerbsmäßig betriebene Fuhrwerke, welche eine Breite der Radfelgenbeschläge von $2\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll (6,5 bis 10,46 Cmtr.) haben, in Zukunft bis zu 2000 Klgr. bei vier, bis zu 1000 Klgr. bei zwei Rädern laden dürfen, während solche Fuhrwerke, die nur eine Breite der Radfelgenbeschläge von weniger als $2\frac{1}{2}$ Zoll (6,5 cm) haben, nur bis zu 1000 kg bei vier Rädern und bis zu 500 kg bei zwei Rädern laden dürfen. Verständlich wird die Fassung des Entwurfes nur, wenn man die Cabinetsordre von 1840 und den Bericht der Commission einsieht. Es wäre viel zweckmäßiger gewesen, die Geltung jener Cabinets-Ordre für die beiden Provinzen überhaupt aufzuheben und durch eine neue, aus sich selbst heraus verständliche Bestimmung zu ersetzen.

Ein Antrag, den von der Commission beschlossenen Gesetzentwurf auch auf Schlesien auszudehnen, wurde in der Commission selbst abgelehnt, im Plenum des Abgeordnetenhauses aber auf Betreiben der Abg. v. Huene und Schmidt-Sagan und trotz des Widerspruches der Abgg. v. Haugwitz und Strutz angenommen. Das Herrenhaus dagegen hat aus dem Gesetzentwurf sowohl Schlesien als auch Westpreußen gestrichen, so daß nur die Provinz Posen übrig geblieben ist. Von keinem Vertreter dieser Provinz ist ein Widerspruch erhoben worden, man scheint dort also einstimmig darin zu sein, daß der Entwurf einem Bedürfnisse entspricht. Das Abgeordnetenhaus hat gestern dem Beschlusse des Herrenhaus zugestimmt, so daß das neue Gesetz nur für die Provinz Posen in Geltung tritt. Für Schlesien liegt ein Bedürfniß für Abänderung der alten Bestimmungen zweifellos vor, weniger aber in der Richtung, welche der zwischen beiden Häusern des Landtages vereinbarte Entwurf verfolgt, als in der Richtung des ursprünglichen Antrages Seer. Ein Unterschied zwischen gewerbsmäßig und nicht gewerbsmäßig betriebenen Fuhrwerken ist heute nicht mehr in der Weise aufrechtzuerhalten, wie es die Gesetzgebung von 1839 und 40 versucht hat.

## Deutschland.

⩠ **Berlin**, 22. Juni. [Die bevorstehenden Ersatzwahlen zum Reichstage.] Graf Herbert v. Bismarck scheint es endgiltig abgelehnt zu haben, noch einmal im Herzogthum Lauenburg für den Reichstag zu candidiren. Die Hoffnung der Conservativen und der mit ihnen verbündeten Nationalliberalen, durch den Namen Bismarck nochmals zu siegen, ist dadurch zu Wasser geworden. Der zuerst als Ersatzmann in Aussicht genommene Landrath v. Dolega-Kozierowski ist wieder fallen gelassen, weil er zu reactionär sein soll, und jetzt ist man auf einen Grafen Bernstorff-Stintenburg verfallen. Näheres über die Person dieses Candidaten liegt in den Meldungen aus dem Wahlkreise nicht vor. Besitzer von Stintenburg im Kreise Herzogthum Lauenburg ist der Geheime Regierungs- und vortragende Rath im Cultusministerium, Graf Andreas v. Bernstorff, ein Sohn des ehemaligen preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist die einzige Persönlichkeit, welche aus der Stintenburger Linie der Familie Bernstorff in Frage kommen kann und man muß daher annehmen, daß er der Auserwählte ist, auf dessen Namen nach Ansicht der Lauenburger Conservativen auch Nationalliberale gewonnen werden können. Wenn im Vergleich zu diesem der Landrath v. Dolega-Kozierowski zu reactionär sein soll, so vermögen wir uns dessen politischen Standpunkt nicht vorzustellen, denn Graf Bernstorff steht schon auf der alleräußersten Rechten. Er ist ein Mann ganz nach dem Herzen der Kr.-Ztg., ist in seinen Anschauungen Herrn Stöcker sehr nahe verwandt und steht neben einem aus Schlesien stammenden Grafen Pückler an der Spitze aller frommen Vereine in Berlin. Er ist früher einmal einige Jahre hindurch (vor Herrn von Bennigsen-Förder) Landrath des Kreises Herzogthum Lauenburg gewesen und deshalb rechnen die dortigen Conservativen wohl auf persönlichen Einfluß desselben. Diese Candidatur kann den Freisinnigen indeß noch viel angenehmer sein, als die des „zu reactionären" Landraths. Leider hat der frühere Reichstags-Abgeordnete Westphal sich durch Rücksichten auf seine Gesundheit gezwungen gesehen, auf eine abermalige Bewerbung zu verzichten, doch hat sich der langjährige Vertreter Lauenburgs im Abgeordnetenhause, Kammerrath Berling, bereit erklärt, zu candidiren. Er ist seit 1877 Abgeordneter und im ganzen Wahlkreise bekannt und beliebt; trotz aller Anstrengungen der Reaction ist es bisher nicht gelungen, ihn aus dem Landtage oder der Kreisvertretung zu entfernen. Gegen ihn richteten sich auch seiner Zeit die Angriffe des Herrn von Bennigsen-Förder, welche diesem seine Verurtheilung und den Verlust seines Postens als Landrath einbrachten. Unter solchen Umständen darf die freisinnige Partei mit großer Aussicht auf Erfolg in den Wahlkampf eintreten. Weniger aussichtsvoll dürfte für sie der Wahlkampf im Kreise Bromberg werden. Dort candidirt der conservative Ober-Regierungsrath Hahn, der frühere Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhause, als Nachfolger des in Folge seiner Ernennung zum General-Consul in Calcutta ausgeschiedenen Dr. Gerlich. Leider scheint der frühere Abgeordnete Hempel es abgelehnt zu haben, nochmals eine Candidatur anzunehmen, und in Folge dessen hat man sich dazu entschlossen, den Kammergerichtsrath Schröder, den Vorsitzenden der hiesigen Stadtsynode und Führer des Protestantenvereins, als freisinnigen Candidaten aufzustellen. Herr Schröder hat lange Zeit dem Abgeordnetenhause und von 1874 bis 1876, sowie von 1881—1884 auch dem Reichstage angehört, doch ist er im Kreise Bromberg wohl persönlich unbekannt und wird daher einen sehr harten Stand haben. — Der Vertreter für den fünften würtembergischen Wahlkreis, von Lenz, welcher wegen der Beförderung zum Ober-Staatsanwalt sein Mandat niederlegen mußte, ist von den Nationalliberalen und Conservativen seines Wahlkreises wieder als Candidat aufgestellt worden. Wen die Volkspartei, welche den Kreis früher mehrfach besessen hat, candidiren lassen wird, ist noch unbekannt. — Eine neue Vacanz wird aus Baiern gemeldet. Der Abgeordnete für Deggendorf, Dr. Orterer, einer der Heißsporne der baierischen Patrioten, der im Reichstage aber viel weniger hervorgetreten ist, als im baierischen Landtage, ist zum Rector einer städtischen höheren Mädchenschule in München gewählt worden und hat sich bei der Bewerbung um die Stelle verpflichtet, seine Mandate niederzulegen. Sein Wahlkreis ist Domäne des Centrums.

[Bei Uebungen und Märschen] ist es wiederholt vorgekommen, daß den Truppen das Betreten von Wegen, insbesondere Privatwegen, Plätzen, Feldern u. s. w. untersagt und den Truppen dadurch Hindernisse bei der Ausübung ihres Dienstes bereitet wurden. Daraus ist Anlaß genommen worden, besonders darauf hinzuweisen, daß ein solches Verbot nicht statthaft ist. Nach den hierüber bestehenden, in Betracht kommenden Bestimmungen sind von jeder Benutzung bei Truppenübungen nur ausgeschlossen: Gebäude-, Wirthschafts- und Hofräume, Garten- und Parkanlagen, Holzschonungen, Dünenanpflanzungen, Hopfengärten und Weinberge, sowie die Versuchsfelder der land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalten und Versuchsstationen. Sollten bebaute und angepflanzte, gepflegte Grundstücke zu Truppenübungen benutzt werden, so werden davon vorher die betreffenden Ortsvorstände seitens der Truppenbefehlshaber benachrichtigt, damit die vorzugsweise zu schonenden Ländereien durch Warnungszeichen kenntlich gemacht werden können. Wird durch die im Manöver stehenden Truppen an den Feldfrüchten oder sonst in irgend einer Weise Schaden verursacht, so steht den Beschädigten das Recht zu, den Schaden bei der Behörde anzumelden, wonächst, wenn keine gütliche Einigung erfolgt, wegen der Abschätzung und des Ersatzes des Schadens das Erforderliche von Amtswegen nach dem Gesetze vom 13. Februar 1875 über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht veranlaßt wird.

[Der Dampfer „Nachtigal".] Der für den Gouverneur von Kamerun gebaute Dampfer „Nachtigal" ging im vorigen Herbste nach seinem Bestimmungsorte ab, mußte aber in Falmouth überwintern, da man ihm wenig Vertrauen schenkte. Jetzt stellt sich heraus, daß das Schiff bis zum 3. Juni in Falmouth gelegen und erst an diesem Tage seine Weiterreise angetreten hat, und daß es vom 7. bis zum 14. d. M. im Hafen von Lissabon gewesen ist. Als nächste Poststationen für dasselbe sind Santa Cruz auf Teneriffa, St. Louis und Cape Coast Castle angegeben; hoffentlich kommt es vor Eintritt des Herbstes wohlbehalten an seinem Bestimmungsorte an.

[Falscher Reichskassenschein.] Der Reichsschuldenverwaltung ist seitens der königlichen Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. am 9. d. M. wiederum ein falscher Reichskassenschein der Ausgabe von 1882 über 5 M. vorgelegt worden, der aus einer bisher noch nicht bekannten Fabrikationsstätte stammt. Nach dem sachverständigen Gutachten bestehen die Fälschungsmerkmale dieses Scheines in Folgendem: Das Papier enthält weder den in der Masse eingebetteten Faserstreifen, noch die eingeprägten Rippen. Die Fasern der echten Reichskassenscheine sind in Tusche nachgeahmt. Die blaue Zeichnung auf der Schau- und Rückseite des Falschstückes ist anscheinend mit der Nadel auf Stein radirt und in Steindruck ausgeführt. Die blaue Farbe weicht auffällig von der der echten Scheine ab. Die Schrift der Schauseite, welche sich von derjenigen der echten Scheine durch den Mangel an Gleichmäßigkeit der Buchstaben unterscheidet, ist ebenso wie der Reichsadler in schwarzer Farbe mit der Feder gezeichnet. Die stärkere Randlinie der echten Reichskassenscheine fehlt. Das quadratische Feld der Rückseite ist wie die Vorderseite mit der Nadel auf Stein radirt und in hellblauem Tone gedruckt. Hierbei ist der guillochirte Untergrund der echten Reichskassenscheine durch Kreuzschraffirung oberflächlich nachgeahmt. Die Einfassungslinie sowie die Schattenlinien des fliegenden Bandes sind mit dunkelblauer Tusche nachgezogen. Der rothe Aufdruck „Fünf Mark", die Nummer und Controlstempel, bei welchen ein Nachzeichnen stattgefunden hat, sind anscheinend durch ein metallographisches Ueberdruckverfahren hergestellt. Der Schein, welcher das Zeichen E. Nr. 009467. trägt, ist von einem Sattler S. aus Frankfurt a. M. verausgabt worden. S. befindet sich in Untersuchungshaft.

[Proceß gegen den Musiker Wohlers.] In dem Proceß gegen den Musiker Wohlers wegen Mordes hat die Strafkammer nunmehr die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen und die Sache der am 28. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Entscheidung überwiesen. Termin ist auf den 1. Juli angesetzt. Die Verhandlung, die bequem an einem Tage zu Ende geführt werden wird, dürfte in psychologischer Beziehung lebhaftes Interesse erwecken. Der Angeklagte, der bisher noch niemals mit dem Strafgesetz in Widerspruch gerathen ist, hing an seinem fünfjährigen Knaben mit zärtlicher Liebe. Die Mutter war todt, und so hatte denn der Vater das Kind zu einer Wittwe in Pflege gegeben. Durch Arbeitslosigkeit gerieth er jedoch in Noth und vermochte das Kostgeld nicht mehr zu erschwingen. Die Frau wollte den Knaben daher nicht länger bei sich behalten, und alle Bemühungen, ihn anderswo unterzubringen blieben umsonst. Da auch er selbst nur ein äußerst kummervolles Dasein fristete, so reifte eingestandenermaßen in seiner Seele der Entschluß, mit seinem Kinde zugleich aus dem Leben zu scheiden. — Am dritten Osterfeiertage ist der Kleine in Humboldthafen ertrunken, — Passanten hatten kurz vorher den ängstlichen Aufschrei einer Kinderstimme gehört; der Angeklagte, der übrigens

des Schwimmens unkundig ist, sprang sofort nach und wurde besinnungslos, aber noch krampfhaft an einer Ankerkette sich haltend, von Schiffern aus dem Wasser gezogen. Personen, die ihn vorher mit seinem Knaben gesehen hatten, fragten ihn, wo derselbe geblieben sei; Wohlers gab keine Antwort darauf, sondern stürzte sich von Neuem ins Wasser, ein Moment, das die Staatsanwaltschaft zu seinen Ungunsten deutet. Er selbst hat durch die Verschiedenheit seiner Angaben die Glaubwürdigkeit sehr gemindert. Während er Anfangs die Sache etwa so darstellte, wie jetzt die Anklagebehörde sie auffaßt, widerrief er bald sein Geständniß und erklärte, der Knabe sei durch eigene Unvorsichtigkeit ins Wasser gefallen. Als ihm dann aber einiges Auffallende und namentlich seine erste Aussage vorgehalten wurde, gab er zu, daß er seit längerer Zeit mit dem Gedanken sich getragen habe, im Verein mit seinem Kinde sich das Leben zu nehmen; thatsächlich aber sei der Knabe durch Fahrlässigkeit verunglückt. An dieser Lesart scheint er auch jetzt noch festzuhalten, und den Geschworenen fällt nunmehr die Prüfung der Frage zu, welche dieser verschiedenen Angaben am meisten mit der Beweisaufnahme im Einklang steht.

[Aus Baiern.] Unser Münchener β-Correspondent schreibt uns unterm 22. Juni: In Voraussicht der Dinge, die da kommen sollen, d. h. um dem für die nächste Plenarsitzung der Abgeordnetenkammer erwarteten Sturmlauf gegen das Ministerium das Terrain zu bereiten, ergießt sich in den Blättern patriotischer Observanz eine wahre Sturzwelle von Verdächtigungen und Anschuldigungen gegen das Ministerium Lutz und die liberale Aera. Die Fahne trägt natürlich wieder mit ebenso viel zelotischem Eifer als Ungeschicklichkeit des „Münch. Fremdenbl.“ voran, das sich in seinem heutigen Leitartikel sogar zu dem folgenden Satze versteigt: „Herr von Lutz wird abermals mit seinen Collegen sich auf das „Vertrauen“ des Königs oder Regenten berufen; das Vertrauen des Königs Otto hat er unter allen Umständen.“ Und das Blatt, dessen Redaction das Verständniß dafür fehlt, welche bodenlose Frivolität und welche Ungezogenheit gegen den kranken König Otto diese Zeilen enthalten, ist das officielle Cluborgan der ultramontanen Partei Baierns und die patriotischen Oberhäupter pflegen darin ihre stellenweise sehr fragwürdige Weisheit abzulagern. — An der übermorgen stattfindenden Frohnleichnamsprocession betheiligt sich zum ersten Male seit vielen Jahren der Hof wieder in corpore. Der Prinzregent schreitet hinter dem Erzbischof unter einem reichgestickten Traghimmel in der Uniform des Generalfeldzeugmeisters mit großer Kerze in der Hand, gefolgt von den königl. Prinzen und den höchsten Kron- und Staatsbeamten. — In dem Befinden der Königin-Mutter ist eine derartige Besserung eingetreten, daß sich dieselbe außer aller Gefahr befindet.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ schreibt: „Wir sind in der Lage, eine bisher, so viel wir wissen, nicht bekannt gewordene Thatsache mitzutheilen, über deren Authenticität nach der Quelle, aus der sie stammt, jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Danach ging der erste Vorschlag des Königs Ludwig dahin, König Wilhelm zum Kaiser von Norddeutschland zu proclamiren. Thatsächlich wurde dieser Vorschlag an allerhöchster Stelle zur Kenntnißnahme unterbreitet, vom König Wilhelm aber ausdrücklich abgelehnt. Es erfolgten nunmehr weitere Verhandlungen und darauf schließlich das bekannte entscheidende Schreiben des Baiernkönigs. Wir sind, wie gesagt, in der Lage, diese Mittheilung als unzweifelhaft wahr zu verbürgen.“

Wie der „Voss. Ztg.“ aus München telegraphirt wird, wäre noch von diesem Landtage, dessen Wahlperiode im nächsten Frühjahr abläuft, die Aenderung des § 18 der Verfassung zu erwarten, nach welchem der Regent alle Aemter nur provisorisch besetzen und Krongüter nicht veräußern kann.

Ueber die vielbesprochene Darlehensfrage wird der „Germania“ geschrieben: Im Januar d. J. lief ein an den König gerichteter Brief d. d. 7. Januar ein, in welchem ein Raymond Fauré — passage d'agence in Paris, sich bereit erklärte, bei dem Hause Rothschild dem Könige das nöthige Darlehen zu vermitteln, und zwar unter der alternativen Bedingung, daß der König entweder den vierten Theil des freien Betrages der Civilliste zur Abführung der 5procentigen Zinsen und der Tilgungsrenten verwende, oder daß er im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich Alles aufbiete, um die Neutralität Baierns durchzusetzen oder doch wenigstens eine weitere Gebietsabtretung seitens Frankreichs bei einem für dasselbe ungünstigen Ausgange des Krieges zu verhindern. Für den Fall der Erfüllung dieser Bedingungen sollten alle Verbindlichkeiten des Königs erlöschen. Dieser Brief enthält aber nichts, was zu der Annahme berechtigte, das er durch irgend einen vorausgegangenen Schritt des Königs veranlaßt gewesen sei; er gelangte auch gar nicht einmal in die Hände des Königs, sondern wurde von dem Hofsecretär Klug dem Ministerium übergeben, das denselben noch bei seinen Acten hat. Die Thatsache, daß der König den Auftrag ertheilte, die Prinzen von Orleans um ein Darlehen anzugehen, hat nichts Auffälliges, da er auch zur Negociirung von Anleihen bei dem Könige von Schweden, bei dem Sultan, bei dem Schah von Persien, bei dem Kaiser von Brasilien Aufträge ertheilte, um seinem krankhaften Wunsche, seine Bauten fortzusetzen, nachhängen zu können.

Ein Lieblingsgedanke des Königs, der ihn viele Monate beschäftigte — so erzählt das „N. W. Tgbl.“ — war der, einen der riesigen Berggipfel bei Hohenschwangau in einen — feuerspeienden Berg zu verwandeln. Er ließ, um dieses Project zu realisiren, sogar einmal einige Chemiker von der Münchener Universität zu sich kommen, um mit ihnen über die Herstellung eines solchen Naturwunders zu berathen, und war sehr ungehalten darüber, als man ihm die Undurchführbarkeit des königlichen Einfalles auseinandergesetzt hatte.

Wie die „Presse“, erfährt, sind die Tagebücher des Königs bis auf den letzten Tag geführt worden. — Dem genannten Blatte wird ferner aus München 20. Juni geschrieben:

Daß die Minister keine volle Kenntniß von dem Grade der Krankheit des Königs haben konnten, erfahre ich aus dem Munde eines Mannes, der in der Nähe des Königs geweilt und einen bedeutenden Einfluß genommen hat. „Der hätte sich um den Kopf geredet, der etwas zu sagen sich getraut hätte“ — das hört man von jedem Diener des Königs, die, so lange er lebte, die größte Verschwiegenheit beobachteten und, da sie die empfangenen Befehle nicht ausführten, so ziemlich auf eigene Faust thaten, was sie wollten. Ganz merkwürdige Aufschlüsse sind es aber, die man von der nächsten Umgebung des Königs empfängt. Daß er krank seit Jahren war, wird von Keinem in Abrede gestellt, aber seine Krankheit war eine höchst eigenthümliche. Sie war erkennbar, deutlich erkennbar, aber nebenher gaben sich Willensäußerungen kund, die den Gedanken an das geistige Leiden fast zu beseitigen geeignet waren. Insbesondere war es die Schlauheit, die Alle verblüffte, und da die Umgebung nicht wußte, daß diese Eigenschaft bei Verrückten nicht selten erscheint, so hielt sie solche Momente für krankheitsfreie. Mit ungeheurer Zähigkeit hielt er an einem gefaßten Entschlusse fest und durch nichts war er davon abzubringen. Er selbst wußte, daß er krank sei, das habe ich von einem der Vertrautesten seiner Umgebung erfahren.

Oft zog er sich gänzlich zurück und ließ sich vor Niemandem blicken. Aber in der letzten Zeit war die Willensstärke und Selbstbeherrschung nicht mehr in so hohem Grade vorhanden, und er legte sich keinen Zwang mehr auf. Mitunter ging er sieben bis acht Stunden lang, ohne ein Wort zu sprechen, in seinem Salon auf und ab, und die Diener mußten während dieser Zeit nicht nur gebückt stehen, sondern sie wußten auch, daß sein durchdringender Blick auf ihnen ruhte, um jede Bewegung wahrzunehmen und strenge zu strafen. Die lichten Momente wurden immer seltener, die wirren nahmen zu und die Katastrophe mußte eintreten.

In Hohenschwangau war er in letzter Zeit geradezu wild — aber er beruhigte sich während der Fahrt. Nur hat man vergessen, daß dies Stillschweigen, dem er sich hingab, nicht eine wirkliche Ruhe war, sondern jenes Brüten, das seine Diener in Hohenschwangau schon früher an ihm bemerkt hatten. So oft er starren Blicks lange auf einen Punkt hinsah, lächelnd in seine Lippen biß — dann wußten sie, sann er Arges, dann dachte er irgend eine schreckliche Strafe aus, die er über Einen seiner Leute verhängen wollte und die natürlich nicht zur Ausführung kam. So sann er offenbar auf der Fahrt schon über sein und Gudden's Ende. Unwillkürlich muß man dabei des Befehles gedenken, den er gegen den Gerichtsvollzieher in Chiemsee ausführen hieß: „Ergreift ihn, werft ihn ins Wasser, taucht ihn unter!“

Alle Leute des Königs sprechen von der außerordentlichen Willenskraft, die er besessen und bis zum Tode bewahrt hat; sie schildern seine Thätigkeit, bekennen, daß er die Gesetze mit voller Kenntniß des Inhalts bis in die jüngste Zeit unterschrieb. Die Compositionen zu seinen Arbeiten sind nicht fremde Eingebungen, sondern sie entsprachen seiner eigenen Idee, und so bombastisch und überschwänglich sie gewesen sein mochten, so waren sie doch einheitlich und klar. Seine Kammerdiener hatten am meisten von ihm zu leiden und dann seine Cabinets-Secretäre, in letzter Zeit der königliche Rath Klug, der sich insbesondere in der schwierigsten Periode die größten Verdienste um den Staat und um den König erworben hat.

Eine Bemerkung, die seine Umgebung in jüngster Zeit machte, war auch die, daß er nicht mehr wie früher die Abwechslung liebte. Während er sonst, kaum daß er ein Werk beendet hatte, zu einem andern schritt, wollte er in letzter Zeit jede Arbeit nach ihrer Vollendung von Neuem beginnen. Hatte er ein Bild bestellt und es gefiel ihm, so bestellte er sofort eine Anzahl gleicher Bilder, nur mußten sie größer oder kleiner gemacht werden. Ebenso geschah es mit Mobiliar. Er sann sich eine Form aus und ließ sie ausarbeiten. Das fertige Stück gefiel ihm, aber er decretirte: „Verworfen, gilt nicht!“ — nicht um es wegzugeben, sondern um sich ein neues Werk gleicher Form in anderen Dimensionen zu bestellen.

Wie der „N. Fr. Pr.“ mitgetheilt wird, soll Dr. v. Gudden von vornherein darauf gefaßt gewesen sein, König Ludwig werde ihm etwas anthun oder wenigstens einen solchen Versuch machen. Er nahm, bevor er seine Mission antrat, von seiner Familie Abschied, als ob er sie nicht mehr wiedersehen sollte, brachte alle seine Angelegenheiten in Ordnung und machte sein Testament. Freilich habe er sich auch sehr auf die Kraft seines Willens und auf sein Auge verlassen, durch dessen Blick er schon oft den stärksten Einfluß auf die Irren ausgeübt haben soll.

* **Berlin**, 22. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Gegen eine Caution von 20 000 Mark sollte der kürzlich zu einer fünfmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte D., der seiner künftigen Schwiegermutter eine Brillantbrosche gestohlen hatte, aus der Haft vorläufig entlassen werden. Der Vormundschaftsrichter hat sich jedoch geweigert, seine Einwilligung zu der Cautionsstellung zu geben, und so dürfte dem Verurtheilten nichts übrig bleiben, als sofort seine Strafe zu verbüßen.

w—n. **Dresden**, 22. Juni. [Vom I. Sächsischen Handwerkertage.] Der I. Sächsische Handwerkertag, welcher gestern hier zusammentrat und heute seine Berathungen zum Abschlusse brachte, hatte 244 Delegirte in Vertretung von 19 017 Mitgliedern nach der Hauptstadt Sachsens geführt. In der Eröffnungssitzung am Montag Vormittag ergriff nach der Begrüßung des Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Glasermeister Wetzlich, Namens der Staatsregierung Geh. Rath von Einsiedel, zu einer Erklärung das Wort, welche die ultraconservativen Wortführer in der Handwerksfrage und insbesondere den als solchen in Sachsen „gefeierten“ parlamentarischen Vertreter derselben, Hofrath Ackermann, schwerlich voll befriedigt haben dürfte. Die Regierung, so führte deren Vertreter aus, verfolge mit Aufmerksamkeit die Bestrebungen zur Wiedererreichung einer größeren Selbständigkeit des Handwerks, vermöge aber allein die Initiative nicht zu ergreifen, da sie in gewerblicher Beziehung noch mehrfache andere Pflichten, neben dem Handwerk auch die Interessen des freien Gewerbes und der Industrie im Auge zu behalten habe. Der Handwerkerstand müsse also vor allen Dingen die Kraft in sich selbst suchen, und dazu sei er auch vollständig berufen. Die Regierung werde etwaige an sie herantretende Fragen gewissenhaft prüfen und den Standpunkt der Unparteilichkeit mit Entschiedenheit festhalten. Der Reichstagsabgeordnete Hofrath Ackermann gedachte seiner Verdienste um das Handwerk im Reichstag. Gewisse Vorgänge in jüngster Zeit (wohl auch die Ablehnung seiner die Gewerbeordnung betreffenden Anträge auf der letzten Delegirten-Conferenz Deutscher Gewerbekammern) ließen ihn erkennen, daß man nicht allenthalben mit seinen Anträgen auf gewerblichem Gebiete einverstanden sei. „Wenn Andere auf anderem Wege das zu erreichen glauben, was er erstrebe und was dem Handwerk fromme, so trete er gern zurück.“ Ohne Debatte und einstimmig nahm die Versammlung eine Resolution an, in welcher den Führern der Handwerkerbewegung in Deutschland warm gedankt und als Endziel der Bewegung bezeichnet wird: „ein durch Innungen und Handwerksmeister-Verbände gegliedertes und gestärktes, durch vom Staate begünstigte Fachausbildung tüchtig ausgebildetes und vor Ausbeutung durch illegalen Geschäftsbetrieb, Schwindel und Wucher geschütztes deutsches Handwerk.“ Man beschloß sodann die Gründung eines sächsischen Handwerkerbundes, gegen welche sich in der Debatte verschiedene Stimmen mit dem Hinweis auf den bereits bestehenden Deutschen Handwerkerbund erhoben hatten. Die im weiteren Verlaufe der Sitzung gefaßten Resolutionen betonen die Nothwendigkeit des obligatorischen Befähigungsnachweises zur selbstständigen Ausführung eines Handwerkes, der Einführung von besonderen Handwerker-Fachschulen und der Legitimationspflicht der Handwerksgesellen, auch erklärte man sich nach lebhafter Debatte mit dem (auf dem erwähnten Lübecker Delegirtentage abgelehnten) Antrage Ackermann, Biehl und Genossen, betreffend § 100 e der Gewerbeordnung (Bestimmung der Forderungen zur Erlangung gewisser Vorrechte für die Innungen), einverstanden. — In der heutigen Sitzung beschäftigte man sich zunächst mit den Mißständen im Submissionswesen und gelangte betreffs desselben zu einer Resolution, demzufolge darauf hingewirkt werden soll, daß 1) bei Ausschreibungen, insbesondere von Arbeiten durch die Staats- und Stadtbehörden, die niedrigsten Gebote unberücksichtigt bleiben; 2) zu Ausschreibungen der Submission, Prüfungen der Gebote, sowie

---

## Von der Jubiläums-Kunst-Ausstellung.

### VI.

Geistig am nächsten verwandt unter allen, die neben Pfannschmidt und Uhde religiöse Stoffe bearbeitet haben, ist dem Ersteren Bernhard Plockhorst, der seine Figuren gleichwie jener durch idealistische Auffassung adelt, sich jedoch dadurch von ihm unterscheidet, daß er sich gegen die Fortschritte der modernen Coloristik nicht strict ablehnend verhält. Plockhorst's „Schutzengel“, durch die Photographie bereits in weiten Kreisen bekannt geworden, ist eine aus dem Engelsglauben heraus poetisch empfundene Allegorie. Zwei kleine Kinder haben sich beim Blumenpflücken auf den schmalen Saumweg eines jähen Bergabhanges verirrt, unbekümmert um die Gefahr, die ihnen droht; beim nächsten Schritt wird der Knabe, nach einem über dem Abgrunde schwebenden Schmetterling haschend, in die Tiefe stürzen und das Schwesterchen, das er an der Hand führt, mit sich hinab reißen. Aber hinter ihnen schwebt mit ausgebreiteten Flügeln, die Hände schützend über die Häupter der Kleinen haltend, ein Engel, eine weibliche Gestalt mit einem Antlitz voll vorsorglichem und zärtlichem Wohlwollen im Ausdruck. Den übrigen religiösen Bildern eine von den beiden Polen, wie wir sie markirt haben, fest bestimmte Entfernung anzuweisen, ist deswegen schwer, weil einige hier in Betracht kommende Künstler aus der Linie ganz herausspringen und sich in eine weit entlegene Zeit der Entwickelung der Kunst zurückflüchten, um in der Sprache einer Epoche zu reden, die in den Museen aus Bildern der deutschen Schulen oder der classischen Zeit der italienischen Malerei zu uns herüberwinkt. In diese Kategorie fiele Wilhelm Stryowski's „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, ein Bild von fröhlicher Buntheit in den Farben, das durch seine archaisirende Haltung den Eindruck einer frommen Naivetät steigert. Jesus, der Kinderfreund, beglückt ja die herbeikommenden Mütter, Großväter und alle, die ihm an der Hand oder auf den Armen die Kleinen zutragen, mit seinen menschenfreundlichen Worten und seinem Segen, und wie das Antlitz des Heilandes selbst, der in seinem blühenden Gesundheitszustande und mit seiner unverkennbaren Neigung zum Embonpoint einen merkwürdigen Contrast zu allen übrigen Heilandsgestalten der Ausstellung bildet, eine ungetrübte Heiterkeit zeigt, so breitet sich eine ähnliche Stimmung über das ganze Bild aus. In diese Rubrik wären ferner zu rechnen Franz Goethe's „Grablegung“ und Fritz August von Kaulbach's „Heilige Cäcilie“, eine der Perlen der Ausstellung. Die Heilige, Orgel spielend, in halber Figur (Büste) dargestellt, ist eine Gestalt von keuschester Anmuth. Ein treffliches Bild ist auch Ernst Zimmermann's „Christus bei den Fischern“. Christus sitzt am Wasser, umstanden von dreien seiner Jünger, die ihm mit gespannter Aufmerksamkeit lauschen; einfach in der Composition, aber bemerkenswerth durch die Charakteristik der Figuren. Gemälde mit einem größeren Apparat von Personen sind Georg Papperitz' „Kreuztragung Christi“ (früher, als es in Breslau bei Lichtenberg ausgestellt war, in diesem Blatte eingehender besprochen), Ludwig Thiersch's „Kreuztragung“, deren Mittelpunkt der unter der Last des Kreuzes zusammensinkende Christus ist, der zu dem nachlaufenden Volke spricht „Weinet nicht über mich“, sowie A. Wolff's „Christus und die Ehebrecherin“. Von diesen dreien nähert sich Wolff der realistischen Manier am meisten; so läßt besonders die Corona, welche den Heiland und die zu seinen Füßen in die Knie gefallene Ehebrecherin umgiebt, deutlich erkennen, daß der Künstler seine Figuren ethnographisch in möglichster Uebereinstimmung mit lebenden Typen zu halten gesucht hat. Noch mehr tritt dieses Bestreben hervor bei Hermann Prell's „Judas Ischarioth“, einem Gemälde, das durch eine gewisse Rücksichtslosigkeit in der Charakteristik frappirt. Es zeigt den Jünger im Verein mit zwei Pharisäern, von denen der eine dem Verräther eine Hand voll Silbermünzen mit lauerndem Blick entgegenstreckt, während der andere mit einer durch sprechende Gesticulationen unterstützten Beredtsamkeit den noch in seinem verhängnißvollen Entschlusse Schwankenden vollends zu gewinnen trachtet. Der rothhaarige Ischarioth, eine Physiognomie, die, wenn wir ihrer plötzlich irgendwo unter vier Augen ansichtig würden, uns in eine gelinde Besorgniß um unser liebes Ich versetzen würde, starrt schweigend ins Leere, den rechten Arm auf den Strick gestützt, der sein zerrissenes Gewand um die Hüften zusammenhält, mit der Linken den langen Bart durchwühlend. Augenscheinlich überschlägt er noch einmal den Handel, den er abzuschließen im Begriffe steht; noch einmal scheint er die Folgen seiner That zu überdenken, aber wahrlich nicht, um davor zurückzuschrecken. Die drei lebensgroßen Figuren stehen ganz im Vordergrunde des Bildes und zwar so weit, daß sie als Kniestück abschneiden. Das unheimliche Trio erscheint dadurch in unsere nächste Nähe gerückt. Sie haben sich behufs ungestörter und unbemerkter Zusammenkunft von den letzten Gehöften der Stadt weggestohlen, von dieser durch eine ziemlich beträchtliche Anhöhe getrennt, deren Abhang, dem Beschauer zugekehrt, fast durch die ganze Höhe des Bildes hindurch dem Vordergrunde sich zuneigt. Die Abenddämmerung lagert sich über die in Scenerie und Stimmung sehr gut zu dem geschilderten Vorgang passende Landschaft. Hinter der Anhöhe rechts lugt die fahle Mondscheibe hervor. Die Darstellung des Verraths Christi in dieser Form erfüllt den Beschauer mit einer trüben Vorahnung dessen, was da kommen wird. Die Worte des 35. Verses des 1. Capitels im Evangelium des Marcus „Und Jesus ging in eine wüste Stätte und betete daselbst“ haben zwei Künstler zu diesbezüglichen Illustrationen inspirirt: Marcus Grönvold und Georg Müller. Grönvold's Christus, in einer düstern Landschaft zwischen en face- und Viertelprofilsstellung nach dem Beschauer zu vorschreitend, mit gefalteten Händen und gedankenvoll dreinblickendem Antlitz die concentrirteste Sammlung seines Geistes bekundend, ist eine trotz des die Physiognomie charakterisirenden ascetischen Grundzuges durchaus sympathische, edle Gestalt, welcher es an Hoheit der Erscheinung nicht gebricht. Georg Müller dagegen schließt sich den Neueren an, welche den Stifter der christlichen Religion mehr als einen von neuen Ideen fortgerissenen, und in der Propaganda für diese Ideen zu einem förmlichen Fanatiker werdenden Menschen darstellen, denn als den vom Geiste einer überirdischen Offenbarung getriebenen, dem Dogma entsprechenden Gottessohn. Sein Christus erfüllt uns mit den gemischtesten Empfindungen. Nicht deswegen, weil er ihn ganz und gar vermenschlicht hätte, sondern deswegen, weil er ihn so gezeichnet hat, daß er überhaupt kaum noch wie ein vernünftiger Mensch aussieht. Er führt ihn an die Ufer eines großen Sees, über welchem hochgethürmte weiße Haufenwolken dahinziehen, vom Sonnenlicht hell beschienen und sich in dem Blau des Wassers spiegelnd. Nun läßt er seinen Heiland auf den am Ufer aus den seichten Stellen des Wassers auftauchenden mehr oder minder großen Steinen herumlaufen. Christus wendet uns den Rücken zu. Er ist mit einem braunen, groben Kittel bekleidet, der etwa bis zu den Knien herabreicht. Das Gesicht bekommen wir dadurch zu sehen, daß der Künstler den Heiland den Kopf hintenüber neigen läßt, und zwar so weit, als dies bei der denkbar größten Anstrengung der Halsmuskeln überhaupt nur möglich ist. Stirn, Nase und das in einen dünnen, struppigen Bart auslaufende Kinn liegen vollständig in der Horizontalen. In dieser gequälten Haltung verharrt nun der Kopf des Heilandes, der den Blick fest an die Himmelswölbung heftet. Nimmt man dazu die in unbeweglicher Starrheit ausgebreiteten Arme, so wird man unsere Behauptung begreiflich finden, diese einsam wandelnde Gestalt mache auf uns den Eindruck eines im Paroxysmus befindlichen Schwärmers, der uns lediglich insofern interessirt, als er uns ein pathologisches Interesse aufnöthigt. Es ist uns bitterer Ernst, wenn wir sagen, daß man das Bild ein gutes Bild würde nennen können, wenn es nichts weiter prätendirte, als einen der Aufsicht seiner Wärter entschlüpften, von einer auf religiösem Gebiete liegenden fixen Idee besessenen Menschen darstellen zu wollen. Der Künstler wird doch wohl aus diesem Bilde die Lehre ziehen, daß man für eine so craß naturalistische Darstellung, wie er sie bei diesem seinem Gemälde beliebt, einen Stoff wählen muß, der sich gegen eine derartige Behandlung gefügiger zeigt.

Wenn die Historienmalerei der Jetztzeit, soweit sie ihre Sujets der

Uebernahme der ausgeführten Arbeiten Sachverständige aus Innungskreisen zugezogen werden; 3) die Arbeiten möglichst einem Innungsmeister übergeben, sogen. Unternehmer aber ausgeschlossen werden. Mit einem Worte also thunlichst Innungsmonopol! Weniger monopolistisch gesinnt zeigt man sich bezüglich des Hausirwesens. Man erklärte den gegenwärtigen Hausirbetrieb als eine Schädigung des soliden Handwerkerstandes, wollte aber ein Verbot des Hausirens mit selbstproducirten Waaren nicht anstreben, da dann viele Hunderte von kleinen Handwerkern nur noch auf Zwischenhändler angewiesen wären und nothgedrungen in die Hände unsolider Elemente getrieben würden. Gegen die Abzahlungsbazare sollen, so besagte eine weitere Resolution, alle Innungen und Handwerkerverbände mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ankämpfen. Nach definitiv beschlossener Begründung eines sächsischen Handwerkerbundes und Absetzung der beantragten „Errichtung von Handwerkerkammern" von der Tagesordnung ist diese erledigt. Der nächste Handwerkertag soll in Chemnitz abgehalten werden. Heute Nachmittag fuhren die Theilnehmer des Congresses mittelst Extradampfers nach Pillnitz, um König Albert eine Ovation darzubringen.

× **Weimar**, 22. Juni. [Franz Liszt.] Im Gegensatz zu anderwärts verbreiteten ungünstigen Nachrichten über Franz Liszt's Gesundheitszustand kann ich Ihnen melden, daß Liszt sich im allgemeinen wohl befindet. Eine gewisse Schwäche der Augen behelligt ihn allerdings zur Zeit; er weilte deshalb auch vor etwa 14 Tagen einige Stunden in Halle a. S., um dortige Aerzte zu consultiren. Es ist möglich, daß er sich einer Augenoperation unterzieht. Die Sondershäuser Musikfesttage und eine Erkältung hatten ihn kürzlich allerdings auch angegriffen, doch besucht der Meister gewohnterweise die Frühmesse täglich und pflegt den gesellschaftlichen Verkehr wie sonst mit der alten geistigen Frische und Liebenswürdigkeit. Er gedenkt nächstens zu der am 3. Juli stattfindenden Hochzeit seiner Enkelin Daniela v. Bülow nach Bayreuth zu reisen, von dort nach dem Besitzthum des Malers Munkascy im Luxemburgischen, dann wieder nach Bayreuth zu den Festspielaufführungen bis Anfang August; darauf folgt eine Badecur in Kissingen und Aufenthalt wieder in Weimar. Am 22. October und den folgenden Tagen wird Liszt in Leipzig sein, wo zur Feier seines 75jährigen Geburtstages an drei Tagen mehrere Liszt-Concerte veranstaltet werden. — Die Gemahlin des Malers Munkascy, eines Landsmannes Liszt's, der den Meister bei seinem neulichen Aufenthalt in Paris porträtirt hat, ist heute Nachmittag zum Besuche in Weimar eingetroffen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 22. Juni. [Verurtheilung.] Jacobine Stockhammer wurde des Verbrechens des vollbrachten Raubmordes schuldig erkannt und zur Strafe des Todes durch den Strang verurtheilt.

[Der Orient-Expreßzug.] Der Pester „Nemzet" brachte gestern die auch uns übermittelte Nachricht, daß bei Chitila in der Nähe von Bukarest der Orient-Expreßzug mit einem Lastzug zusammengestoßen sei und hierbei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden. Wiener Blätter, welchen diese Nachricht ebenfalls zugegangen war, berichten nun, daß nur zwei Lastzüge zusammengestoßen sind. Der Expreßzug ist inzwischen ohne Unfall in Wien angelangt.

## Frankreich.

L. **Paris**, 21. Juni. [Proceß Watrin.] In einer Nachtsitzung, welche das Schwurgericht des Aveyron-Departements von Sonnabend auf den Sonntag hielt, wurde der Proceß Watrin abgeschlossen. Der Staatsanwalt hatte strenge Bestrafung aller zehn Angeklagten beantragt, deren Schuld aus den Zeugenverhören hervorzugehen schien und von dem Advocaten der Familie Watrin, Senator Léon Renault, zugleich mit den Verdiensten des Ermordeten in helles Licht gestellt worden war. Ueberflüssig, hinzuzufügen, daß sämmtliche Vertheidiger, die Abgg. Laguerre, Millerand, Gaiblard und ihre Collegen Cremieux und Boucher, nicht nur mildernde Umstände, sondern die Freisprechung ihrer Clienten verlangt hatten, weil dieselben nur die Sündenböcke einer tausendköpfigen, durch Noth und erduldete Unbill zum Aeußersten getriebenen Menge gewesen wären. Nach einstündiger Berathung der Geschworenen wurde das Verdict verkündigt. Dasselbe lautete für sechs der Angeklagten auf Nichtschuldig, für vier, Lescure, Bedel, Blanc und Caussanel, auf Schuldig, mit mildernden Umständen jedoch, da der Vorbedacht beseitigt worden war. Es wurden sodann, Bedel zu achtjähriger Zwangsarbeit, Lescure, Blanc, Caussanell zu sieben, sechs und fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Ueberdies erkannte der Gerichtshof der Familie Watrin den Schadenersatz von einem Franken, den sie gefordert hatte, zu. Bei der Bekanntmachung des Urtheils — Mitternacht war schon vorüber — brachen die Weiber und Kinder der Betroffenen in laute Wehklagen aus und die Menge, welche, von den Versicherungen der socialistischen Blätter und ihrer Berichterstatter in Décazeville irregeleitet, die Freisprechung Aller als selbstverständlich erwartet hatte, stimmte ihnen durch mißbilligendes und mitleidiges Murren bei, so daß der Präsident nachdrücklich Schweigen befehlen mußte. Die sechs Freigesprochenen wurden sofort der Haft entlassen, mit Ausnahme Souquières', welcher wegen des Versuchs, Grubenleute an der Arbeit zu verhindern, in Untersuchung sitzt. Seine Schicksalsgenossen langten gestern, Sonntag, gegen Abend in Décazeville an, von wo ihnen ein großartiger Empfang in Aussicht gestellt worden war. In der That fanden sich einige hundert Personen im Bahnhofe ein; allein der Triumphzug unterblieb, weil die Bevölkerung von einem anderen Ereigniß in Anspruch genommen war. Die Nacht zuvor war nämlich in einem großen Hause, welches einer Holzhändlerin gehörte, Feuer ausgebrochen und dieses hatte so reichliche Nahrung gefunden, daß alle Löschversuche ihm keinen Einhalt zu thun vermochten. Sämmtliche Bewohner, fünf an der Zahl, wurden unter den Trümmern begraben und ihre Leichen im Laufe des Tages, theilweise entsetzlich verstümmelt, hervorgezogen.

## Belgien.

a **Brüssel**, 20. Juni. [Die Arbeiterfrage. — Die Armee-Reserve. — Der Graf von Paris.] Dank der militärischen Besetzung des Borinage, die aber doch zu spät gekommen ist, um alle Zerstörungen zu hindern, wie den wolkenbruchartigen Regengüssen, die seit zwei Tagen unaufhaltsam herniederströmen, hat sich die Leidenschaft der Kohlenarbeiter beruhigt. Die Führer der Arbeiterpartei haben auch das Ihrige gethan, um diesen „unzeitigen" Strike zu beenden. Nur 2800 Arbeiter feiern noch. Heute finden aller Orten im Borinage Versammlungen statt, in denen die Führer die Arbeiter zur Ruhe und Arbeit ermahnen wollen, bis — der Generalrath den allgemeinen Strike anordnet. Auch der Hinweis auf die am 15. August bevorstehende Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht soll die Leidenschaften mildern. Diese fortdauernden Arbeitseinstellungen nehmen der belgischen Industrie jede Sicherheit, jede Möglichkeit weitausschauender Unternehmungen, führen für die Werkbesitzer und Arbeiter den Verlust von Millionen herbei und bewirken, daß sich die ausländische Kundschaft, die sich nicht dem Risico der Nichtlieferung aussetzen mag, immermehr abwendet. Das sind die Folgen der systematischen, seit Jahren betriebenen Ausbeutung der belgischen Arbeiter, die damit beschönigt wurde, sie sei zur Bezwingung der ausländischen Concurrenz nothwendig. In allen Arbeiter-Centren gährt es. Erst vorgestern versuchte man in Gilly bei Charleroi das Schloß des Directors der Houillères Unies Clerx durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Nur in der Besetzung ihrer Werke durch zahlreiche Truppen sehen die belgischen Werkbesitzer ihr Heil und Schutz vor ihren eigenen Arbeitern! Das sind erbauliche Zustände, die heute auch der „Hainaut" trefflich also kennzeichnet: „Elend, Strike, Geist des Aufruhrs und der Zerstörung, Unruhe des Eigenthums, der Industrie und des Handels." Daß auch für die Zukunft wenig Erfreuliches zu hoffen ist, dafür liegen leider beredte Thatsachen vor. Die Werkbesitzer wollen von Concessionen an die Arbeiter, von Lohnerhöhungen nichts wissen und so dauert die Erbitterung fort. Der Generalrath der Arbeiterpartei hat heute an alle Arbeiter-Associationen und Arbeiter Belgiens die bezeichnende Aufforderung gerichtet, sich von jeder Berührung mit der von der Regierung für die Arbeiter-Enquête eingesetzten großen Commission fern zu halten und keinerlei Auskunft auf deren Fragebuch zu ertheilen. Aber auch die von dem Ministerium in der Kammer versprochenen großen öffentlichen Arbeiten für die tausende brotlosen Arbeiter sind factisch bis jetzt nicht begonnen; das Elend und die Gährung nimmt aller Orten zu und an irgend eine günstigere Gestaltung der industriellen Verhältnisse in Belgien ist sobald nicht zu denken. — Das Ministerium, seiner Kammer-Majorität sicher, geht mit der Organisirung der Armee-Reserve, für welche die Kammer die ersten Bewilligungen gemacht hat, trotz seiner Zusage, solche nicht zu organisiren, unentwegt vorwärts. Offiziere und Unteroffiziere sollen fortab noch fünf Jahre nach ihrer Entlassung in der Reserve Dienst thun. — Der Graf von Paris hat seinem Cousin, dem belgischen Könige, seine demnächstige Ankunft in Brüssel kundgethan — eine Nachricht, die in allen politischen Kreisen großes Mißvergnügen hervorruft.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 23. Juni.

Von Berliner Blättern wird die Dampfbahn, welche vom Zoologischen Garten aus den Kurfürstendamm entlang nach dem Grunewald fährt, sehr gerühmt. Geräuschlos arbeitet die vollständig dem Auge des Beschauers verborgene Maschine und ebenso geräuschlos gleitet der Wagen, welcher 30 bis 40 Personen mit sich zu führen imstande ist, mit einer Schnelligkeit dahin, welche diejenige der Pferdebahn übertrifft. Die Anfangs gehegte Befürchtung, daß die vorbeipassirenden Pferde scheuen würden, hat sich als unbegründet erwiesen; ein leichtes Stutzen bei selbst unruhigen Pferden ist kaum zu merken. Die Betriebskosten stellen sich bedeutend billiger wie bei den Pferdebahnwagen; einige Liter Coaks genügen für die einmalige Fahrt von 5 Kilometern. Das Anhalten des Dampfwagens geschieht durch eine sehr gut construirte Dampfbremse in 5 Secunden, also mit größerer Schnelligkeit als bei Pferdebahnwagen. In Anbetracht dieser günstigen Beurtheilung des Dampfbetriebes dürfte es sich wohl empfehlen, wenn auch unsere Breslauer Straßenbahngesellschaft sich um die Genehmigung bemühen würde, von gewissen in der Peripherie der Stadt gelegenen Punkten aus mit Dampfwagen nach den Vororten fahren zu dürfen. Insbesondere würde sich wohl die Linie Wintergarten-Scheitnig in erster Linie zu einem derartigen Versuche eignen.

— Nachdem vor einiger Zeit auf Anordnung des Königlichen Regierungs-Präsidenten die Vorarbeiten für den im Kreise Namslau belegenen Theil der Eisenbahn untergeordneter Ordnung von Namslau über Carlsruhe nach Oppeln an Ort und Stelle einer Vorprüfung in landespolizeilicher Hinsicht unterzogen worden waren, fand am 19. d. Mts., Nachmittags, im Beisein des Herrn Ober-Regierungsraths Freiherrn von Senden-Bibran aus Breslau durch Herrn Geheimen Regierungs-Baurath Herr und Herrn Regierungs-Assessor Behrend eine Prüfung dieser Bahnlinie in landespolizeilicher Hinsicht statt. Somit steht zu erwarten, daß nicht nur in nächster Zeit mit dem Ankauf des für die Bahn erforderlichen Terrains, sondern auch mit den Erdarbeiten begonnen werden wird. — Bezüglich des Bahnprojects Namslau-Reichthal-Kempen hatte sich bekanntlich das hierfür zusammengetretene Comité an den Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Anfrage gewandt, ob er vielleicht geneigt sei, diese Bahnlinie im staatlichen Interesse selbst zu bauen, oder ob er hierfür ein Privatunternehmen concessioniren würde, wenn außer der finanziellen Betheiligung der Interessenten auch sonstiges Privatcapital bei Financiirung des Unternehmens Verwendung fände. Der Minister scheint nun, wie uns mitgetheilt wird, dem Bahnproject Namslau-Reichthal-Kempen selbst näher treten zu wollen, denn er hat diese Angelegenheit zur näheren Erörterung dem Herrn Regierungs-Präsidenten überwiesen, in dessen Auftrage bereits Erhebungen darüber stattfinden, auf welchen Verkehr eine solche Bahn rechnen könne, welche Bedeutung die Bahn selbst haben und wie der Durchgangsverkehr sich gestalten werde. Während sich für die ersteren beiden Fragen sehr erschöpfende Antworten geben lassen, wird die dritte Frage erst dann befriedigend beantwortet werden können, wenn dieses Bahnproject dadurch eine weitere Ausdehnung erlangt, daß die Bahn von hier über Brieg nach Strehlen weitergeführt wird.

---

* **Ueber die Anwesenheit des Cultusministers von Goßler in Posen** berichtet das „Pos. Tgbl." unterm 23. d. M. Folgendes: Der Herr Minister traf gestern Abend 10 Uhr, von Danzig kommend, in Begleitung der Ministerialräthe Dr. Schneider und Dr. Kügler hier ein. Zu seinem Empfange waren auf dem Bahnhofe der Oberpräsident von Guenther und Regierungspräsident von Sommerfeld anwesend. In der Equipage des Oberpräsidenten und in einer Privatequipage fuhren die Herren nach der Stadt und stiegen in Mylius' Hotel ab. Heute früh ist daselbst auch der Regierungspräsident von Tiedemann eingetroffen. Wie in Danzig werden auch hierselbst Conferenzen mit den Schulverwaltungsorganen der Provinz behufs Ausführung der neuen Schulgesetze stattfinden. Am Freitag wird der Herr Minister wieder von hier abreisen. Beim Herrn Oberpräsidenten findet heute zu Ehren des hohen Besuches ein Diner statt.

* **Vom Lobetheater.** Die Münchener Gäste werden während ihres kurzen Gastspiels nachstehende Novitäten, welche sie ihrem Repertoire einverleibt haben, zur Aufführung bringen: „Hans im Glück", „Almenrausch und Edelweiß", „Der Geigenmacher von Mittenwald". Jedenfalls wird auch „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" wieder ins Repertoire aufgenommen werden. Möglicherweise beginnt das Gastspiel bereits am 28. d. Mts.

---

profanen Geschichte entnimmt, im Großen und Ganzen sich der idealistischen Richtung entfremdet hat und nach größter Wahrheit der Charakteristik von Menschen und Zeiten strebt, und wenn sie, soweit sie religiöse Stoffe behandelt, sich eklektisch in allen möglichen Stylen versucht, so kann man das Letztere mit vollem Recht auch von der Portraitmalerei sagen. Die Jubiläums-Ausstellung weist eine große Anzahl ganz vorzüglicher Portraits auf. Es sind deren so viele, daß wir im Rahmen dieser Besprechung uns kaum mit den einzelnen Bildern nach Verdienst beschäftigen können. Aber schwerlich wird man von einem modernen Portraitstyl sprechen können. Die Merkmale einer realistischen Auffassung sind zwar fast durchgängig anzutreffen, aber die Formensprache, deren unsre Portraitisten sich bedienen, ist eine babylonisch vielartige. Wollte man von jedem Portrait auf der Ausstellung einen Faden spinnen bis zu dem Meister alter oder neuerer Zeit, der zum ersten Male in der Manier gearbeitet, in welcher das fragliche Portrait ausgeführt worden ist, so würde über das ganze kunstgeschichtliche Gebiet hin bis zur Renaissance ein Netz ausgebreitet sein, in dessen Maschen sich sämmtliche Heroen des Portraitfachs aus drei bis vier Jahrhunderten verfangen würden.

Von den modernen Meistern fehlt Lenbach auf der Ausstellung. Gussow hat mit seinem „Damenportrait" ein wahrhaftes Sensationsbild geliefert, das ständig von einer Corona von Besuchern umlagert ist. Mehr noch als die geistvolle Auffassung der dargestellten Persönlichkeit, (der Berliner Finanzaristokatie angehörig,) imponirt es dem Beschauer, daß die Dame in hellstem Lichte gemalt ist, sogar der Hintergrund ist in weißgrauer Farbe gehalten, ebenso wie das Kleid. Von Gesicht, Schultern und Armen wird das zuströmende Licht reflectirt, kaum die leichtesten Schatten finden Gelegenheit, sich irgend wo anzunesteln. Das Bild ist Hellmalerei im ausgedehntesten Sinne des Worts. Aehnlich im Ton ist des Engländers Herkomer Damenportrait, jedoch weniger grell, delicater, discreter als das Gussow'sche. Dazu kommt, daß dem englischen Künstler eine Dame gesessen, welche durch die vollendete Schönheit ihrer Erscheinung Jedermann ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters entzückt. In dem Wettstreit der beiden Bilder um den Preis im Portraitfache hat das Herkomer'sche mehr und mehr Points gewonnen. Auch wir möchten ihm unsre Stimme geben. Gussow blendet, Herkomer erwärmt. Von Gussow trennt man sich, nachdem man den ersten Eindruck hat auf sich wirken lassen; Herkomer fesselt auf die Dauer. Im Uebrigen begnügen wir uns damit, den Besucher auf folgende zum Theil vorzügliche, zum Theil tüchtige Portraits aufmerksam zu machen: Gräf's, des Autors des „Märchens", Portrait einer Dame, sowie des Professors Emil du Bois-Reymond; Hedwig Greve's Portrait des Justizministers Friedberg, eins der besten Portraits der Ausstellung, weil es die Individualität des Modells zu energischstem Ausdruck bringt und durch Schönheit und Sicherheit des Vortrags sich rühmlich auszeichnet; Graf Harrach's Portrait eines älteren Herren, im Range hinter dem Greve'schen nicht zurückbleibend; Makart's Portrait des Grafen Edmund Zichy in Wien, Thedy's „männliches Portrait" und „Portrait in altdeutscher Tracht", letzteres den Vorbildern Holbeins mit größter Meisterschaft nachgebildet; Hugo Crola's „Kinderbildniß", Gottlieb Biermann's „Kindergruppe"; Nils Gude's Portrait des Landschaftsmalers C. C. Schirm; Curt Herrmann's Portrait des Componisten Robert Franz; Friedrich Heyser's Bildniß von Gustav zu Putlitz; Fr. Höck's Kinderportrait; Friedrich Kaulbach's (sen.) Portrait des Fürsten Pleß; Hermann Kaulbach's Selbstportrait; Robert Krause's Portrait des verstorbenen Feldzeugmeisters Freiherrn von Brandenstein; Krusemarck's Damenportrait, das nämliche, welches vorher in Breslau bei Lichtenberg ausgestellt war und in dieser Zeitung besprochen wurde; Paul Kießling's anmuthiges Portrait der Reichsgräfin von Hochberg; Hans Canon's vornehm durchgeführtes Portrait der Frau Regina Friedländer in Wien und Angeli's Portrait der Königin von England.

Berlin, 15. Juni. Karl Vollrath.

---

## Ueber den Ursprung der Gewitter-Elektricität und der gewöhnlichen Elektricität der Atmosphäre.

Professor Leonhard Sohnke an der Universität in Jena versucht in einem Werk, welches bei G. Fischer in Jena erschienen ist, eine Erklärung über den Ursprung der Gewitter- und Luft-Elektricität zu geben, welche bisher noch nicht zur Genüge geliefert worden ist. Die wesentlichste Absicht des Verfassers ist: nachzuweisen, daß stets, wenn die für den Ausbruch eines Gewitters erfahrungsgemäß nothwendigen meteorologischen Bedingungen erfüllt sind, auch eine ergiebige Elektricitätsquelle in Wirksamkeit tritt, wie sie schon von Faraday auf experimentellem Wege zweifellos nachgewiesen ist. Dieselbe Elektricitätsquelle scheint auch die Erscheinungen der gewöhnlichen atmosphärischen Elektricität zu bedingen.

Verfasser untersucht zunächst die Temperaturverhältnisse in größeren Höhen der Atmosphäre, indem er sich nur auf Beobachtungen von Luftfahrern stützt. Es zeigt sich, daß man auch im Sommer schon in verhältnißmäßig geringer Höhe den Gefrierpunkt antrifft, und daß sich diese Höhe mit der Tageszeit sehr merklich ändert. Dann wird die Temperaturvertheilung bei gewitterhafter Wetterlage behandelt, ebenfalls zunächst auf Grund von Beobachtungen im Luftballon, sodann auf Grund von Beobachtungen in verschiedenen Höhen am Schwarzwald. Es stellt sich heraus, daß die Temperatur an Gewittertagen fast immer schneller nach oben hin abnimmt als sonst.

Hierauf wendet sich der Verfasser zur Betrachtung der Wolken, speciell der in größeren Höhen befindlichen. Alle Wolken gruppiren sich in zwei Abtheilungen: Wasserwolken und Eiswolken. Daß die Cirruswolken aus Eiskrystallen bestehen, wird eingehend nachgewiesen, durch Betrachtung der Höfe großer Art (Sonnen- und Mondringe) die in ihnen zu Stande kommen. Die Unterscheidung beider Arten von Wolken auf optischem Wege stellt sich als leicht ausführbar und sehr nützlich heraus.

Darauf schreitet der Verfasser zur Untersuchung der Natur der Wolken beim Ausbruch eines Gewitters. Die dabei am auffallendsten hervortretende Wolkenform führt zur Betrachtung der aufsteigenden Luftströme, deren Theorie nach Reye's Untersuchungen kurz entwickelt wird. Aus diesen Betrachtungen folgt, mit Rücksicht auf die vorhergehenden Auseinandersetzungen über die Temperaturabnahme nach oben, speciell bei Gewittern, daß beim Gewitter Wassertheilchen die Eisregion erreichen. Das so erschlossene Nebeneinanderbestehen von beiderlei Wolkenarten in der Höhe, was das Hauptmoment des ganzen Werkes ist, wird durch vielfache Beobachtungen als thatsächlich vorhanden erkannt. Es muß hinzugefügt werden, daß beiderlei Wolkenarten dabei natürlich in heftiger Bewegung sind.

Im folgenden Abschnitt weist der Verfasser nach, daß die Reibung von Wasser- und Eistheilchen eine ergiebige Elektricitätsquelle ist und geht darauf näher auf die experimentelle Begründung ein.

Im fünften Abschnitt wird sodann der aus den vorhergehenden Erörterungen mit Nothwendigkeit folgende Schluß gezogen, daß die Reibung von Eis- und Wassertheilchen in der Höhe die wahre Quelle der Gewitter-Elektricität ist. Einige andere Theorien werden hierbei kurz kritisirt.

Der letzte Abschnitt führt dann auch die gewöhnliche Luftelektricität auf ähnliche Vorgänge zurück.

Da das von dem Verfasser behandelte, höchst interessante Thema zum Theil von meteorologischem, zum Theil von physikalischem Charakter ist, so dürfte es vorzugsweise von Freunden der Meteorologie und Physik mit Freuden begrüßt werden. Auch ist die Darstellung so allgemein verständlich gehalten, daß sie wohl von jedem für die Vorgänge in der Natur sich Interessirenden verstanden werden kann. B.

## Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 6. Juni bis 12. Juni 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

| Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 4 149 | 16,0 | Dresden | 245 | 25,0 | Braunschweig | 85 | 24,4 |
| Paris | 2 239 | 20,7 | Odessa | 194 | 39,3 | Halle a. S. | 81 | 17,8 |
| Berlin | 1 315 | 26,6 | Brüssel | 175 | 22,3 | Dortmund | 78 | 21,9 |
| Petersburg | 928 | 32,7 | Leipzig | 170 | 17,7 | Posen | 68 | 38,1 |
| Wien | 780 | 25,2 | Frankfurt am Main | 154 | 21,5 | Essen | 65 | 31,2 |
| Hamburg incl Vororte | 471 | 47,1 | Königsberg | 151 | 30,6 | Würzburg | 55 | 20,8 |
| Budapest | 442 | — | Venedig | 145 | 75,1 | Görlitz | 55 | 23,3 |
| Warschau | 406 | 24,6 | Danzig | 114 | 30,8 | Frankfurt a. d. Oder | 54 | 20,2 |
| Rom | 345 | — | Magdeburg | 114 | 25,0 | Duisburg | 47 | 23,0 |
| Breslau | 299 | 29,9 | Chemnitz | 110 | 33,8 | München-Gladbach | 44 | 23,5 |
| Prag | 288 | 31,9 | Stettin | 99 | 25,6 | | | |
| München | 260 | 33,4 | | | | | | |

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Kiel 31,2, Köln 31,3, Nürnberg 30,8.

---

=ββ= **Zur Lustbarkeitssteuer.** Im Etatsjahre 1885/86 ist in 7996 Fällen Lustbarkeitssteuer erhoben worden, welche eine Gesammteinnahme von 73938 M. ergeben hat, während im Vorjahre für 7472 Fälle 66929 M. erhoben worden sind. Es sind erhoben worden: für 979 Concerte 5874 M. (gegen das Vorjahr mehr 7 Concerte mit 42 M. Steuer), für theatralische Vorstellungen und Vorträge in 1292 Fällen 12920 M. (gegen das Vorjahr mehr 143 mit 1430 M.), für gewerbsmäßige Gesangs- und declamatorische Vorträge, Ballets ꝛc. in 3 Fällen 15 M. (gegen das Vorjahr mehr 2 Fälle mit 10 M.) für sonstige kleinere gewerbsmäßige Schaustellungen in 389 Fällen 778 M. (gegen das Vorjahr mehr 217 Fälle mit 434 M. Steuer). Circusvorstellungen haben nicht stattgefunden, während im Jahre 1884/85 für 54 solche Vorstellungen 1620 M. nachgewiesen sind. Für Tanzvergnügungen bis 11 Uhr Abends sind in 1652 Fällen 9912 M. (gegen das Vorjahr weniger 763 Fälle mit 4578 M.) erhoben worden, für Tanzvergnügungen über 11 Uhr Abends in 3633 Fällen 43596 M. (gegen das Vorjahr mehr 1004 Fälle mit 12048 M. Steuer) und für Maskenbälle in 41 Fällen 820 M. (gegen das Vorjahr weniger 39 Fälle mit 780 M.).

—d. **XXII. Schlesischer Gewerbetag.** Das Programm für den diesjährigen, vom 11. bis 13. Juli c. in Schmiedeberg stattfindenden XXII. Schlesischen Gewerbetag ist in folgender Weise festgestellt: Sonntag, den 11. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung des Ausschusses des Schlesischen Central-Gewerbevereins und der Delegirten im Saale des Hotels „zum goldenen Stern"; Montag, den 12. Juli, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr: Verhandlungen der Mitglieder des Schlesischen Gewerbetages (Mittags von 12—1 Uhr Frühstückspause); Nachmittags von 4—6 Uhr: Besichtigung der Teppichfabrik des Commerzienraths Mende, Nachmittags von 6—8 Uhr: Souper im Saale des Hotels „zum goldenen Stern"; Abends von 8 Uhr ab: Abendschoppen im Garten des „Preußischen Hofes", dabei musikalische Unterhaltung durch die Bergcapelle; Dinstag, den 13. Juli, Vormittags von 9 Uhr ab: Besichtigung des Eisenbergwerks, event. sonstiger Fabriken, z. B. der Chenille- und Plüschfabrik des Herrn Dr. Weigert, der Habel'schen Wachsfabrik, Mittags 1 Uhr: Im Anschluß an die Besichtigung des Bergwerks Partie nach den Grenzbauden, gegen Abend auf dem Tabakssteig über Forstbergwasser zurück nach Schmiedeberg. — Die Tagesordnung für die Verhandlungen ist bereits mitgetheilt worden.

=ββ= **Zur Gründung eines Ausschusses der Breslauer Studentenschaft.** Schon im Laufe des vergangenen Jahres hat sich, wie wir s. Z. mittheilten, aus der Mitte der hiesigen Studentenschaft ein Comité constituirt, welches die Gründung eines ständigen Ausschusses zur Vertretung der allgemeinen Breslauer Studentenschaft anstrebt. Im Laufe des gegenwärtigen Sommersemesters hat nun das Comité den Statutenentwurf für diesen Ausschuß vorberathen und beabsichtigt, denselben der allgemeinen Studentenschaft vorzulegen. Bevor dieses jedoch geschieht, ist es dem Comité von Wichtigkeit, sich der Zustimmung der keiner Corporation angehörenden Studentenschaft in Bezug auf drei diese Studentenschaft betreffende Paragraphen des Statuts zu vergewissern. Diese Paragraphen lauten wie folgt: § 5. „In den Ausschuß entsenden die Corporationen für je 25 ihrer Mitglieder einen Vertreter. Es ist den Corporationen gestattet, sich mit Mitgledern anderer Corporationen in beliebiger Anzahl, mit Mitgliedern der nichtcorporativen Studentenschaft aber bis zur Höhe von 8 zur Erreichung der Vollzahl von 25 zu verbinden; § 6. Die keiner Corporation angehörenden Studenten entsenden gleichfalls für je den erforderlichen Semesterbeitrag entrichtende 25 Mitglieder einen Vertreter; § 18. Zur Bestreitung der den Ausschuß erwachsenden Ausgaben zahlt jedes Mitglied der in demselben vertretenen Studentenschaft am Anfang eines jeden Semesters einen Beitrag von 50 Pf." Die keiner Corporation angehörende Studentenschaft ist, um sich hierüber zu äußern, zu einer Versammlung für heute Mittwoch, 23. c., Abends 6 Uhr in das Auditorium maximum der Königl. Universität vom Comité eingeladen worden.

—ę **Zum Innungswesen.** Für den Landkreis Breslau und den Kreis Neumarkt hat sich eine Innung der vereinigten Schuhmacher, Sattler und Riemer gebildet, deren Statuten unterm 6. d. M. die obrigkeitliche Genehmigung erhalten haben. Der Sitz der Innung ist Deutsch-Lissa. Die Innung stellt es sich zur Aufgabe, die gemeinsamen gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder, insbesondere durch Erfüllung der ihr nach § 97 der Gewerbe-Ordnung obliegenden Pflichten, zu fördern, außerdem Meister- und Gesellenprüfungen abzuhalten und Zeugnisse darüber auszustellen, sowie endlich für die Wittwen der Innungsgenossen Fürsorge zu treffen. Als Aufsichtsbehörde der Innung wurde von dem Herrn Regierungspräsidenten die Gemeindebehörde zu Deutsch-Lissa bestimmt.

P. **Vereinigung zweier Innungen.** Neben der hiesigen Tapezierer- und Täschner-Innung hatte sich vor einigen Jahren aus Berufsgenossen des in dieser Innung vertretenen Gewerbes eine neue Innung: „die Innung Breslauer Tapezierer und Decorateure", gebildet. Nach der Reorganisation der Innungen und in Verfolg der vielfachen, den Innungen gestellten Aufgaben machte sich unter den Mitgliedern der genannten Innungen das Bedürfniß nach gegenseitigem Anschluß geltend, um so die den Innungen durch die neueren Gewerbegesetze gebotenen Vortheile genossenschaftlicher Organisation gemeinschaftlich besser erreichen zu können. Es wurde daher ein Arbeits-Nachweis-Bureau und eine Reise-Unterstützungskasse für die Gehilfen beider Innungen errichtet und gemeinschaftlich verwaltet. Außerdem wurde die Gründung einer Fachschule für Lehrlinge beschlossen. Die nöthigen Vorarbeiten sind bereits soweit gediehen, daß die Eröffnung dieser Schule im kommenden Winterhalbjahre bestimmt zu erwarten steht. Um nun auch die Vortheile des § 100e der Gewerbeordnung für die in den genannten 2 Innungen corporirten Berufsgenossen des Tapezier-Gewerbes zu ermöglichen, wurde in beiden Innungen der Entschluß gefaßt, sich zu einer Innung zu verschmelzen. Es wird dies in der Weise geschehen, daß die neue Innung in corpore in die Tapezierer- und Täschner-Innung eintritt, während sich die letztere zu verschiedenen Concessionen und Statuten-Aenderungen im Sinne der neuen Innung versteht. Die Verhandlungen, die darüber zwischen den, aus beiden Innungen gewählten Commissionen stattfanden, haben zu einem günstigen Resultat geführt, dessen Ergebniß durch Innungsbeschlüsse sanctionirt worden ist. Der Vorstand der vereinigten Innung wird künftig aus 8 Mitgliedern bestehen, wovon bei der Vereinigung 4 aus dem Vorstande der bisherigen neuen Innung entnommen werden sollen. Die vereinigte Innung wird aus circa 100 Mitgliedern bestehen.

—ę **Fachschule für Schuhmacherlehrlinge.** Am 22. d. M., Abends, fand in der evangelischen Elementarschule Nr. 2 die feierliche Eröffnung der von der alten Breslauer Schuhmacher-Innung begründeten Fachschule für Schuhmacherlehrlinge statt. Der Eröffnungsact wurde in Gegenwart des Innungsvorstandes durch die beiden Obermeister Linke und Aßmann vollzogen. Die Herren legten dar, daß es das stete Bestreben der Innung sei, Nützliches und Gutes für das Schuhmacherhandwerk zu schaffen, und richteten alsdann die ernste Mahnung an die anwesenden Lehrlinge, die ihnen dargebotene Gelegenheit zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse nicht zu verabsäumen. — Der Unterricht wird an jedem Dinstag und Freitag in der evangelischen Elementarschule Nr. 2, Weißgerberstraße Nr. 1, ertheilt und beginnt Abends 8 Uhr. Die Leitung des theoretischen Unterrichts geschieht durch Herrn Lehrer Wiesenthal, als Fachlehrer werden die Herren Schinz, Gemeinhardt, Hoffmann und Weiß fungiren.

=ββ= **Portraits des verstorbenen Königs von Baiern.** In hiesigen Kunsthandlungen sind photographisch hergestellte Portraits König Ludwig II. von Baiern eingetroffen und ausgestellt, die begreiflicher Weise das allgemeine Interesse für sich in Anspruch nehmen. Eines derselben ist eine Reproduction der letzten photographischen Aufnahme nach dem Leben von A. Synneberg in Luzern im Jahre 1882. Ein anderes, in der Nacht vom 16. zum 17. dieses Monats in der Königl. baierischen Hofburg von Kopay-München aufgenommen, stellt den dahingeschiedenen König auf dem Paradebett, angethan mit den königlichen Insignien, dar. Das Aeußere des Königs, insbesondere der Gesichtsausdruck auf dem Bilde von 1882, weicht von dem auf dem bekannten und von illustrirten Blättern aus Anlaß des Todes im Holzschnitt wiedergegebenen sehr wesentlich ab.

* **Postagenturen.** In Oswitz wird am 1. Juli eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch eine zwischen dem kaiserlichen Postamt 12 in Breslau (Oberthor) und Oswitz zweimal täglich verkehrende Botenpost mit unbeschränkter Beförderungsbefugniß. Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Ortschaften Leipe, Petersdorf, Ransern und Waldvorwerk. — In Gabersdorf, Kreis Glatz, und in Järischau werden am 25. Juni dieses Jahres mit den kaiserlichen Postagenturen vereinigte Telegraphen-Anstalten eröffnet werden.

= **Chaussee-Angelegenheit.** Dem Kreise Grottkau, welcher den Bau einer Chaussee von Kühschmalz über Falkenau bis zur Provinzial-Chaussee nach Grottkau beschlossen hat, ist durch Allerhöchste Ordre vom 2. Juni d. J. das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme chausseemäßiger Unterhaltung der Straße das Recht zur Chausseegeld-Erhebung verliehen worden.

* **Versammlung schlesischer Brennereibesitzer.** Heute fand hierselbst im Hôtel de Silésie auf Veranlassung eines Comités eine Versammlung schlesischer Brennereibesitzer statt. Von den ungefähr 1000 Brennern unserer Provinz hatten sich nur einige 30 eingefunden. Herr Professor Delbrück aus Berlin war in dieser Versammlung erschienen, um für die von agrarischer Seite angestrebte sogenannte Selbsthilfe zur Hebung der Spiritusindustrie zu agitiren. Derselbe hob hervor, daß durch eine Reduction des Brennereibetriebes um 20 Procent und den Beginn desselben am 1. October cr. eine Einschränkung der Production um 50 Millionen Liter und dadurch eine Besserung der Preise für Spiritus eintreten würde. Redner plaidirte für eine Agitation in diesem Sinne. Von anderer Seite wurde dagegen darauf hingewiesen, daß die geringe Theilnahme an der Versammlung beweise, wie wenig die Brennereibesitzer Neigung haben, auf derartige Vorschläge einzugehen, und daß schließlich diejenigen, welche nicht der Vereinigung beitreten, womöglich noch mehr Spiritus erzeugen würden, als seither, insbesondere bei günstiger Kartoffelernte. Wenn im Wege der Agitation sich auch schließlich noch dreißig Brenner der Bewegung anschlössen, so könnte das am Resultat nichts ändern; daher sei die Agitation zwecklos. Die diesjährigen billigen Spirituspreise können angesichts der enormen Kartoffelernte, welche sich bis zu 100 bis 120 Centner pro Morgen bei hohem Stärkegehalt belaufe, nicht Wunder nehmen. — Herr Amtsrath Reinicke sprach sich zu Gunsten der Vorschläge aus. In der schließlichen Abstimmung wurde die Frage der Betriebseinschränkung überhaupt unberührt gelassen; für den Beginn des Betriebes am 1. October fanden sich 19 Stimmen, während 13 dagegen waren. Die Bildung eines ständigen Agitationscomités in Breslau wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, in den einzelnen Kreisen für die geplante Maßnahme Propaganda zu machen. In der Discussion wurde auch die Frage der Lagerhäuser gestreift. Fast sämmtliche Redner sprachen sich gegen dieselbe aus.

* **Assecuranz-Verein für Schlesien.** Die nächste monatliche Vereins-Versammlung findet am 26. d. M., Abends 8 Uhr, im „Tauentzien" statt.

=ββ= **Die Fahrbahn der hiesigen Verehrer des Radfahrsports,** welche westlich von Grüneiche und nordwestlich vom Oberschlößchen gelegen, ist fertig gestellt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Bahn mit einer hölzernen Brustwehr zu umgeben. Letztere ist bereits bis auf einen geringen Theil fertig gestellt. Desgleichen ist das Gerüst für die Zuschauertribüne zur bevorstehenden Wettfahrt an der Westseite der Bahn bereits errichtet. Die umfangreiche Bahn ist festgewalzt und mit Schlackeschüttung befestigt. Die Wagenzufahrt kann direct auf dem in der Verlängerung der Thiergartenstraße verlaufenden nach Grüneiche führenden Wege erfolgen.

* **Ueber die Anbringung einer Thurmuhr am neuen Regierungsgebäude,** welche bis zum 15. August cr. erfolgen soll, wird uns Folgendes mitgetheilt: Das transparente von starkem Spiegelglas angefertigte Zifferblatt der Uhr, welches einen Durchmesser von 1,5 m erhält, wird in der an der Vorderfront des Gebäudes sichtbaren Oeffnung angebracht. Dasselbe erhält eine dem Styl des Gebäudes entsprechende Centrum-Decoration; die Zeiger, welche in der Form dem Gesammtstyl angepaßt sind, werden vergoldet. Die römischen Ziffern sind schwarz auf weißem Grunde. An den beiden kleinen Thürmchen zur Seite der Facade werden die Stunden- und Viertelstunden-Glocken angebracht, welche aus Metall sind und zusammen ca. 150 Kilo wiegen.

* **Als Seltenheit** wurden uns von Herrn Jacob Sperber, Graupenstraße 4/6, 4 Ananas-Erdbeeren übersandt, von denen eine jede 35—40 Gramm wiegt.

* **Ueber die Flucht einer Banquierstochter aus Ratibor** schreibt der „Hamb. Corr." aus Hamburg: Von Ratibor aus war der hiesigen Polizei angezeigt worden, daß von dort die Tochter eines Banquiers, nachdem sie sich in den Besitz einer Summe von 30000 M. gesetzt, mit einem Commis ihres Vaters durchgegangen sei, und daß die Vermuthung vorliege, das Pärchen werde von hier aus nach Amerika zu entkommen suchen. In der That waren die jungen Leute auch hierher gekommen und hatten sich auch bereits die erforderlichen Billets zu verschaffen gewußt, ohne daß sie bis dahin entdeckt worden waren. Gestern Abend nun hatten sie dem Variété-Theater einen Besuch abgestattet, waren aber auf dem Rückwege nach ihrem Hotel irre gegangen und wandten sich daher endlich an einen ihnen begegnenden Herrn um Auskunft über den richtigen Weg. Ihr Unstern hatte sie jedoch mit einem Polizeibeamten zusammengeführt, der, in geschickter Weise ein Gespräch anknüpfend, bald heraus bekam, wen er vor sich hatte. Das Pärchen war nicht wenig erschrocken, als der Beamte es schließlich aufforderte, ihm zur Polizei zu folgen. Der Vater des jungen Mädchens wurde sofort benachrichtigt und wird heute hier eintreffen, um seine Tochter wieder in seine Obhut zu nehmen.

—ę **Unglücksfälle ꝛc.** Als der Rentmeister F. aus Puschkowa mit einem einspännigen Wagen die Landstraße entlang fuhr, ging das vorgespannte Pferd plötzlich durch und zerriß die Lenkleine. Der Kutscher rettete sich sofort durch Herabspringen vom Wagen. Als nach wenigen Minuten der Rentmeister dasselbe thun wollte, blieb er mit seinem Mantel am Wagen hängen und stürzte so unglücklich nieder, daß er mit gebrochenem rechten Beine liegen blieb. — Beim Anschirren eines Pferdes erhielt der Knecht August Köbe aus Klein-Oldern, bei Breslau, einen so gewaltigen Hufschlag gegen den Unterleib, daß er eine lebensgefährliche Darmzerreißung davontrug. — Auf dieselbe Weise verunglückte der Schmiedemeister Albert Karl zu Tschechnitz. Auch er hatte eine schlimme Verletzung des Unterleibes zu beklagen. — Durch einen unglücklichen Fall auf der Straße zog sich der Zimmermann Wilhelm Hirschberg aus Zobtendorf einen Bruch des rechten Schlüsselbeines zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Dem etwa 3 Jahre alten Töchterchen des Wirthschafts-Inspectors Lindenburg blieb beim Kirschenessen der Kern einer Kirsche in der Speiseröhre stecken, so daß die operative Eröffnung der Speiseröhre zur Entfernung des Fremdkörpers erfolgen mußte. — Der auf der Kurzegasse wohnende Tischler Oskar Heider stürzte von einer Leiter herab und schlug im Falle derartig auf einen Balken auf, daß er einen Bruch des Brustbeines zu beklagen hatte. Die beiden letztgenannten Verunglückten wurden in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen.

—ę **Selbstmordversuch.** Auf eine eigenthümliche Weise versuchte ein hiesiger Buchhalter seinem Leben ein Ende zu machen. Er nahm eine mit Schießpulver gefüllte Schachtel, an der er einen Zündschwamm befestigt hatte, in den Mund und entzündete alsdann das Pulver. Der Lebensmüde erreichte jedoch seinen Zweck nicht, denn die explodirende Masse nahm zum größten Theile ihren Weg von dem Munde nach außen; jedoch trug der Mann immerhin sehr schlimme Verbrennungen des Rachens und der Mundhöhle davon. Der Bedauernswerthe wurde durch Noth, in die er unverschuldeter Weise gerathen ist, zur That veranlaßt. Als ihm sein ganzes Mobiliar abgepfändet werden sollte, trieb ihn die Verzweiflung zu dem traurigen Schritte. Der Schwerverletzte fand Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik.

\+ **Verhaftung eines Betrügers.** Dem Inhaber der Medicinal- und technischen Droguenhandlung von Bernhard Joseph Grund „zum goldenen Becher" ging am Montag Abend die Nachricht zu, daß ein unbekannter Mensch, welcher sich für einen Haushälter bei Grund ausgebe, bei verschiedenen Handwerkern und Industriellen Darlehne aufnehme. Herr Kaufmann Grund erstattete in Folge dessen dem Revier-Commissarius hierüber Anzeige. Letzterer nahm nun die Grund'schen Haushälter ins Verhör. Hierbei stellte es sich jedoch heraus, daß von dem Grund'schen Personal Niemand sich eine derartige Handlung hatte zu Schulden kommen lassen. Nachdem umfassende Recherchen angestellt waren, gelang es dem Commissarius in dem bereits wegen Diebstahls und Betrug mehrfach vorbestraften Arbeiter August Kleinert diejenige Person zu ermitteln, welche sich für einen Grund'schen Haushälter ausgegeben hatte. Kleinert war jedoch nicht nur allein als Haushälter der Grund'schen Firma aufgetreten, sondern hatte auch wiederholt angegeben, bei Griebsch, Cimbal oder bei Chr. Hansen in Stellung zu sein. In sehr vielen Fällen hatte Kleinert namhafte Darlehne erschwindelt, weil er angegeben hatte, sein Portemonnaie augenblicklich vergessen zu haben. Der Schwindler hatte jedesmal Waaren seiner angeblichen Chefs als Unterpfand niederlegen wollen. Natürlich hatte Niemand das Anerbieten angenommen, sondern das gewünschte Darlehn ohne Weiteres verabfolgt. Kleinert ist heute Vormittag verhaftet worden.

\+ **Polizeiliche Meldungen. Vermißt** wird seit dem 19. d. Mts. der auf der Feldstraße wohnhafte 28 Jahre alte Bäckermeister Joseph Kasube. Derselbe ist von kleiner, untersetzter Statur und trägt einen schwachen Vollbart. — Im städtischen Armenhause wurde gestern ein sechs Jahre alter Knabe untergebracht, welcher angiebt, Max Schuschke zu heißen und in der Messergasse zu wohnen. Er kann jedoch angeblich das betreffende Haus nicht finden. Der Knabe trägt eine graue Jacke, braune Plüschmütze, schwarze Hosen und Lederschuhe. — **Gestohlen** wurde einer Tischlersfrau vom Tauentzienplatz ein Portemonaie mit 20 Mark Inhalt; einem Postbeamten a. D. von der Elbingstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 16 913; einem Kutscher von der Sternstraße eine lederne mit grauem Flanell gefutterte Pferdedecke; einer Schneiderin von der Neuen Tauentzienstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt; einem Schlossergesellen von der Lehmgrubenstraße eine silberne Cylinderuhr; einem Particulier von der Vorwerksstraße ein goldener Siegelring. — **Gefunden** wurde ein kleines goldenes Kreuz mit vergoldeter Kette; ein braunseidener Regenschirm; ein Pfandschein über eine versetzte silberne Cylinderuhr; ein goldenes Medaillon; ein goldenes Armband; 4 Stück Portemonnaies mit Geldinhalt. — Der Droschkenbesitzer Eduard Breitner, Michaelisstraße Nr. 13b wohnhaft, hat in der Nacht vom 21. zum 22. c. von einem Fahrgast statt einer Mark Fuhrlohn ein Zwanzigmarkstück erhalten. Der rechtmäßige Eigenthümer kann den zu viel gezahlten Betrag im Bureau Nr. 3 abholen; die oben erwähnten gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

=ββ= **Hochwasser.** Nach den heut hier eingetroffenen Wasserstands-Telegrammen von der Station Ratibor ist das Wasser noch im Steigen begriffen. Der dortige Unterpegel zeigt bereits einen Wasserstand von 3,80 Meter; dagegen ist von Glatz die Nachricht eingegangen, daß die Neisse fällt. — Hier wächst das Wasser langsam. Die Schiffer beeilen sich mit dem Einladen, damit sie noch rechtzeitig durch die Brücken fahren können. — Die Frachten müssen in Folge des günstigen Wasserstandes nachgeben. — Die Fluthschützen und das Nadelwehr mußten gezogen werden, um einen besseren Wasserabfluß zu ermöglichen. Die Sandbaggerungen mußten heute in Folge des Wachswassers eingestellt werden. — Aus der Provinz sind uns noch folgende Nachrichten zugegangen:

A. **Hirschberg,** 23. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages fiel der Bober nur ganz langsam; Nachmittags 3 Uhr zeigte der Pegel noch einen Wasserstand von 3,5 Meter. Am Gasthause „zur Sonne" strömte noch fußhoch das Wasser über die Schönauer Chaussee. Seit heute Morgen ist der Bober wieder ganz in seine Ufer zurückgetreten. Der Fluß hat aber immer noch die beträchtliche Wasserhöhe von 2,5 Metern. Der Zacken trat schon gestern Vormittag in sein Bett zurück. — Die von diesen Flüssen, aber auch nicht minder die von den kleineren Gebirgsbächen, wie die Lomnitz, die Schwarzbach ꝛc., angerichteten Verwüstungen sind nach den aus allen Gebirgsorten übereinstimmend einlaufenden Nachrichten schreckliche. Was die Leute in den letzten drei Jahren mit großen Mühen und bedeutenden Kosten an Wegen und Brücken geschaffen haben, das ist in einem Tage vollständig zerstört worden! Sehr arg haben die Wasser im Eulen- und im Melzergrunde gewüthet. Die kleine unscheinbare Lomnitz war zu einem gefährlichen Strome angewachsen. In unserer Sandvorstadt sieht es schrecklich aus. Fast alle Zäune sind umgerissen worden; die Gärten sind verwüstet und die Wiederherstellung der Straßen wird viel Arbeit und Geld kosten. — In Berthelsdorf ist ein Fuhrmann mit seinem Pferde in den Fluthen umgekommen.

—oe. **Bunzlau,** 23. Juni. Der Bober ist seit gestern Mittag um $1\frac{1}{2}$ Meter wieder gefallen. Der höchste Wasserstand vom gestrigen Tage beträgt nur 34 Centimeter weniger, wie der vom 20. Juni 1883. Auch aus Naumburg a. Qu. und Siegersdorf wird von Hochwasser berichtet. Der Schaden, welchen das Wasser in unserer Gegend angerichtet hat, läßt sich noch nicht übersehen. Die bisherigen Reparaturarbeiten am Viaduct werden wohl vergebliche gewesen sein.

H. **Hainau,** 22. Juni. In Folge des seit Sonntag Nacht und Montag unausgesetzt niedergegangenen starken Regens hat der Wasserstand unserer „Schnellen Deichsa" ungewöhnlich zugenommen und überall die Ufergrenzen unter Wasser gesetzt, da auch nach dem Gebirge und dem „Probsthainer Spitzberg" hin, wo bekanntlich das sonst harmlos dahinfließende Flüßchen entspringt, ununterbrochene, starke Regengüsse stattgefunden haben. Die Communication nach und in mehreren im Deichsathale belegenen Ortschaften war demnach heute unterbrochen. Das Hochwasser hat namentlich dem auf den Uferwiesen lagernden Heu ungemein viel Schaden zugefügt.

\# **Glatz,** 23. Juni. Die gestrigen Befürchtungen haben sich zum Glück nicht bestätigt. Gegen Abend ließ der Regen wieder nach. Auch während der vergangenen Nacht haben Niederschläge nicht stattgefunden. Deshalb sind auch die Fluthen nicht mehr gestiegen, sondern langsam gefallen. Gestern Abend 8 Uhr betrug der Wasserstand am Oberpegel noch 2,94 und am Unterpegel noch 2,04 Meter. Heut früh 8 Uhr dagegen notirten wir am Oberpegel nur noch 2,30 und am Unterpegel nur noch 1,50 Meter. An den meisten Orten sind auch die Gewässer wieder in ihre Ufer zurückgetreten. Heute früh 4 Uhr hatte sich zwar ein feiner Nebelregen eingestellt, doch schon um 7 Uhr etwas besserem Wetter Platz gemacht. Hoffentlich legt nun der Himmel sein düsteres Gewand bald ab und läßt der Sonne Raum, die viel getränkte Erde zu trocknen und zu wärmen. War auch die Ueberschwemmung diesmal nicht so ausgebreitet und gefährlich, wie bei früheren Hochwassern, namentlich wie 1883, 1879, 1829 oder gar wie 1783, so scheint doch der Schaden für die betreffenden Grundbesitzer ein sehr empfindlicher zu sein. Auf allen an den bedeutenderen Flüssen gelegenen Wiesen ist — wie schon angedeutet — die Heuernte vollständig vernichtet. Da, wo das Heu schon in Puppen oder Kappen stand, sind letztere von den Fluthen hinweggeschwemmt; und da, wo das Gras noch nicht gemäht war, ist es so versandet und verschlämmt, daß es gar nicht mehr geschnitten werden kann. Sogar auf eine Grummeternte im Herbst dürfte nicht mehr zu rechnen sein. Aber auch Getreidefelder und Gärten haben von den heftigen Regengüssen schwer gelitten, namentlich die Felder an den Berghängen, die wenig oder gar kein Getreide mehr zeigen, während in den meisten Niederungen der Roggen so niedergedrückt ist, daß er sich wohl schwerlich wieder erheben dürfte. Außerdem haben mehrere Ortschaften auch den Verlust von Brücken und Stegen zu beklagen.

---

§ **Goldberg,** 22. Juni. [General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Seit einigen Tagen befinden sich die Bewohner der Stadt Goldberg in freudiger Erregung. Es galt, den Delegirten von etwa 70 Zweigvereinen der Gustav-Adolf-Stiftung, welche heut zur General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins hier zusammen kamen, einen angenehmen Empfang und ein freundliches Heim zu bereiten. Die Hauptstraßen und die Mehrzahl der Häuser sind mit Ehrenpforten, Kränzen, Guirlanden und Fahnen reich geschmückt. Auf dem Bahnhofe war ein Empfangs-Bureau eingerichtet. Heute Nachmittag 5 Uhr fand in der Aula der Schwabe-Priesemuth-Stiftung die erste Sitzung der Deputirten statt. Dieselbe wurde mit einem gemeinschaftlichen Gesange und mit einem vom Vorsitzenden, Generalsuperintendenten Prof. D. Erdmann, gesprochenen Gebete und einer begrüßenden Anrede eröffnet. Derselben folgte ein Chorgesang der Anstalts-Schüler. Demnächst wurde das Bureau gebildet und in dasselbe berufen: die Herren Landesgerichtsrath Schultz, Consistorial-Assessor Schultz, Diaconus Schwarz, sämmtlich von Breslau, ferner Geheimrath Strutz-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.

Goldberg, Superintendent Fiedler-Goldberg, Bürgermeister Kamke, Pastor prim. Knönagel, Superintendent Wiese-Striegau, Superintendent Schultz-Leobschütz und Pastor Weikert-Groß-Wandriß. Es folgten Begrüßungen seitens des Superintendenten Fiedler namens des hiesigen Zweigvereins, des Bürgermeisters Kamke im Namen der Stadt Goldberg, ferner des Lehrers Beierlein in Vertretung des Directoriums der Schwabe-Priesemuth-Stiftung, des Consistorial-Assessors Schultz namens des Königlichen Consistoriums, der Pastors Weikert für den Vorsitzenden der Provinzial-Synode, Baron Rothkirch-Trach. Auch der Vertreter des sächsischen Gustav-Adolf-Vereins zu Dresden, Pastor Scheuffler, brachte warme Grüße des Brudervereins dar. Für all diese herzlichen Willkommenswünsche dankte der Vorsitzende in warmen Worten. Ferner waren noch begrüßende Zuschriften eingegangen vom Vorstandsmitgliede Pastor Weingärtner-Breslau, sowie vom Hauptverein Preußen und Posen und der Königlichen Regierung zu Oppeln.

Die Versammlung trat nunmehr in die Tagesordnung ein. Zunächst erfolgte die Wahl der Commission für die Entgegennahme der Legitimationen der Deputirten, sowie der Gaben für das allgemeine Liebeswerk des Hauptvereins. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden Probst Thielemann-Oels und Stadtrath Heger-Sagan ernannt. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß folgende Vereine durch Delegirte vertreten waren: Anhalt, Beuthen OS., Bolkenhain, Breslau, Brieg, Bunzlau, Konstadt, Kreuzburg, Falkenberg, Frankenstein, Freiburg, Freistadt, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Golassowitz, Goldberg, Guhrau, Hainau, Hirschberg, Jauer, Königshütte, Landsberg, Langenbielau, Lauban, Leobschütz, Leutmannsdorf, Liegnitz, Löwenberg, Loslau, Militsch, Namslau, Neisse, Neumarkt, Nicolai, Nimptsch, Oels, Ohlau, Parchwitz. Peterswaldau, Pleß, Ratibor, Reichenbach, Rybnik, Sagan, Schönau, Schweidnitz, Sohrau, Sprottau, Steinau, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Trebnitz. Waldenburg, Poln.-Wartenberg, Winzig, Zabrze und Zobten. Für das Liebeswerk, durch welches einer von den Gemeinden Branitz (Leobschütz), Wansen (Ohlau) oder Waltersdorf, Kreis Sprottau, aufgeholfen werden soll, überreichten die Deputirten als Gaben der von ihnen vertretenen Vereine schon heute den Betrag von 1701 M. Nach Entgegennahme der Meldungen für die Abordnung der Deputirten zu der diesjährigen Generalversammlung des Centralvereins in Düsseldorf brachte Consistorial-Assessor Schultz den von Pastor Weingärtner verfaßten Bericht über die Thätigkeit des schlesischen Hauptvereins im Jahre 1885/86 zum Vortrage. Daraus sind folgende Notizen zu entnehmen: Die Einnahmen aus dem Jahre 1884/85, mit welchen die Leistungen des Hauptvereins im verflossenen Jahre ausgeführt wurden, erreichten in ihrer Gesammtheit die Höhe von 25 682 Mark. Die Einnahmen in dem jetzt abgelaufenen Rechnungsjahre haben 27 599 Mark, die Ausgaben 24 039 Mark betragen, der Centralvorstaud erhält hiervon 8254 M. Die in Eisenach stattgehabte Hauptversammlung war von sieben schlesischen Deputirten besucht. Aus dem hierbei erstatteten Berichte über das Rechnungsjahr 1883/84 war zu entnehmen, daß die Summe der von den Haupt- und Zweigvereinen gemachten Verwendungen 803 390 M. betragen habe. Unter den Verlusten, welche der schlesische Hauptverein zu erleiden hatte, ist das Hinscheiden des früheren Vorstandsmitgliedes, Probst Dietrich-Breslau, des Pastor Geisler-Steinau, des Pastor Biedermann-Maiwaldau und des Pastor Lange-Alzenau zu beklagen. Die Versammlung ehrte auf Antrag des Vorsitzenden das Andenken dieser um die Gustav-Adolf-Vereinssache hochverdienten Männer durch Erheben von den Plätzen. Zum Schluß spricht der Berichterstatter die Freude darüber aus, daß vom Centralvorstande für die nächste Hauptversammlung zum Liebeswerke auch die schlesische Diasporagemeinde Branitz mit zwei anderen Gemeinden in Vorschlag gebracht worden ist. Hierauf trat die Versammlung in eine Besprechung des Unterstützungsplanes und des Etats für 1886/87 ein. Dieselbe wurde durch einen Vortrag des Consistorial-Assessor Schultz eingeleitet. Die folgende Nummer der Tagesordnung, betreffend die Berichterstattung über die Wirksamkeit und die Erfahrungen einzelner Zweigvereine, wurde abgesetzt und soll bei der morgen stattfindenden zweiten Hauptversammlung aufgenommen werden. Hierauf wurde die Sitzung mit einem vom Superintendent Penzholz-Gottesberg gesprochenen Gebet und gemeinschaftlichem Gesange geschlossen. — In den Abendstunden fand ein geselliges Beisammensein auf dem Bürgerberge statt.

---

§ **Frankenstein,** 21. Juni. [XIII. Provinzial-Feuerwehr-Verbandstag und 25jähr. Stiftungsfest des hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Vereins. Dritter Festtag.] Der heutige Festtag war dazu ausersehen, den hiesigen Verein über seine Leistungsfähigkeit im praktischen Feuerlösch- und Rettungswesen dem Verbandspräsidium und zahlreichen Vertretern anderer Vereine gegenüber einige Proben ablegen zu lassen. Trotz des seit gestern Mittag fast ununterbrochen strömenden Regens fanden um 7 Uhr Morgens im Schloßhofe der alten Ruine, wo sich auch der Steigerthurm befindet, einige Schulübungen statt, und um $9\frac{1}{4}$ Uhr, nach Besichtigung der Ausstellung von Feuerwehr-Utensilien in der Turnhalle des Progymnasiums, ertönte sodann das Alarmsignal zur Hauptübung. Nach wenigen Minuten bereits traf die vollständig ausgerüstete Mannschaft auf der in Aussicht genommenen Brandstelle (Ringhaus des Uhrmachers Herrn Fridolin Volkmer) ein und begann sofort mit der Ausführung nachstehender Disposition: „In der auf der Nordseite des Fridolin Volkmer'schen Hauses am Mittelring gelegenen Attika ist Feuer ausgebrochen, welches, da es nicht sofort bemerkt worden, schon einen größeren Umfang genommen hat. Bald nach Beginn der Löschoperation wird in Erfahrung gebracht, daß in der darüber befindlichen Etage in verschlossener Stube sich eine kranke Person mit mehreren Kindern befindet." — Gleichzeitig mit der Feuerwehr kam unter Führung des Herrn Dr. med. Wolff die Sanitäts-Colonne des Frankensteiner Kreis-Krieger-Verbandes mit 14 Mann auf dem Uebungsplatze an und nahm die aus der oberen Etage durch den Rettungsschlauch heruntergelassenen Knaben im Alter von 10, 12 resp. 14 Jahren, die als betäubt vom Rauch angenommen wurden, zur Anstellung von Wiederbelebungsversuchen in Empfang. An der als krank und leblos bezeichneten Person wurden dieselben Versuche gemacht, diese aber und 2 mit einem Oberschenkel- resp. Unterarmbruch markirte Feuerwehrleute durch Mitglieder der Sanitätscolonne im Hause selbst zum Transport auf den Verbandsplatz in Empfang genommen, wo letzteren Beiden Nothverbände angelegt und die Verunglückten sodann in das Lazareth (Rathhaus) per Tragbahren weiter geschafft wurden. An Stelle der in Camenz projectirten Schlußfeier fand heute Nachmittag von 3 Uhr ab im großen Saale des Hotels zum „Goldenen Löwen" von der Schweidnitzer Musikschule ein Concert statt, welchem als Schluß der Festlichkeit ein Tanzkränzchen für die Vereinsmitglieder und deren Damen folgte. Zu dem Feuerwehrverbandstage waren anwesend: die Vereine aus Altwasser, Beuthen OS., Braunau, Breslau, Falkenberg OS., Fraustadt, Freiburg, Alt-Friedland, Friedland OS., Glatz, Görlitz, Gottesberg, Greiffenberg, Grottkau, Heinrichau, Hirschberg, Hultschin, Jauer, Kattowitz, Kreuzburg OS., Landeck, Langenbielau, Langenöls, Leobschütz Stadt, Leobschütz Kreis, Liegnitz, Lissa i. P., Löwenberg, Münsterberg, Neisse, Neumarkt i. Schl., Neustadt OS., Neurode, Oels, Ohlau, Ottmachau, Patschkau, Ratibor, Rawitsch, Reichenbach, Reichenstein, Reußendorf, Rosdzin-Schoppinitz, Rückers, Saarau, Schildberg, Schmiedeberg, Schweidnitz, Steinau a. O., Strehlen, Waldenburg, Wansen, Wilhelmsthal, Wünschelburg, Weißwasser und Wüstewaltersdorf.

---

u. **Oppeln,** 21. Juni. [Den Landtagsabgeordneten Letocha und Szmula] ist seitens der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln ein Schreiben (datirt vom 31. Mai cr.) zugegangen, in dem den genannten Herren insbesondere für die Durchsetzung der von ihnen vorgeschlagenen Resolution: „Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: die Vorarbeiten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder in deren oberen Laufe von der Neissemündung in Brieg bis Cosel stromaufwärts und für eine Hafenanlage bei Cosel, sowie für den Umbau der Brücken und Schleusen in Brieg, Ohlau und Breslau baldthunlichst zum Abschluß zu bringen und demnächst die auf die Ausführung dieser nothwendigen weiteren Oderregulirung bezüglichen Vorlagen dem Landtage zu unterbreiten" bei der dritten Lesung der Canalvorlage im Abgeordnetenhause der aufrichtigste Dank ausgesprochen wird. In dem Schreiben heißt es u. a.: Nur wer, wie wir, die Geschichte der Oderregulirung näher kennt, vermag die großen Schwierigkeiten zu würdigen, die Sie zu überwinden hatten, ehe Sie das mit herzlicher Freude in Oberschlesien vernommene günstige Resultat erreichten, welches die langersehnte, für die gedeihliche Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirks dringend nothwendige Regulirung der oberen Oder in baldige, sichere Aussicht stellt. Je größer aber Ihre Bemühungen sein mußten, desto größeren Dank schulden wir Ihnen und sprechen wir Ihnen denselben hiermit wiederholt aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, das schöne Werk der Oderregulirung, das ohne Ihre thatkräftige Initiative vielleicht noch auf eine Reihe von Jahren verschoben worden wäre, während welcher Zeit die oberschlesische Industrie gegenüber der bevorzugten Industrie des Westens in immer größeren Nachtheil hätte kommen müssen, vollendet zu sehen, und sich noch lange Jahre dieses Werkes zu freuen.

---

* **Umschau in der Provinz.** * **Görlitz,** Magistrat und Stadtverordnete beabsichtigen, den Wünschen der Bürgerschaft Rechnung tragend, ein Bittgesuch an den Kaiser wegen Belassung des 5. Jäger-Bataillons in seiner hiesigen Garnison zu richten. — * **Hirschberg.** Ueber den Krankheitszustand des Herrn Landraths Prinzen Reuß verlautet, daß es den Herren Aerzten Dr. Wehner und Dr. Nimsch gelungen ist, eine Besserung in dem Befinden des Schwerkranken herbeizuführen. — * **Liegnitz.** Die diesjährige Uebungsreise des Coetus IIIa der Kriegsakademie zu Berlin wird im Regierungsbezirk Liegnitz, und zwar in der Zeit vom 1. bis 21. Juli, stattfinden. Das Commando ist eingetheilt in vier gleich starke Abtheilungen und hat eine Gesammtstärke von 57 Offizieren, 80 Mannschaften und 84 Pferden. — ⊙ **Neisse.** Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg ist der Major Hugo vom Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, welches z. Z. Schießübungen daselbst hält, vor einigen Tagen derartig von einem Pferde gegen den Leib geschlagen worden, daß er vom Schießplatz getragen werden mußte. — * **Patschkau.** Das „Hotel zum deutschen Kaiser" ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Vogel aus Ohlau für den Preis von 35 400 M. übergegangen. — a. **Ratibor.** Herr Amtsgerichtsrath Siegroth ist am 22. d. M. in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verschieden.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 23. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Wissentlich falsche Anschuldigung.] Bei dem hiesigen Königlichen Polizei-Präsidium ging am 7. December 1885 ein Schreiben ein, durch welches der Postbriefträger Scheer der Verletzung des Briefgeheimnisses beschuldigt wurde. Der Absender des betreffenden Schreibens war der Decorationsmaler Paul Zander von hier. Zander hatte bereits 6 Vorstrafen wegen Urkundenfälschung, Körperverletzung, Hausfriedensbruch ꝛc. hinter sich. Eine dieser Strafen hatte er zuerkannt erhalten, als sich seine Wohnung in der Kirchstraße befand. Dort befand sich das Revier des Briefträgers Scheer, welcher demgemäß der Ueberbringer der betreffenden gerichtlichen Zustellungen gewesen war. Ende 1885 wohnte Zander zusammen mit seiner Frau im Hause Jägerstraße 6 bei einer Frau Langer als Untermiether. In demselben Hause befand sich auch die Wohnung des Scheer. Dieser machte die Frau Langer einmal darauf aufmerksam, daß Zander ein bereits bestrafter Mensch sei, diese Mittheilung gelangte auch zu den Ohren des Hauswirths, welcher die Frau Langer aufforderte, dem Zander zu kündigen. Bei der Kündigung wurde dem Zander von der Mittheilung des Scheer Kenntniß gegeben. Zander folgerte ohne Weiteres, Scheer könne seine Vorbestrafung nur durch Eröffnung der seiner Zeit an ihn (Zander) adressirten Briefe erfahren haben. Die Anzeige an das Polizei-Präsidium hatte Zander auch gleichzeitig an die Kaiserliche Ober-Post-Direction zu Berlin gerichtet. In Folge jenes Schreibens wurde gegen Zander das Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet. In dem heute vor der Strafkammer angestandenen Termine erklärte Zander, er habe keinen Anhalt dafür, daß Scheer in der That die Briefe eröffnet habe, es sei wohl möglich, daß dieser seine Bestrafungen auch auf andere Weise erfahren habe. Staatsanwalt und Gerichtshof betrachteten die Wissentlichkeit bei der falschen Anzeige für erwiesen. Zander wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, gleichzeitig wurde für Scheer auf Publikationsbefugniß des Urtelstenors erkannt.

---

ȣ **Breslau,** 22. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Versuchte Erpressung.] Der Steinmetzmeister A. S. hat seit einer Reihe von Jahren sehr stark mit wirthschaftlichen Sorgen zu kämpfen. Unter denjenigen, welche ihm zeitweise Geld geliehen hatten, befand sich auch der Particulier Alexander Sch. von hier. Dieser war im vorigen Jahr durch zwei mit dem Accept des Sch. versehenen, auf mehrere hundert Mark lautenden Wechseln Gläubiger desselben geworden. S. bezahlte in Raten den größeren Theil der zur Einklagung gekommenen Summe. Für den Rest von 63 M. 75 Pf. drohte ihm gegen Ende des Jahres 1885 die Zwangsvollstreckung. Um dieselbe abzuwenden, schrieb Schneider unterm 24. December einen ziemlich kräftig gehaltenen Brief an Sch. Es hieß darin: „Eher erbarmt sich wohl ein Stein, als daß Sie sich erbarmen. Sie führen zwar den Namen eines Christen, ob Sie aber mit Recht als Christ zu bezeichnen sind, das ist zu bezweifeln. Sollten Sie mit der angedrohten Wegnahme meiner Sachen wirklich vorgehen, so würden Sie mich vollständig ruiniren. Für diesen Fall haben bereits einzelne meiner Freunde Verbindung mit den Redactionen der „Schlesischen" und der „Schlesischen Volks-Zeitung" angeknüpft. Dieselben werden bald nach der Abpfändung der Sachen Ihre Handlungsweise durch Abdruck von Artikeln entsprechend beleuchten und brandmarken." Sch. hat diesen Brief an die königl. Staatsanwaltschaft eingesandt. Letztere erhob deshalb die Anklage wegen versuchter Erpressung gegen S. Im heutigen Termin stellte der Staatsanwalt den Antrag, gegen den Angeklagten aus § 253 des Strafgesetzes auf 1 Monat Gefängniß zu erkennen. Die Strafkammer fand jedoch in dem Inhalt des Briefes keinen Erpressungsversuch, sondern nur eine einfache Beleidigung des Sch. vorliegend, die Strafe lautete deshalb aus § 185 des Strafgesetzes nur auf 5 Mark Geldbuße event. einen Tag Gefängniß.

---

ȣ **Breslau,** 23. Juni. [Landgericht. — Strafkammer II. — Wiederholter Betrug im Rückfalle.] Der Arbeiter Josef Hecht aus Polnisch-Wartenberg ist bereits dreimal wegen Betruges vorbestraft. Die letzte Strafe in Höhe von 6 Monaten Gefängniß war im October 1885 verbüßt worden. Im Mai d. J. fahndete die hiesige Polizei wiederum auf Hecht, weil verschiedene Anzeigen eingingen, wonach ein Mann bei Geschäftsleuten fingirte Bestellungen augenscheinlich nur zu dem Zweck aufgab, um dadurch kleine Entschädigungen zu erlangen. Es war dies dieselbe Handlungsweise, wegen welcher Hecht seine Vorstrafen erhalten hatte. Die Polizei fand sich in ihrer Annahme nicht getäuscht, denn als Hecht in Haft genommen war und den betreffenden Geschäftsleuten vorgestellt wurde, erkannten ihn diese mit Bestimmtheit wieder. Es kamen bei dieser Gelegenheit auch noch einzelne Vorfälle zur Sprache, welche Hecht bereits vor Verbüßung seiner letzten Strafe verübt hatte. In der heut vor der Strafkammer II stattgehabten Verhandlung legte Hecht ein volles Geständniß ab, danach lagen fünf vollendete und ein versuchter Betrugsfall gegen ihn vor. Die einzelnen Fälle sind folgende: Der Bodenmeister Wilhelm Wache von hier suchte im März 1884 durch ein Inserat einen Kutscher für Herrn Rittergutsbesitzer von Rasau. Hecht meldete sich für diese Stelle, erhielt 2 Mark Reisegeld, hat sich aber nie zum Antritt dieser Stelle gemeldet. Bei dem in der Werderstraße wohnhaften Klemptnermeister Johann Reinelt erschien Hecht im September 1884 als Besteller für eine Badewanne, dieselbe sollte für Herrn Rittergutsbesitzer von Richthofen gefertigt werden. Ein zufällig anwesender Fleischermeister war früher schon durch Hecht, den er wiedererkannte, durch fingirte Aufträge geschädigt worden, derselbe warnte den Klemptner, weshalb Hecht in diesem Fälle ohne Empfangnahme einer Entschädigung das Weite suchte. Dem Fuhrwerksbesitzer Julius Fuchs übertrug er im Auftrage des Dominiums Schwoitsch eine größere Partie Ziegel zur Abfuhr nach Breslau, seine Belohnung bestand diesmal in 10 Pf. Dem Kaufmann Arnold Jaffé theilte Hecht am 2. Mai 1886 mit, es werde ihn Herr von Richthofen im Laufe des Nachmittags behufs Abschluß eines größeren Geschäfts besuchen. Jaffé verabfolgte dem Besteller 25 Pf. Der Tischlermeister Will erhielt durch Hecht den Auftrag, ein großes Thor für ein Dominialgebäude in Schwoitsch anzufertigen, die genauere Bestellung sollte der Inspector überbringen. Der Tischlermeister bewirthete den Boten mit einem Frühstück und gab ihm 20 Pf. als weitere Zehrkosten. Eine andere Bestellung gab Hecht beim Maler Berger für das Dominium Gutwohne auf. Der Lohn bestand diesmal in einem Abendbrot und 10 Pf. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, sowie eine Geldstrafe von 150 Mark. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, die Strafe lautete demzufolge nur auf ein Jahr Gefängniß.

---

ȣ **Breslau,** 23. Juni. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug.] Wir berichteten im Februar d. J. über die Verhandlung gegen den früheren Tischler, jetzigen Geschäftsvermittler Karl Hahn aus Breslau. Derselbe hatte sich durch Annoncen in deutschen und österreichischen Blättern unter der Firma „Internationales Grund-Credit-Institut Cosmos in Belgien, vertreten durch E. Munk, Breslau, Junkernstraße 25" zur Hergabe von Darlehen nicht unter 10 000 Florin bei einem Zinssatze von 4 bis $5\frac{1}{2}$ pCt. erboten. Das bezeichnete Creditinstitut existirte aber nur in der Phantasie des Geschäftsvermittlers Hahn alias Munk. Hahn, der bereits früher mehrfach wegen Betrug und Urkundenfälschung, darunter zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft worden war, erhielt bei der Verhandlung am 24. Februar 1886 für drei vollendete und einen versuchten Betrugsfall 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Ein Fall, welcher damals wegen Ausbleiben der Zeugin vertagt werden mußte, stand heut gegen Hahn zur Verhandlung an. Er sollte diesmal das Vermögen der unverehelichten Eugenie Hähnel aus Karlsruhe in Baden durch betrügerische Vorspiegelungen um 70 Mark geschädigt haben. Hahn war mit der Hähnel, welche sich damals außer Stellung befand, im Mai 1885 auf der hiesigen Promenade zusammengetroffen. Beide knüpften schnell Bekanntschaft an, Hahn stellte sich hierbei als Director des „Cosmos" vor. Mit trübseliger Miene erzählte er, daß ihm am gestrigen Tage sein ganzer Kassenbestand in Höhe von 1000 Mark gestohlen worden sei. Er besitze nicht einmal 60 Mark, um die für das Institut nothwendigen Annoncen aufgeben zu können. Fräulein Hähnel erklärte, es fehle ihr gegenwärtig selbst an baarem Geld, sie sei aber bereit, ihm ihre Schmucksachen behufs Versatz zu übergeben. Hahn will diese Offerte abgelehnt haben, dagegen bezeichnete er der Hähnel Adressen höherer gestellter Personen, bei denen sie auf ein Bittgesuch zweifellos eine Unterstützungssumme erhalten würde. Die Hähnel hat an die bezeichneten Personen geschrieben und auch in der That zweimal 20 und 30 Mark erhalten. Diese 70 Mark lieferte sie an Hahn ab. Es sollte dies ein Darlehen sein, welches Hahn zurückzuzahlen hatte, sobald er im Besitz der nöthigen Geldmittel sei. Der Staatsanwalt hielt an der Ansicht fest, daß Hahn die erwähnten 70 Mark nur in Folge falscher Vorspiegelung von der Hähnel erlangt habe. Er gab sich als ein in den besseren Verhältnissen stehender Mann aus, und bezeichnete sich fälschlich als Director eines großen Credit-Instituts. Der Strafantrag lautete auf eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust. Hahn vertheidigte sich in höchst gewandter und beredter Weise. Es gelang ihm, den Gerichtshof zu der Ueberzeugung zu bringen, daß ihm das Geld nicht wegen der falschen Vorspiegelungen aufgedrängt worden sei. Der Gerichtshof fand demzufolge die Kriterien des Betruges nicht erfüllt und erkannte für diesen Fall auf völlige Freisprechung des Angeklagten.

---

A. **Hirschberg,** 23. Juni. [Die Verhandlung gegen den Mörder Ansorge] ist vertagt worden. Da derselbe im gestrigen Termine die Frau des Schwabe der Mitschuld beschuldigte, beantragte der Staatsanwalt nach der Vernehmung des Angeklagten die Vertagung der Verhandlung, bis die gegen Frau Schwabe eingeleitete Untersuchung zu Ende geführt sei. Die Sache kommt also erst in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Entscheidung.

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

### Landtag.

**Berlin,** 23. Juni. Daß das Abgeordnetenhaus auch nicht lange mehr in beschlußfähiger Besetzung durch die Abgeordneten zusammenzuhalten ist, wie bereits vor den Ferien vorausgesagt wurde, bewies der Verlauf der heutigen Sitzung. Anläßlich der Abstimmung über eine Petition in Jagdangelegenheiten, die eine längere Debatte über die Frage veranlaßte, ob die Gutsobrigkeit berechtigt ist, über die Verpachtung von Jagdbezirken selbstständig zu entscheiden, ergab sich, daß von 217 Mitgliedern, die zur Beschlußfähigkeit gehören, nur 155 anwesend waren. Vorher wurde die zweite Berathung der Weichselnothstandsvorlage erledigt. Vorerst bewegte sich die Discussion auf rein sachlichem Gebiete und brachte im wesentlichen das, was bereits gestern in der ersten Lesung vorgebracht worden war. Später spitzte sie sich aber zu einer sehr lebhaften und scharfen Auseinandersetzung zwischen Herrn Rickert und Herrn von Puttkamer-Plauth zu, die von Letzterem durch die Behauptung provocirt worden war, daß Herr Rickert die Interessen des Landkreises Danzig bei dieser Gelegenheit nicht genug wahre. Dabei spielte sich dann die Sache auf die Wahlagitation im Danziger Wahlkreise vor der letzten Reichstags-Session über, in der Herr v. Puttkamer bekanntlich eine besondere Rolle, wenn auch keine sehr rühmliche gespielt hatte; denn aus dieser Zeit stammt auch die von den Blättern colportirte und selbst vor Gericht unbestritten gebliebene Mittheilung, daß dieser Herr, der Bruder des Ministers, seinen Wählern die Abschaffung der Dampfkraft versprochen haben soll. Er bestritt zwar heute, so etwas gesagt zu haben. Herr Rickert kündigte aber die Beibringung classischer Zeugen dafür an. Jedenfalls hat sich heute — das schien man auch auf Seiten seiner Freunde einzusehen — Herr v. Puttkamer-Plauth blamirt und entschieden den Kürzeren gezogen. Am Freitag werden kleinere Vorlagen berathen. Morgen fällt die Sitzung des katholischen Feiertags wegen aus.

**Abgeordnetenhaus.** 92. Sitzung vom 23. Juni.
11 Uhr.

Am Ministertische: Lucius, von Puttkamer, Friedberg, von Bötticher und Commissarien.

Zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die diesjährige Frühjahrshochfluthen herbeigeführten Verheerungen, liegt ein Antrag des Abg. Gerlich vor, der Staatsregierung die Ermächtigung zu ertheilen, nicht nur für in den Kreisen Danzig und Marienwerder belegene und durch Verheerungen heimgesuchte, sondern auch für weiter aufwärts belegene Niederungen aus den bewilligten Mitteln Beihilfen zu gewähren.

Abg. Wehr wiederholt seine gestern der Staatsregierung gemachten Vorwürfe, daß sie durch Unterlassung durchgreifender Abhilfe an der Weichselmündung die letzte schwere Schädigung mit verschuldet habe, und bittet um Auskunft darüber, in welcher Art die Staatsregierung bei Gelegenheit der endgiltigen Regulirung die Interessenten heranzuziehen gedenke.

Abg. Hansen äußert den Wunsch, daß in Rücksicht auf die Nothlage der Landwirthschaft die Darlehen à fonds perdu gegeben werden möchten.

Vom Regierungstische aus weist auch heute Geh. Rath Kozlowski jene Angriffe als ungerechtfertigt zurück, während Geh. Ober-Finanzrath Lehnert bedauert, über die Heranziehung der Interessenten zur General-Regulirung Angaben nicht machen zu können, da sich diese Frage noch im Stadium der Erwägung befinde. Unbillige Forderungen würden s. Z. nicht gestellt werden.

Nachdem Abg. Gerlich, unterstützt von den Abgg. Seer und Meister, seinen Antrag vertheidigt, wendet sich Geh. Reg.-Rath Haase, namentlich in Rücksicht auf die Geschäftslage, gegen denselben und bittet, denselben abzulehnen.

Abg. Rickert: Der Antrag Gerlich ist nur dann möglich, wenn er gleichzeitig die Summe der Vorlage zu erhöhen beantragt. Weshalb thut der Antragsteller dies nicht? Geschieht es, so bin ich bereit, dafür zu stimmen. Wie er ihn jetzt gestellt hat, würde er die am schwersten Betroffenen schädigen, für welche schon ohnehin zu wenig ausreichende Mittel gewährt werden. Ohne einen Antrag auf Erhöhung der Summe ist der Antrag ein Schlag ins Wasser. Im Uebrigen halte ich es für wünschenswerth, die Discussion auf die Vorlage selbst zu beschränken, trotz der Provocation des Abg. v. Puttkamer-Plauth, der gestern in meiner Abwesenheit sich über meine mangelhafte Kenntniß des Regulirungsprojectes beklagt hat und der mit den schwierigen technischen Fragen, die von den gewiegtesten Technikern verschieden beantwortet werden, in seiner Genialität schnell und behend fertig wird. Ich nehme davon Abstand, mich für ein bestimmtes Project definitiv zu engagiren, bevor die Regierung nicht mit ihren Ermittelungen zum Abschluß gekommen. Mir stehen gar nicht die Mittel zur Verfügung, mich in den Details zu orientiren.

Minister Lucius erklärt, hierauf keine bestimmte Antwort geben zu können, da die Frage sich noch im Stadium technischer Vorerörterungen befinde; in erster Linie würde maßgebend sein, daß das Stromprofil nicht verändert und daß durch Offenhaltung der Mündung späteren Gefahren vorgebeugt werde. Die Hergabe staatlicher Beihilfen à fonds perdu werde für bestimmte Fälle der Staatsregierung durch das Gesetz ermöglicht,

und das genüge. Den Antrag Gerlich bitte er abzulehnen; die Regierung könne unmöglich innerhalb zweier Tage neues statistisches Begründungs-Material behufs Erweiterung der Vorlage herbeischaffen. Schließlich tritt der Minister noch besonders den Angriffen des Abgeordneten Wehr entgegen.

Abg. von Puttkamer-Plauth würde unter anderen Umständen dem Antrage Gerlich sympathisch gegenüberstehen, er theile in diesem Falle jedoch die Ansichten des Abg. Rickert. Daß dieser ihn wegen seiner gestrigen Ausführungen heute so arg behandelt habe, dazu liege doch kein Grund vor; er habe ihn ja förmlich zurecht gemacht für einen Artikel des Rickert nahestehenden „Reichsblattes" um von den Bauern verspeist zu werden. Wenn er auch nicht meine, daß Rickert die Artikel in diesem demagogischen Hetzblatte selbst schreibe, so werde doch stets jeder seiner Gegner darin verarbeitet, Rickert aber gepriesen. Bezüglich der Weichsel-Nogat-Regulirung sei er der Ansicht, daß die Regierung nicht nur die momentanen Schäden zu heilen, sondern auch Vorsorge für die Zukunft zu treffen habe. Deshalb hätte auch Rickert auf die Regulirungsprojecte einzugehen nöthig gehabt. Wenn er es nicht gethan, so kenne er entweder nicht die vitalsten Interessen seines Wahlkreises, oder er scheue sich, offen darüber zu sprechen, weil, wie der Abg. Steffens ja gesagt habe, die Regulirung die Interessen der Stadt Danzig verletzen werde. Das bekümmere Rickert nicht, daß die Interessen der gleichzeitig durch ihn vertretenen 20 000 Werderaner auf diese Weise nicht gewahrt würden; ihm lägen diese weniger am Herzen, als etwa der russische Unterthan Gubel, den er hier so warm vertheidigt habe. (Unruhe links.) Daß ihn Rickert ministeriell genannt habe, bezwecke lediglich, ihn bei seinen Wählern unpopulär zu machen. Er habe gerade in der letzten Zeit mehrfach im schroffesten Gegensatz zur Staatsregierung gestanden, sei also keine willenlose Creatur der Staatsregierung. (Heiterkeit links.)

Abg. Rickert legt gegen eine derartige Form der Polemik entschieden Verwahrung ein, zumal er selbst gestern rein sachlich gesprochen habe. Eine Censur vom Vorredner weise er zurück, dazu sei von Puttkamer doch noch viel zu junger Parlamentarier. Wohin solle es führen, wenn ein College die Motive des Gegners ohne sachliche Prüfung auf niedrige Gesinnung zurückführe? Herr v. Puttkamer ärgere sich eben, daß er ihm gegenüber durchgefallen sei, und nun suche er einen Keil zwischen ihn und seine Wähler zu treiben, obwohl er gar nicht darüber informirt sei, was man dort über die Regulirung denke. Die Verdächtigungen mit dem „Reichsblatte" kenne er schon und habe wiederholt erklärt, er schreibe nicht dafür, und habe keine anderen Beziehungen zum „Reichsblatte", wie v. Puttkamer zu anderen Zeitungen; er sei im Großen und Ganzen mit der Richtung einverstanden keineswegs mit allen Artikeln. Herr v. Puttkamer habe eben keine anderen Waffen, deshalb ziehe er auch noch den armen Gubel hier herein. Die Herren könnten doch genug daran haben, den Mann über den Ocean getrieben und ruinirt zu haben, der Niemandem etwas gethan und kein Wort Polnisch verstehe, den v. Puttkamer öffentlich verdächtigte, der aber doch glänzend freigesprochen wurde. Herr von Puttkamer hätte doch Empfindung dafür haben sollen, daß hier nicht der Ort ist, über solches Unglück solche Witze zu machen. (Beifall links.)

Abg. v. Puttkamer-Plauth: Man ersitzt sich keine Rechte, ich bin durch das Vertrauen meiner Mandanten hier und lasse mir deshalb nicht das Recht nehmen, ein demagogisches Hetzblatt, wie das „Reichsblatt", das so schamlose Tendenzen verfolgt, anzugreifen. Daß Herr Rickert die Artikel selbst schreibt, will ich nicht annehmen. Er hat aber offen bekannt, daß das Blatt von ihm gegründet ist und hat sich auch im Großen und Ganzen zu dessen Tendenzen bekannt. Witze über Gubel habe ich nicht gemacht, sondern nur gesagt, daß Herrn Rickerts Wähler ein größeres Anrecht gehabt hätten, in ihren Interessen geschützt zu werden, als der russische Unterthan Gubel.

Abg. Rickert: Ich bin nicht schuld daran, wenn die Debatte in der Weise, wie sie Herr von Puttkamer-Plauth jetzt beliebt hat, fortgeführt werden muß. Wenn aber ein Mitglied dieses Hauses es sich herausnimmt, derartige Dinge in dieser Form zu verhandeln, so muß man doch wenigstens erwidern. Also ich fange von hinten an (Heiterkeit); ich sei allerdings früher in Danzig gewählt worden, führt Herr v. Puttkamer aus, und er sei auch durchgefallen. Obgleich ein Flugblatt herausgegeben worden war, worin am Schlusse steht, der liebe Gott im Himmel würde sich freuen, wenn dieser Bruder des Herrn Ministers des Innern mich verdrängte; half alles nichts; Rickert wurde doch gewählt, und der liebe Gott im Himmel hatte diese Freude nicht. Ich bin ja unschuldig daran. (Heiterkeit.) Solche Mittel hat man für Herrn v. Puttkamer gebraucht. Zuletzt die Sache mit dem „Reichsblatt". Ich finde es beispiellos, daß ein Mitglied dieses Hauses einen Collegen ohne Beweis mit Bezugnahme auf irgend ein Blatt angreift. Ich muß es dem Tactgefühl der Herren auf der Rechten überlassen, inwieweit sie es für angemessen halten, solche Reden noch zu ermuntern. Ich kann nur wiederholen, daß ich wahrscheinlich nicht so viel für Zeitungen arbeite, wie Herr v. Puttkamer — wahrscheinlich, denn ich sehe, er ist in Bezug auf diesen Punkt sehr orientirt, daß ich in dieser Frage keine Zeile für das „Reichsblatt" geschrieben habe. Nun sagt Herr von Puttkamer, es sei ein offenes Geheimniß, daß ich dieses Blatt gegründet habe. Es ist in der That ein offenes Geheimniß, daß ich mit mehreren meiner Freunde den Anstoß zur Gründung dieses Blattes gegeben habe, in dem Bewußtsein, damit etwas Gutes zu thun. Wir wollten nicht, daß die Presse des Herrn v. Puttkamer das Terrain allein beherrscht. Was dann die schamlosen Angriffe betrifft, so kann das „Reichsblatt" mit Ihrer Presse, Herr v. Puttkamer, den Vergleich noch immer aushalten. — NB. Ich bedauere aufs Tiefste, daß ich das Haus damit habe befassen müssen; aber die Herren werden so gerecht sein, zuzugeben, daß ich mit meiner gestrigen Rede dazu keine Veranlassung gegeben habe. Ich werde indessen solchen Provocationen und Denunciationen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, jederzeit Rede stehen und, wenn Herr v. Puttkamer antwortet, ich werde ihm nicht das letzte Wort lassen.

Der Antrag Gerlich wird hierauf gegen die Stimmen der Freiconservativen und einiger Nationalliberalen abgelehnt, § 1 dagegen in Gemäßheit der Vorlage angenommen; desgleichen ohne Debatte die übrigen vier Paragraphen.

Es folgt die Berathung von Petitionen. Grundbesitzer Buning und Genossen in Kaltenhoff, Kreis Eckernförde, Regierungs-Bezirk Schleswig, bitten um Aufhebung einer gegen ihren Einspruch erfolgten Jagdverpachtung, event. um Anschluß ihrer Grundstücke an einen anderen Jagdbezirk.

Die Agrarcommission beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Sie hält zwar das gegen die Petenten geübte Verfahren nach seinem materiellen Inhalt nicht für richtig. Es wurde auch scharf getadelt, daß eine Gutsherrschaft von der ihr durch die Gesetzgebung eingeräumten obrigkeitlichen Befugniß Gebrauch mache, um lediglich ihre eigenen Privatinteressen zu fördern. Der für ein Areal von etwa 2000 Morgen von ihr stipulirte Jagdpachtzins von 20 M. stelle vielleicht nur ¼ bis ⅕ der sonst wohl zu erreichenden Summe dar. Nach Lage der bestehenden Gesetzgebung aber sei eine Rückgängigmachung der einmal vorgenommenen Verpachtung nicht möglich, es könne dieses nur durch Anstellung einer Klage auf dem Rechtswege angestrebt werden.

Abg. Sattler glaubt, daß das Verfahren des Landrathsamts gegenüber den Petenten ein durchaus illegales gewesen sei.

Derselben Meinung ist Abg. Zelle, der eine Disciplinirung der untergeordneten Beamten wünscht und zugleich beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Geh. Rath Humperdinck wiederholt die schon in der Commission abgegebene Erklärung, daß sich Gutsobrigkeit und Landrathsamt innerhalb der ihnen gesetzlich zustehenden Amtshandlungen gehalten haben. Es sei deshalb keine Möglichkeit vorhanden, der von end Petenten vorgebrachten Beschwerde, selbst wenn sie für begründet erachtet würde, auf dem Verwaltungswege Abhilfe zu schaffen.

Abg. von Minnigerode bedauert den sachlichen Ausgang der Angelegenheit, glaubt aber, daß die Behörden formell correct gehandelt haben.

Abg. Huene glaubt, daß die Sache nicht soweit aufgeklärt sei, daß man disciplinarisch gegen die Beamten vorgehen könnte, und empfiehlt einfache Tagesordnung.

Abg. Langerhans schließt sich den Ausführungen des Abg. Zelle an und beantragt, die Sache als nicht spruchreif an die Commission zurückzuverweisen.

Abg. v. Rauchhaupt bemerkt, daß der Landrath gar nicht anders habe handeln können, als es geschehen sei. Die Petenten hätten selbst ihre Rechte nicht genügend im Termin der Jagdverpachtung wahrgenommen. Dieser Fall sei aber dazu angethan, auf den Erlaß eines Jagdpolizei-Gesetzes zu dringen.

Die Abstimmung über den Antrag Zelle bleibt zweifelhaft. Das Haus schreitet deshalb zur Auszählung, welche die Anwesenheit von nur 155 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist deshalb nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Pensionsverhältnisse der Beamten am Kunstgewerbemuseum; dritte Berathung der Nothstandsvorlage für Westpreußen; zweite Berathung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung; dritte Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Cantonsgefängnisse in der Rheinprovinz.) — Schluß 2½ Uhr.

* **Berlin**, 23. Juni. Der Bundesrath hat sich heute über die Vorlage, betreffend einen Reichszuschuß von 3 Millionen zu der für das Jahr 1888 geplanten Berliner Ausstellung noch nicht schlüssig gemacht, sondern die Vorlage den Ausschüssen überwiesen und zwar, wie verlautet, zu einer schleunigen Berichterstattung. Die Entscheidung wird also spätestens am Donnerstag der nächsten Woche erfolgen und die Berliner Stadtverordneten-Versammlung, die den Beschluß über den städtischen Zuschuß von 2 Millionen morgen fassen soll, befindet sich also im Ungewissen über die wichtige Vorfrage, wie das Reich sich verhalten wird; denn das Votum im Bundesrath gilt nach wie vor für sehr zweifelhaft. — Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig ist vom Bundesrath einstimmig angenommen worden.

* **Berlin**, 23. Juni. Mit der heute früh erfolgten Abreise des Fürsten Bismarck nach Varzin ist den Gerüchten der Boden entzogen, daß derselbe die zweite Lesung der Branntweinsteuer im Reichstage nochmals zu einer größeren Action benutzen wolle. Der Bericht der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages ist heute bereits im Entwurf zur Vertheilung gelangt. Nach demselben hat der Finanzminister von Scholz über die Bedürfnißfrage Folgendes geäußert: Daß beim Reiche selber zahlreiche dauernde Mehrbedürfnisse beständen, deren Befriedigung in den nächsten Jahren werde erfolgen müssen, könne den Mitgliedern des Reichstages nach allen darüber gepflogenen Verhandlungen nicht unbekannt sein; insbesondere werde auch das Bedürfniß einer allgemeinen Besoldungsverbesserung einschließlich der Offiziersbesoldungen für das Reich so wenig, wie für Preußen jetzt etwa in Abrede gestellt werden können oder sollen, wenngleich dasselbe noch nicht den Gegenstand eingehender Verhandlungen oder specieller Vorträge gebildet habe. Nach diesen doch wirklich sehr bescheidenen Andeutungen über die im Reich vorliegenden Bedürfnisse zeigt sich erst, wie gerechtfertigt die von den Freisinnigen beantragte und von der Commission beschlossene Forderung nach speciellerer Angabe der Bedürfnisse war. Ueber die Bedürfnisse in Preußen hat der Finanzminister geäußert, man bedürfe Mittel, um insbesondere etwa die Hälfte der Volksschullasten auf die Staatskasse übernehmen, die Grund- und Gebäudesteuer den Communen überweisen, die namentlich hart und ungerecht treffenden Zuschläge zu diesen Steuern beseitigen und die Klassen- und Einkommensteuer in Verbindung mit der Gewerbesteuer derart reformiren zu können, daß nur noch das fundirte Einkommen mit dem bisherigen Satze von 3 pCt., das unfundirte Einkommen dagegen mit einem ermäßigten Satze zu den Staatslasten herangezogen werden, weil große Mehrausgaben durch die seit Jahren in Aussicht gestellte und noch von Niemandem preisgegebene allgemeine Beamtenbesoldungsaufbesserung durch eine der Höhe der jetzigen Staatsschuld auch nur einigermaßen angemessene, regelmäßige, effective Amortisation derselben und durch manche andere unabweisliche Forderung der Gegenwart bedingt würden und weil zu der sich hieraus ergebenden hohen Bedarfssumme keine anderen Einnahmequellen mit erheblichem Ergebniß zu erschließen seien, als diejenigen, welche Preußen mit den anderen Bundesstaaten durch die Verfassung an das Reich abgetreten habe.

* **Berlin**, 23. Juni. Nicht der deutsche Colonialverein, sondern nur eine Gruppe von Mitgliedern desselben hat, und zwar auf Anregung des auswärtigen Amtes, das Witugebiet von den Gebrüdern Denhardt erworben.

* **Berlin**, 23. Juni. Die bekanntlich der Colonialpolitik sehr freundlich gesinnte Kreuzztg. läßt sich aus Aden Folgendes schreiben: Die neuesten Erwerbungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, die nach den im September und November v. J. abgeschlossenen Verträgen das ganze Somaliland von Berbera an bis südlich nach Makdischu in den Besitz der genannten Gesellschaft bringen sollen, haben hier in Aden, wo man die Verhältnisse der Somaliküste sehr gut kennt, nur wenig Beachtung gefunden, wahrscheinlich viel weniger, als ihnen in manchen deutschen Zeitungen zu Theil wurde, wo man diese gewaltigen Erwerbungen als ein Meisterstück der kühnen Sendboten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft anzusehen geneigt ist. Die Beachtung, die die genannten Erwerbungen hier finden, ist nichts weniger als schmeichelhaft. Man geht mit spöttischem Achselzucken darüber hinweg, und ich habe hier in Aden noch keinen Europäer — es sind auch Deutsche darunter — der mit den Verhältnissen des Somalilandes betraut ist, gefunden, der die Verträge, die mit den Sultanen von Ras-Hafur, Guardafui ꝛc. geschlossen wurden, nicht für gänzlich ohne Bedeutung und werthlos erklärt hätte, und da man Leuten, die Jahre lang im Verkehr mit den genannten Gegenden stehen und dieselben aus eigener Erfahrung sehr gut kennen, wohl ein eigenes Urtheil zutrauen kann, so dürfte es für Deutschland angebracht sein, die Ansichten dieser Autoritäten kennen zu lernen, sollten sie auch in Widerspruch stehen mit den in vielen unserer deutschen Zeitungen ausgesprochenen Ansichten über den Werth der neuesten Erwerbungen im Somalilande. Es dürfte im Interesse der colonialen Bewegung um so eher am Platze sein, eine solche Kritik zu hören, da die coloniale Bewegung durch das übereilte Vorgehen der Abgesandten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bei den in Ostafrika seit Jahren ansässigen Deutschen in starken Mißcredit gerathen ist. Es wird dann in dem Artikel weiter auseinandergesetzt, daß es etwa tausend solcher sogenannten Sultane des Somalilandes giebt, und daß Verträge mit ihnen absolut werthlos sind, zumal sie den Inhalt derselben wahrscheinlich gar nicht verstehen.

* **Berlin**, 23. Juni. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 174. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 62 292, 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 28 896, 64 576.

* **München**, 23. Juni. Der Vertreter der beklagten Civilliste, Rechtsanwalt Fischer, beantragte die Vertagung des auf Sonnabend anberaumten Termins, da die definitive Regelung der Schulden der Civilliste in Aussicht stehe. Heute fanden zwei Sitzungen des Ausschusses der Abgeordneten statt.

**Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)**

**Ems**, 23. Juni. Der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Ausfahrt. Heute früh nach der Trinkcur und einer Promenade nahm er die Vorträge von Perponcher und Wilmowski entgegen. Gegen 1 Uhr Mittag wird der Besuch der Kaiserin aus Coblenz erwartet.

**Berlin**, 23. Juni. Sicherem Vernehmen nach widmete in heutiger Plenarsitzung des Bundesrathes vor Eintritt in die Tagesordnung Staatssecretär Bötticher im Allerhöchsten Auftrage dem verstorbenen König Ludwig einen ergreifenden Nachruf.

**Berlin**, 23. Juni. Das Regulativ für die Immediat-Commission zur Ausführung des Ansiedelungs-Gesetzes erhielt die königliche Genehmigung.

**Posen**, 23. Juni. Der Cultusminister von Goßler ist heute, von Danzig kommend, hier eingetroffen. Unter Vorsitz Goßler's findet eine Conferenz, betreffend das Volksschulwesen, statt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt).

**Pinneberg**, 23. Juni. In dem hiesigen Wahlkreis wurde Rechtsanwalt Peters in Kiel (nationalliberal) zum Landtagsabgeordneten gewählt.

**Wien**, 23. Juni. Das Herrenhaus erledigte die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe, darunter das Anarchistengesetz. Der Ministerpräsident sprach im Auftrage des Kaisers die Vertagung des Reichsrathes aus.

**Prag**, 22. Juni. Bei Kozerad schlug gestern beim Ueberfahren über die Sazawa ein Kahn mit 50 Firmlingen um. Bisher sind 25 Leichen herausgezogen.

**Rom**, 23. Juni. Vom 22. Mittags bis 23. Mittags sind in Brindisi 18 Personen an der Cholera erkrankt, 7 gestorben; in Sanvito 4 erkrankt, 2 gestorben; in Oria 3 erkrankt, 1 gestorben; in Latiano 2 erkrankt; in Venedig 3 erkrankt, 2 gestorben.

**Paris**, 23. Juni. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Gesetz über die Prinzenausweisung.

**Paris**, 23. Juni. Der Graf von Paris und Sohn reisen morgen von Treport nach England; der Herzog von Aumale begab sich gestern nach Eu; Prinz Napoleon reist heute nach Genf, Prinz Victor nach Brüssel. Die republikanischen Blätter sind getheilter Ansicht über die Folgen der Prinzenausweisung; die gemäßigten glauben, die Ausweisung sei nicht gerechtfertigt; die opportunistischen fordern, die Regierung solle den Intransigenten gegenüber das Visir lüften; die radicalen wünschen eine bestimmtere republikanische Politik, die monarchistischen meinen, die Revolution steige, die Republik sei im Niedergang begriffen.

**Petersburg**, 23. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Depesche der „Agence Havas", wonach sich die Pforte durch russische Truppenconcentrationen in Bessarabien beunruhigt fühle und daß Truppenansammlungen an der armenischen Grenze die Befürchtung verstärken, Rußland würde in einem Kriegsfalle seine Hauptanstrengung nach Kleinasien verlegen. Die Nachricht entspreche absolut nicht der Wirklichkeit der russisch-türkischen Beziehungen. Ebenso falsch seien die Behauptungen der Pariser Journale bezüglich der angeblichen Schritte Rußlands in Constantinopel, die auf Beschleunigung in der Beurlaubung der türkischen Truppen gerichtet wären. Das Journal dementirt ferner die Information der „Politischen Corresp." aus Sofia, daß Nobokow bemüht sei, die Spuren seiner Mitschuld an der sogenannten Verschwörung verschwinden zu machen. Nobokow verlange im Gegentheile ein richterliches Verfahren, aber gemäß der legalen Verhältnisse und Capitulationen. Diese Genugthuung werde ihm verweigert. Das Journal wiederholt, die Meldungen über die Verschwörung seien Fabeln.

**Konstantinopel**, 23. Juni. Ueber die Provenienzen aus Montenegro ist eine fünftägige Observation verhängt worden.

**Bukarest**, 23. Juni. Gutem Vernehmen nach beschloß der Ministerrath, den Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Regierung ermächtigt, während der Zeit, wo den Kammer nicht versammelt ist, provisorische Abmachungen mit solchen Staaten abzuschließen, welche mit Rumänien in Handelsbeziehungen stehen. Diese Abmachungen sollen auf derselben Grundlage abgeschlossen werden, wie der jüngste schweizerisch-rumänische Handelsvertrag; auch dürfen dieselben provisorisch Vollzug-Gesetz werden, sind aber die Kammern bei ihrem Wiederzusammentritt zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen.

## Handels-Zeitung.

**Breslau**, 23. Juni.

**Jahresbericht der Breslauer Handelskammer pro 1885.** (Fortsetzung.)

**Oelgebende Gewächse.** In Raps und Rübsen waren bei Beginn des Jahres noch vielseitig grössere Läger vorhanden, welche in den ersten Monaten sowohl in Schlesien selbst, als nach dem Westen Deutschlands zum Preise von 23,75 bis 24 M. per 100 kg schlanken Absatz fanden. Auch das Ausland, namentlich Ungarn, Galizien und Russland, gab während der ersten Monate bei den alten Zollverhältnissen Rechnung zu Beziehungen und versorgte einen Theil der schlesischen Fabriken mit Rohmaterial. Die günstige Meinung, welche die Zollfrage für Rüböl im April hervorrief, übertrug sich auch auf Raps und konnten einzelne Speculanten für ihre restlichen Läger 24,50—25 Mark per 100 Klgr. erzielen. Indess dauerte diese Hausse nicht lange; die Anbietungen von indischen Importen mehrten sich zu täglich niedrigeren Preisen, und wenn auch die schlesischen Fabriken sich bei diesen Käufen fast gar nicht betheiligten, übte doch die Besorgniss, dass der Westen sich mit billigem Rohmaterial in grossen Quantitäten decken könnte, auch für hier eine nachtheilige Wirkung auf die Saatpreise aus. Die den Oelfabriken als ein Aequivalent für den Rapszoll gewährte Exportbonification auf Rüböl ist für dieses Jahr ganz illusorisch geblieben, da Rapsbeziehungen vom Auslande fast um den ganzen Zoll zu theuer einstanden und Rüböl im Auslande auch nur zu nicht rentirenden Preisen hätte abgegeben werden können.

Kartoffeln. Die Kartoffelernte des verflossenen Jahres war in der Provinz Schlesien sowohl quantitativ wie auch nach Qualität eine ganz vorzügliche, und lässt sich dies besonders von den Wirthschaften in der Umgegend Breslaus und von den dem unserigen benachbarten Kreisen Ohlau, Strehlen, Münsterberg und Oels, sowie von den Districten längs der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sagen. Man schätzte das Erträgniss auf 320 bis 400 Centner pro Hektar, wogegen die Kreise an der Breslau-Reppener und Oels-Gnesener Eisenbahn um etwa 20 pCt. Kartoffeln weniger geerntet haben sollen. Die Kartoffelfäule ist nirgends aufgetreten.

Zuckerrüben. Die Zückerrübenernte in Schlesien im Jahre 1885 kann als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Die Qualität der Rüben befriedigte hinsichtlich des Zuckergehalts.

Tabak. Nach den Ermittelungen des kgl. Landrathsamts zu Ohlau waren im dortigen Kreise im Jahre 1885 überhaupt mit Tabak im steuerpflichtigen Umfange 20 871,26 Ar bebaut, wovon 18 612,24 Ar der Gewichtssteuer und 2259,02 Ar der Flächensteuer unterlagen. Quantitativ ist die Tabakernte sehr verschieden ausgefallen, da beim Pflanzen durch heftige Regengüsse viel vernichtet worden ist. Im Kreise Neumarkt wurden im Jahre 1885 3294,60 Ar mit Tabak bebaut. Im Bezirk des kgl. Hauptsteueramts zu Ratibor wurden im abgelaufenen Jahre von 5160 Tabakpflanzern in 212 Gemeinden 2164,86 Ar steuerpflichtig mit Tabak bebaut. Die Tabakernte war im Allgemeinen eine recht günstige zu nennen, sie lieferte pro Morgen bis 10 Ctr. Der Tabak zeigte ein gesundes, kräftiges Blatt. Das Wachsthum des Tabaks war von der Witterung sehr begünstigt worden.

Der im December 1884 eingetretene Rückgang in den Werthen von Rothkleesaat machte im Laufe des Frühjahrs 1885 weitere Fortschritte. Bei andauernd bedeutender Zufuhr aus Schlesien selbst und den benachbarten Grenzdistricten und regelmässigem, bedeutendem Exportgeschäft gingen die Preise von 40—55 M. per 50 Klgr. bis zu Ende der Saison allmälig auf 30—45 M. zurück. Bei diesen ausnahmsweise billigen Preisen fanden sich vielfach Käufer zu Speculationszwecken, und eignete sich auch die durchwegs trockene und meist grobkörnige Qualität besonders gut zum Aufbewahren für die nächste Campagne.

Das Jahr begann für Weisskleesaat mit Werthen von 40—70 M. pr. 50 Klgr. Wie seit langen Jahren es regelmässig der Fall gewesen ist, kamen auch diesmal die Preise von Neujahr an in rückgängige Bewegung. Bei nicht grosser Zufuhr und schleppendem Abzug erreichten sie bis Ende April allmälig den niedrigen Stand von 30—60 M.

Für schwedisch Kleesaat notirte man bei Beginn des Jahres 40—75 M. per 50 Klgr. und schloss am Ende der Saison um reichlich 15 M. per 50 Klgr. niedriger.

Anfang Januar eröffneten Gelbkleesaat-Preise mit 12—16 M. per 50 Klgr., ermässigten sich aber bei wenig belangreichen Umsätzen bis zum Ende der Saison um ca. 4 M. Die neue Ernte brachte befriedigende Qualität in genügender Menge heran. Man notirte bei Beginn des Herbstes 11—16 M. und am Schluss des Jahres ca. 3 M. per 50 Klgr. niedriger.

Das Frühjahrsgeschäft in Timothee war trotz der niedrigen Werthe des Artikels von keiner Bedeutung, und blieben grössere Quanten

am Ende der Saison auf Lager. Die Preise, welche bei Beginn des Jahres mit 17—24 M. per 50 Klgr. anzunehmen waren, hatten im Mai den niedrigen Stand von 13—19 M. erreicht.

Die Weinlese im Grünberger Bezirk, am 9. October beginnend, war nach mehreren Tagen schon beendet und kann das Quantum nur als eine Drittelernte bezeichnet werden. Die Blüthe war zeitig und verlief gut, ebenso war auch der Fruchtansatz ein guter und berechtigte zu den besten Hoffnungen; jedoch die anhaltende Trockenheit im Juni und gleich darauf folgendes nasskaltes Wetter liessen den grössten Theil der Früchte verloren gehen. Zufriedenstellender war die Qualität des geernteten Weines, welcher mit 18—20 pCt. Zuckergehalt nach der Oechsleschen Mostwaage sich besser als der 84er erwies, sowohl der Roth- als der Weisswein. Die Handlungen bezahlten ihn mit 60 M. per 500 Pfd. Für sortirte Sorten zur Champagnerbereitung wurden, wie gewöhnlich, 10 M. mehr bezahlt.

Die Obsternte kann als eine gute bezeichnet werden, doch hatten einzelne Fruchtgattungen (Beerenfrüchte) durch die Trockenheit und Hitze im Juni und späteres nasskaltes Wetter, sowie auch durch Ungeziefer, quantitativ und qualitativ Einbusse erlitten.

*** Zur Börsensteuer.** Sowohl die Sachverständigen-Commission der Fondsbörse als das Aeltesten-Collegium haben einstimmig die Ansicht der Stempelfiscale, dass eine Duplicität von Geschäften vorliege, wenn zwei Makler die Contrahenten beim Abschluss vertreten, als unzutreffend erachtet. Das Cassageschäft in Effecten bringt es täglich mit sich, dass ein Makler einen Verkaufs-Auftrag und sein College einen Kaufauftrag hat; beide Makler übermitteln den Vertragswillen ihrer Auftraggeber und bringen so das Kaufgeschäft zu Stande. Die Stempel-Fiscale wollen aber darin, dass jeder Makler von einer der beiden Parteien einen Auftrag übernommen hat, folgern, dass jeder Makler mit seinem Auftraggeber ein selbstständiges Anschaffungs-Geschäft geschlossen habe. Diese Auffassung widerspricht aber völlig der Rechtsstellung der vereideten Makler, und würde, wenn durchgeführt, die Makler zu Händlern machen, was sie nach dem Handelsgesetzbuch nicht sein dürfen. Bei der grossen Beunruhigung, welche die schon mehreren Banken gegenüber in der Stempel-Revision gehandhabte Auffassung im Geschäftsleben hervorgerufen hat, sieht sich das Aeltesten-Collegium veranlasst, dieser Auffassung ernstlich entgegenzutreten, und hofft, dass der Finanzminister Remedur schaffen werde.

**** Rumänisch-deutscher Tarif.** Behufs Richtigstellung der in verschiedenen Blättern in letzter Zeit erschienenen Nachrichten über die Aufhebung des rumänisch-deutschen Tarifs vom 1. Januar d. J. theilen wir mit, dass der in Rede stehende Tarif erst am 31. October d. J. seine Giltigkeit verliert. Eine Verlängerung über diesen Termin hinaus ist nur dann zu erwarten, wenn bis dahin eine Zolleinigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien erreicht sein sollte.

*** Italienische Südbahn und Mittelmeerbahn.** Anlässlich der jüngst in Florenz abgehaltenen Generalversammlung giebt die „N. Z." die folgenden Daten über die Ursachen, welche es der Betriebsgesellschaft der Mittelmeerbahnen so lange unmöglich machten, die so sehr gewünschte ziffermässige Aufklärung über die Höhe der Betriebsspesen geben zu können. Erst am 10. November v. J. konnte jede der beiden Gesellschaften den eigenen Betrieb auf ihrem ganzen Bahnnetze übernehmen. Bis dahin, also nahezu 5 Monate seit Inkrafttreten der Conventionen, musste aus technischen Gründen die adriatische Gesellschaft verschiedene Linien der Mittelmeergesellschaft und diese wieder verschiedene Linien der ersteren in Betrieb erhalten. Dies hatte eine verwickelte gegenseitige Verrechnung zur Folge, die geraume Zeit in Anspruch nahm und die Eruirung der Betriebsspesen auf dem eigenen Bahnnetze erschwerte. Das Betriebsconto des adriatischen Bahnnetzes weist für das erste Betriebs-Halbjahr, also vom 1. Juli bis 31. Decbr., einen Reingewinn von 682 591 Lire auf. Die allgemeine Liquidation hingegen weist einen Reingewinn von 1 930 037 Lire auf. Von dieser Summe sollen 1 350 000 Lire als Dividende zur Vertheilung kommen oder 3,75 Lire pro Actie. Die zur Vollmachung des Dividendenbetrages von 4,50 Lire noch fehlenden 0,75 Lire werden aus den Zinsen des Ende Juni 1885 nicht vertheilten Gewinnes entnommen, welcher nicht auf die neue Rechnung übertragen worden ist.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin**, 23. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Laut „Börsen-Courier" sind die Gerüchte von einem neuen grossen Geschäfte der Creditanstalt unbegründet. Die gestern bei der Creditanstalt stattgefundene Conferenz betraf lediglich die eventuelle Vergrösserung der Fiumaner Petroleum-Raffinerie. — Die General-Versammlung der Saal-Eisenbahn setzte die Dividende der Stammprioritäten auf 3 pCt. fest, genehmigte den Bau einer Zweigbahn von Orlamünde nach Pössneck, die Kündigung der garantirten 4procentigen Anleihe und die Aufnahme einer nicht garantirten $3\frac{1}{2}$procentigen Anleihe von $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark, welche mit der Berliner Handelsgesellschaft und Jacob Landau abgeschlossen ist. Dieselbe soll zur Bestreitung der Kosten für den Bau der erwähnten Zweigbahn, zur Abstossung der garantirten Anleihe und zu sonstigen Zwecken dienen. In den Aufsichtsrath wurde Dr. Mentz wiedergewählt. — Einnahme der Karl-Ludwigsbahn Insgesammtnetz vom 11. bis 20. Juni 212 964 Fl., minus 54 481, altes Netz 157 497 Fl., minus 38 363. — Der Stadt Hannover ist das Privilegium zur Aufnahme einer $3\frac{1}{2}$procentigen Anleihe in Höhe von $7\frac{1}{2}$ Millionen ertheilt worden und der deutschen Hypothekenbank Actien-Gesellschaft zu Berlin die Ermächtigung zur Ausgabe von $3\frac{1}{2}$procentigen Pfandbriefen. Eine Conversion der früher zu höherem Zinsfuss ausgegebenen Pfandbriefe wird nicht beabsichtigt. — Die heute hierselbst stattgefundene Generalversammlung der Harkort'schen Bergwerke und chemischen Fabriken Actien-Gesellschaft beschloss die Ausgabe von 600 000 Mark Stamm-Prioritäts-Actien, die seitens der Actionäre übernommen werden sollen, so dass auf je zehn Actien 1000 Mark Stammprioritäten entfallen. Die Stamm-Prioritäten sollen $4\frac{1}{2}$ Procent Vorzugszinsen geniessen und ausserdem den vierten Theil des eventuellen Reingewinnes erhalten bis zur Höhe von 9 Procent. — Geld für Prolongationszwecke stellte sich heute auf 3 bis $2\frac{1}{2}$ Procent; es bedangen Ostpreussen 2 bis $1\frac{3}{4}$ Procent Deport, Creditactien 0,35—0,40 M. Deport, Franzosen 1 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile $\frac{3}{4}$—1 ‰ Report, Ungarn 0,20 pCt. Deport, Orient-Anleihen 0,2625 pCt. Deport, Pfund-Russen 0,2625 pCt. Deport, 1880er Russen 15 pCt. Deport, Dortmunder Union 0,385 pCt., Alles mit Courtage. — Laut „Voss. Ztg." haben Swift u. Compagnie in New-York, Importeure von brasilianischem Zucker, in Folge des Rückgangs der Zuckerpreise fallirt. Passiven 1 Million Dollars.

**Frankfurt a. M.**, 23. Juni. Der Geschäftsbericht der österr. Localbahn-Gesellschaft constatirt eine Gesammteinnahme von 937 347 Gulden. Die Betriebsausgaben betragen 334 025, die Prioritätszinsen 35 334, der Erneuerungsfonds 34 437, so dass ein Ueberschuss von 533 550 Gulden gegen 499 258 im Vorjahre verbleibt.

**Berlin**, 23. Juni. **Fondsbörse.** Im Anschluss an bessere auswärtige Course verkehrte die Börse in fester Stimmung und machte sich namentlich für Rentenwerthe eine rege Kauflust bemerklich, weil man ziemlich allgemein der Ansicht ist, dass mit dem bevorstehenden Semestral-Coupon-Verfall sich eine gesteigerte Nachfrage nach fest verzinslichen Werthen einstellen wird. Dazu kommt, dass Geld für Prolongationszwecke sich ziemlich flüssig zeigt. Disconto-Commandit-Antheile schliessen 208, Creditactien 452. Auf dem österr. Bahnenmarkt lagen Franzosen, sowie besonders Galizische Karl Ludwigsbahn-Actien, welche 1 pCt. einbüssten, matt, wogegen Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien und Elbethalbahn-Actien zu etwas besseren Coursen im Verkehr waren. Von russischen Bahnwerthen waren Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien sowie Moscou-Brester Eisenbahn-Actien fest und höher, schweizerische Eisenbahn-Actien und Mittelmeerbahn-Actien traten gar nicht in den Verkehr. Auf dem heimischen Bahnenmarkte waren es namentlich die kleineren Bahnen, welche heute bevorzugt wurden. So wurden Dortmund-Gronauer Eisenbahn-Actien und speciell Aachen Jülicher Eisenbahn-Actien zu lebhaft steigendem Course aus dem Verkehr genommen. Es hiess, dass die Aachen-Jülicher Eisenbahn nunmehr die Concession zum Bau der Linie Motsbach-Burtscheid erlangt hat. Ostpreussen lagen wieder schwach, Renten und russische Prioritäten waren steigend, wogegen der speculative Montanmarkt in matter Haltung verkehrte und namentlich Dortmunder durch blanke Abgaben gedrückt wurden. Von Cassenwerthen sind nur zu erwähnen Stammprioritäten als 0,65 pCt. niedriger, Erdmannsdorfer 0,85 pCt. niedriger.

**Berlin**, 23. Juni. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt trug ein einheitliches Gepräge. Weizen eröffnete $\frac{1}{4}$ Mark unter gestrigem Schluss, gewann aber bald festere Haltung, als das Gerücht aufkam, es seien nach dem Rhein und nach Schlesien vom hiesigen Lager einige Partien Rauhweizen verkauft, und deutete man darauf hin Deckungskäufe von Seiten der Lagerinhaber. Ebenso wurden Verkäufe pommerschen Weizens ab Stettin nach dem Ruhrthale bekannt. Eine Avance von 1 M. vermochte sich aber nach befriedigter Kauflust bis zum Schluss nicht zu behaupten. Die Umsätze waren nur zeitweise belebt. — Roggen bleibt in disponibler Waare geschäftslos. Termine folgten dem Geschäftsgang des Weizens, bewegten sich jedoch etwas unter gestrigem Niveau. — Hafer in Loco unverändert. Nahe Termine behauptet, September-October $\frac{1}{2}$ M. billiger verkauft. — Mais unverändert. — Mehl in fester Haltung. — Rüböl still. — Petroleum hatte in den jüngsten Tagen guten Handel an den Consum, Loco notirt 22 M., Sept.-Oct. 22,5 M. — Spiritus bei kleinem Umsatz etwas matter.

**Paris**, 23. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 31,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 34,60, per Juli 34,80, per Juli-August 35,—, per October-Januar 36,10.

**London**, 23. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12\frac{1}{2}$ nom. Rüben-Rohzucker $10\frac{3}{4}$, flau. Centrifugal-Cuba —.

### Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

**Berlin**, 23. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Mainz-Ludwigshaf. | 97 80 | 97 30 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 76 50 | 77 70 |
| Gotthard-Bahn | — — | — — |
| Warschau-Wien | 269 — | 268 50 |
| Lübeck-Büchen | 159 — | 159 75 |

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Breslau-Warschau | 67 40 | 68 10 |
| Ostpreuss. Südbahn | 122 70 | 123 30 |

**Bank-Actien.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Bresl. Discontobank | 89 10 | 89 70 |
| do. Wechslerbank | 101 60 | 101 70 |
| Deutsche Bank | 158 50 | 157 60 |
| Disc.-Command. ult. | 208 — | 207 40 |
| Oest. Credit-Anstalt | 452 — | 450 50 |
| Schles. Bankverein | 104 20 | 104 40 |

**Industrie-Gesellschaften.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 89 70 | 89 70 |
| do. do. St.-Pr.-A. | — — | — — |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 106 70 | 106 70 |
| do. verein. Oelfabr. | 61 50 | 61 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | — — | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 93 — | 93 — |
| Schlesischer Cement | 118 25 | 118 — |
| Bresl. Pferdebahn | 132 20 | 132 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 73 20 | 74 10 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 129 — | 129 — |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte | 106 — | 106 — |
| Donnersmarckhütte | 31 — | 31 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 40 40 | 40 70 |
| Laurahütte | 67 — | 67 75 |
| do. $4\frac{1}{2}$% Oblig. | 101 — | 101 — |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 106 70 | 106 70 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 29 70 | 29 80 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 120 10 | 120 20 |
| do. St.-Pr.-A. | 123 10 | 123 70 |
| Inowrazl. Steinsalz | 28 70 | 28 70 |

**Inländische Fonds.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Deutsche Reichsanl. | 106 20 | — — |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 142 — | 142 10 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 105 30 | 105 20 |
| Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 103 20 | 103 — |

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 101 30 | 101 30 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 100 10 | 100 20 |
| Schles. Rentenbriefe | 104 20 | 104 20 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 106 40 | 106 10 |
| do. do. S. II | 104 — | 103 90 |

**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Breslau-Freib. 4 % | 102 40 | 102 50 |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E | — — | 100 40 |
| do. 4% | — — | 102 50 |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 106 — | 106 — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 58 — | 57 80 |

**Ausländische Fonds.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 100 30 | 100 — |
| Oest. 4% Goldrente | 94 40 | 94 20 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | — — | 68 20 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 69 10 | 69 — |
| do. 1860er Loose | 118 80 | 118 90 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 61 90 | 61 90 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 57 20 | 57 20 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 96 — | 96 — |
| do. 6% do. do. | 106 70 | 106 90 |
| Russ. 1880er Anleihe | 88 20 | 87 70 |
| do. 1884er do. | 100 — | 99 90 |
| do. Orient-Anl. II. | 61 10 | 61 — |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 99 — | 98 90 |
| do. 1883er Goldr. | 114 — | 114 10 |
| Türk. Consols conv. | 15 20 | 15 10 |
| do. Tabaks-Actien | 79 20 | 79 30 |
| do. Loose | 32 50 | 33 20 |
| Ung. 4% Goldrente | 85 40 | 85 — |
| do. Papierrente | 76 60 | 76 50 |
| Serbische Rente | 81 20 | 81 50 |

**Banknoten.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 90 | 161 45 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 198 50 | 198 10 |
| do. per ult. | 198 50 | — — |

**Wechsel.**

| | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 40 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 35 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 30 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 60 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 20 | 161 15 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 30 | 160 20 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 198 25 | 197 70 |

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$ %.

**Berlin**, 23. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Renten und deutsche Bahnen.

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit ult. | 452 — | 451 — |
| Disc.-Command. ult. | 208 — | 207 87 |
| Franzosen ult. | 372 50 | 374 — |
| Lombarden ult. | 186 — | 186 50 |
| Conv. Türk. Anleihe | 15 12 | 15 12 |
| Lübeck-Büchen ult. | 159 50 | 158 75 |
| Egypter | 73 — | 72 62 |
| Marienb.-Mlawka ult | 47 75 | 47 62 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 85 87 | 86 — |
| Serben | 81 25 | 81 37 |

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Gotthard ult. | 109 62 | 109 50 |
| Ungar. Goldrente ult. | 85 37 | 85 — |
| Mainz-Ludwigshaf. | 97 87 | 97 25 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 88 12 | 87 75 |
| Italiener ult. | 100 37 | 100 12 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 61 12 | 61 — |
| Laurahütte ult. | 67 25 | 67 75 |
| Galizier ult. | 76 12 | 77 50 |
| Russ. Banknoten ult. | 198 50 | 198 25 |
| Neueste Russ. Anl. | 100 — | 99 75 |

**Berlin**, 23. Juni. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 23. | 22 |
|---|---|---|
| Weizen. Besser. | | |
| Juni-Juli | 147 25 | 146 50 |
| Septbr.-October | 150 50 | 150 25 |
| Roggen. Matter. | | |
| Juni-Juli | 129 25 | 129 75 |
| Juli-August | 129 25 | 129 75 |
| Septbr.-October | 131 25 | 131 75 |
| Hafer. | | |
| Juni-Juli | 127 — | 127 — |
| Septbr.-October | 123 — | 123 50 |

| Cours vom | 23. | 22 |
|---|---|---|
| Rüböl. Behauptet. | | |
| Juni | 43 80 | 43 80 |
| Septbr.-October | 43 80 | 43 80 |
| Spiritus. Matter. | | |
| loco | 37 40 | 37 70 |
| Juni-Juli | 37 50 | 37 50 |
| August-Septbr. | 38 70 | 38 40 |
| Septbr.-October | 38 90 | 39 10 |

**Stettin**, 23. Juni. — Uhr — Min.

| Cours vom | 23. | 22 |
|---|---|---|
| Weizen. Matt | | |
| Juni-Juli | 155 — | 155 — |
| Septbr.-October | 154 50 | 154 50 |
| Roggen. Matt. | | |
| Juni-Juli | 127 50 | 127 50 |
| Septbr.-October | 129 — | 129 50 |
| Petroleum. | | |
| loco | 10 85 | 10 85 |

| Cours vom | 23 | 22 |
|---|---|---|
| Rüböl. Geschäftslos. | | |
| Juni-Juli | 43 20 | 43 20 |
| Septbr.-October | 43 50 | 43 20 |
| Spiritus. | | |
| loco | 37 30 | 37 30 |
| Juni-Juli | 37 30 | 37 40 |
| August-Septbr. | 38 — | 38 30 |
| Septbr.-October | 38 70 | 38 90 |

**Wien**, 23. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — |
| 1864er Loose | — — | — — |
| Credit-Actien | 280 10 | 278 60 |
| Ungar. do. | — — | — — |
| Anglo | — — | — — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 230 70 | 230 90 |
| Lomb. Eisenb. | 113 75 | 113 — |
| Galizier | 188 10 | 190 60 |
| Napoleonsd'or. | 10 — | 10 01 |
| Marknoten | 61 95 | 62 — |

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente | — — | — — |
| 4% Ungar. Goldrente | 106 30 | 105 82 |
| Papierrente | 85 20 | 85 12 |
| Silberrente | 85 75 | 85 70 |
| London | 126 20 | 126 25 |
| Oesterr. Goldrente | 117 10 | 116 90 |
| Ungar. Papierrente | 94 90 | 94 65 |
| Elbthalbahn | 161 50 | 159 50 |
| Wiener Unionbank | — — | — — |
| Wiener Bankverein | — — | — — |

**Paris**, 23. Juni. 3% Rente 83, 22. Neueste Anleihe 1872 110, 60. Italiener 102. 15. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 60. Fest.

**Paris**, 23. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| 3proc. Rente | 83 25 | 83 05 |
| Amortisirbare | 86 02 | 85 95 |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 110 67 | 110 55 |
| Ital. 5proc. Rente | 102 25 | 102 — |
| Oesterr. St.-E.-A. | 470 — | 471 25 |
| Lomb. Eisb.-Act. | 233 75 | 232 50 |
| Türken neue cons. | 15 27 | 15 17 |

| Cours vom | 23 | 22 |
|---|---|---|
| Türkische Loose | — — | — — |
| Orientanleihe II | — — | — — |
| Orientanleihe III | — — | — — |
| Goldrente, österr. | $94\frac{1}{4}$ | $94\frac{1}{4}$ |
| do. ungar. 6pCt. | — — | — — |
| do. ungar. 4pCt. | $86\frac{3}{4}$ | 86 56 |
| 1877er Russen | 103 50 | 103 60 |

Neue Anleihe von 1886 82, 65.

**Frankfurt a. M.**, 23. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,60 bz.

**Frankfurt a. M.**, 23. Juni. Mittags. Credit-Actien 225, 12. Staatsbahn 185, 25. Galizier 161, 62. Zieml. fest.

**Köln**, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 60, per November 16, 70, Roggen loco —, —, per Juli 13, 25, per November 13, 55. Rüböl loco 23, 70, per October 23, 60. Hafer loco 15, —.

**Hamburg**, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 154—160. — Roggen loco flau, Mecklenburger loco 138—145, Russischer loco flau, 100—102, Rüböl still, loco 41. — Spiritus matter, per Juni $23\frac{1}{4}$, per Juli-August $23\frac{3}{4}$, per August-Septbr. $24\frac{1}{4}$, per Septbr.-Oct. 25. Wetter: Bewölkt.

**London**, 23. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

| Cours vom | 23 | 22. |
|---|---|---|
| Consols per Juni | $101\frac{3}{8}$ | 101 05 |
| Preussische Consols | $105\frac{3}{4}$ | 105 — |
| Ital. 5proc. Rente | 101 — | $100\frac{5}{8}$ |
| Lombarden | 9 03 | 903 — |
| 5proc. Russen de 1871 | 99 — | 99 — |
| 5proc. Russ. de 1872 | $98\frac{3}{4}$ | $98\frac{3}{4}$ |
| 5proc. Russen de 1873 | $98\frac{3}{4}$ | $98\frac{1}{2}$ |
| Silber | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | $15\frac{1}{8}$ | 15 — |
| Unificirte Egypter | $71\frac{7}{8}$ | $71\frac{3}{4}$ |

| Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|
| Silberrente | 69 — | $69\frac{1}{4}$ |
| Papierrente | — — | — — |
| Ungar. Goldr. 4proc. | $85\frac{5}{8}$ | $85\frac{1}{2}$ |
| Oesterr. Goldrente | 94 — | 94 — |
| Berlin | — — | 20 52 |
| Hamburg 3 Monat | — — | 20 52 |
| Frankfurt a. M. | — — | 20 52 |
| Wien | — — | 12 $76\frac{1}{4}$ |
| Paris | — — | 25 $36\frac{1}{4}$ |
| Petersburg | — — | $23\frac{1}{8}$ |

**London**, 23. Juni. Consols 101, 37. 1873er Russen 98, 87. Wetter: Prachtvoll.

**Amsterdam**, 23. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Juni 211, —. Roggen loco niedriger, per Juni 129, —. Rüböl loco $23\frac{1}{4}$, per Juni $24\frac{1}{2}$, per Herbst $23\frac{3}{8}$. Raps per Herbst 261.

**Paris**, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 21, 30, per Juli 21, 40, per Juli-August 21, 75, per Septbr.-Decbr. 22, 60. — Mehl behauptet, per Juni 46, 90, per Juli 47, 75, per Juli-August 48, —, per September-December 49, —. — Rüböl behauptet, per Juni 53, 75, per Juli 54, —, per Juli-August 54, 25, per September-December 56, —. — Spiritus behauptet, per Juni 45, 25, per Juli 45, 50, per Juli-August 45, 75, per September-December 44, 25. — Wetter: Bedeckt.

**Paris**, 23. Juni. Rohzucker loco 31,50.

**London**, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Mais und Gerste ruhig, Bohnen fest, in feinem Hafer mässige Nachfrage, Uebriges sehr träge. Tendenz niedriger. Fremde Zuführen: Weizen 17 480, Gerste nichts, Hafer 38 520.

**London**, 23. Juni. Havannazucker $12\frac{1}{2}$ nominell.

**Liverpool**, 23. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

**Glasgow**, 23. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 38, $6\frac{1}{2}$.

### Abendbörsen.

**Frankfurt a. M.**, 23. Juni, 6 Uhr 50 Minuten. Creditactien 225, 25. Staatsbahn 185, 37. Lombarden $93\frac{1}{2}$. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 151, 62. Fest.

**Wien**, 23. Juni, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 280, 50, Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 230, 60. Lombarden 188, 25. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 106, 40. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

## Marktberichte.

**ff. Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 13. bis 19. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 106 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von Anschlussbahnen via Oels, 10 100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 147 000 Klgr. (gegen 291 860 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 81 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Klgr. über von der Ostbahn und weiter, 91 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 196 300 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 378 800 Klgr. (gegen 879 515 Kilogramm in der Vorwoche).

Gerste: 29 700 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwolozyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und weiter über Oderberg, 20 400 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und deren Seitenlinien, 20 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 200 Kilgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im Binnenverkehr, 127 126 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 238 126 Klgr. (gegen 203 032 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 50 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek (gegen 130 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 28 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 300 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 88 500 Klgr. (gegen 155 070 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versandt:

Weizen: 19 900 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen 5400 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn (in der Vorwoche Nichts).

Gerste: 15 000 Klgr. nach der Breslau-Posener Eisenbahn (gegen 10 190 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 10 160 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 2400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: Nichts.

Hülsenfrüchte: 4000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 4000 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 21 900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn im Ganzen 29 900 Klgr. (gegen 7660 Klgr. in der Vorwoche).

= **Grünberg**, 22. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] In Folge der wenig günstigen Witterung war der Verkehr auf dem gestrigen Wochenmarkt nicht so bedeutend als an den letzten Märkten. Die Zufuhr an Getreide aus dem Kreise war mässig; alle übrigen Marktartikel waren in ausreichender Menge vorhanden, besonders reichlich war die Strohzufuhr und ging der Preis um 0,75 M. pro 100 Kilogramm zurück. Bezahlt wurde pro 100 Kilogramm Weizen 16—15,60 Mark, Roggen 14—13,50 Mark, Gerste 14—13,50 M., Hafer 14,80—14,60 M., Kartoffeln 3,30—2,75 Mark. Pro Kilogramm Fleisch werden zur Zeit hier bezahlt: Schweinefleisch 1 M., Rindfleisch 1—0,90 M., Schöpsenfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,80 M. — Das seit acht Tagen eingetretene kalte Wetter wirkt hier besonders nachtheilig; es stellte sich gerade zum Beginn der Weinblüthe ein; diese erfordert aber ganz besonders sehr warmes Wetter; nach der Winzerregel soll dieselbe binnen 24 Stunden beendet sein; diesmal währt sie schon über 8 Tage. — Die Heuernte, welche sehr ergiebig ist und auch der Qualität nach befriedigt, leidet ebenfalls unter der ungünstigen Witterung. Die Beerenernte hat auch bereits begonnen und zeichnen sich Erd-, besonders aber Himbeeren durch seltene Grösse und vorzügliches Aroma aus.

**Gross-Glogau**, 22. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhren des heutigen Landmarktes blieben fast gänzlich aus und sind deshalb Notirungen als nominell zu betrachten. Gelbweizen 15—15,60 M., Roggen 13—13,30 M., Gerste 12—13 M., Hafer 14—14,60 M. Alles pro 100 Klgr.

Die Getreidebörse war nur schwach besucht und obwohl die Stimmung im Allgemeinen etwas fester ist, bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Zu unveränderten Preisen ist zu notiren: Weissweizen 15,60—16,40 M., Gelbweizen 15,40—16 M., Roggen 13,20—13,60 Mark, Gerste nominell 12,50—13,50 M., Hafer 14—14,60 M.

**Freiburg i. Schl.**, 22. Juni. [Productenbericht von Max Basch.] Das Geschäft am heutigen Markt war recht schleppend und die Umsätze ganz unbedeutend, da Eigner in Folge der auswärtigen festeren Berichte höhere Forderungen stellten, die jedoch von den Müllern, welche mit Waare versorgt sind und auch über schlechten Mehlabsatz klagen, nicht bewilligt wurden. Man zahlte für Weissweizen 15,00—16,40 M., Gelbweizen 14,75—16,00 M., Roggen 12,80 bis 14,00 M., Gerste 12,00—13,40 M., Hafer 13,00—14,00 M., pro 100 Klgr.

**Neustadt OS.**, 22. Juni. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war wegen des seit 14 Tagen fast ununterbrochen dauernden Regens nur sehr schwach befahren und reichte die Zufuhr nicht aus, um den Bedarf zu decken, weshalb hiesige Läger in Anspruch genommen wurden. Eigner hielten wegen der andauernden Nässe auf höhere Preise, welche auch schlank bewilligt wurden. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: Weizen 100 Klgr. Netto 15,25 bis 16,00 M., Roggen 100 Klgr. Netto 13,50—14,00 M., Gerste 100 Klgr. Netto 10,80 bis 12,00 M., per 50 Klgr. Hafer 6,40—6,80 Mark.

**Hamburg**, 22. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Juni-Juli $23\frac{3}{4}$ Br., $23\frac{3}{8}$ Gd., Juli-August 24 Br., $23\frac{3}{4}$ Gd., August-September $24\frac{3}{4}$ Br., $24\frac{1}{2}$ Gd., September-October $25\frac{1}{2}$ Br., 25 Gd., October-November 26 Br., $25\frac{3}{4}$ Gd. Tendenz: ruhig

### Wasserstands-Telegramme.

**Ratibor,** 23. Juni, 5 Uhr Nachm. Wasserstand 4,18 m. Das Wasser steigt.

### Vom Standesamte. 23. Juni.

**Aufgebote.**

Standesamt I. **Spiller,** Carl, Maler, k., Matthiasstr. 29c, **Kerger,** Anna, ev., ebenda. — **Kusche,** Gottfried, Postschaffner, ev., Basteigasse 2, **Kapelle,** Anna, ev., Wasserg. 16. — **Bartsch,** Wilh., Arbeiter, ev., Neue Weltgasse 37, **Göbel,** Joh., ev., Neue Taschenstr. 15. — **Franzki,** Jos., Wurstfabrikant, k., Albrechtsstraße 18, **Patschcke,** Anna, ev., ebenda. — **Franz,** Gottlieb, Arb., ev., Oswitz, **Stenzel,** Anna, ev., Blücherstr. 22.

Standesamt II. **Hiller,** Gustav, Kutscher, ev., Frdr.-Wilhelmsstr. 50, **Scholz,** Anna, ev., Klosterstr. 5. — **Mokrauer,** Gottlieb, Fabrikbesitzer, mos., Kattowitz, **Steuer,** Rosamunde, mos., Sonnenstraße 11. — **Stein,** Aug., Haush., k., Gräbschnerstr. 46, **Brückner,** Cäcilie, k., Moritzstr. 1.

**Sterbefälle.**

Standesamt I. **Otto,** Bertha, T. d. Maurers Hermann, 15 T. — **Kater,** Carl, S. d. Fleischermeisters Adolf, 2 J. — **Redschlag,** todtgeb. S. d. Schlossers Ernst. — **Rudolph,** Marie, geb. Guttstein, Haushälterfrau, 38 J. — **Glade,** Max, S. d. Buchhalters Rud., 11 M. — **Stoffel,** Alice, T. d. Collectors Josef, 1 J. — **Ludwig,** Rosina, Köchin, 58 J. — **Näther,** Agnes, T. d. Fleischers Gottlieb, 13 T. — **Chroback,** Paul, 45 J. — **Gottwald,** Eugen, Landwirth, 31 J. — **Adam,** Paul, S. d. Zimmermanns Wilh., 4 J. — **Janicke,** Bertha, geb. Ketschker, Schmiedemeisterwittwe, 70 J. — **Dohn,** Wilh., Eisenbahnarb., 55 J. — **Rösler,** Johann, Droschkenkutscher, 52 J. — **Hain,** Hugo, Betr.-Secr., 45 J. — **Schleinig,** Oswald, Gasarbeiter, 45 J. — **Thiel,** Anna, T. d. Tischlers Adolf, 8 M.

Standesamt II. **Kern,** Meta, T. d. Arb. Paul, 3 M. — **Machunske,** Paul, S. d. Arbeiters Franz, 4 M. — **Eitner,** Ernst, Werkmstr., 46 J. — **Stache,** Rudolfine, geb. Kirchgatter, Weberwwe., 87 J. — **Bartnitzke,** Emma, T. d. Fleischers Carl, 3 W. — **Pohl,** Hedwig, T. d. Kaufmanns Hugo, 3 M. — **Hindemit,** Berthold, S. d. Kutschers Heinrich, 10 T. — **Zingel,** Bruno, S. d. Betriebs-Secr. Paul, 13 J. — **Schlawek,** Jul., pens. Zugführer, 69 J. — **Burghardt,** Carl, S. d. Haush. Carl, 3 M. — **Laske,** Christian, Haushälter, 30 J. — **Harnoß,** Paul, S. d. Haushälters Daniel, 14 T. — **Kundert,** Jost, Förster a. D., 77 J. — **Weigmann,** Clara, T. d. Hilfsweichenstellers Carl, 3 M. — **Prohaske,** Veronika, geb. Patzke, Arbeiterwittwe, 73 J.

### Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Der „Stabstrompeter" hat auch hier bei guter Besetzung und Inscenirung einen durchschlagenden Erfolg erzielt. In Folge dessen wird die Operette voraussichtlich noch einige Tage das Repertoire beherrschen.



**Statt jeder besonderen Meldung.**

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Rechtsanwalt und Notar Herrn **Max Ehrlich** aus Cottbus beehren wir uns anzuzeigen. [9443]

Breslau, im Juni 1886.

**Oscar Skutsch und Frau, geb. Sachs.**

Die Verlobung unserer Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Berkowitz** in Bolkenhain beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [9453]
Oppeln, Juni 1886.
**L. Jungmann** und Frau.

**Charlotte Jungmann,**
**Bernhard Berkowitz,**
Verlobte.
Oppeln. Bolkenhain.

Die Verlobung unserer Tochter **Margaretha** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Friedländer** hier beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8091]
Löwenberg i. Schl., im Juni 1886.
**M. Deutschmann** und Frau, geb. **Eckersdorff.**

**Margaretha Deutschmann,**
**Eugen Friedländer,**
Verlobte.

**Berthold Wiener,**
**Emmy Wiener,**
geb. **Goldstein,** [9444]
Neuvermählte.
Breslau, den 20. Juni 1886.

Die Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen [8095]
**R. Liebich,** kgl. Gymnasiallehrer, und Frau
**Klara,** geb. **Dressler.**
Oels, den 22. Juni 1886.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut
[9429] **Baller** und Frau **Magdalena,** geb. **Peters.**
Breslau, den 22. Juni 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen erfreut an
**Max Bernstein** und Frau **Franziska,** geb. **Altmann.** 9447
Breslau, den 23. Juni 1886.

Heute früh verschied nach längeren Leiden im Hospital zu Allerheiligen unser College, der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär, Herr [8107]
**Hugo Hain.**
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 23. Juni 1886.
**Die Beamten des betr.-techn. Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.**

Heute Morgen starb nach längerer Krankheit unser alter Freund und College
**Herr** [9430]
**Jost Kundert.**
Seine stete collegialische Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit im Umgange sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 23. Juni 1886.
**Die Bureau-Beamten der Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei dem frühzeitigen, unerwarteten Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter und Schwester entgegengebracht worden sind, sagen wir unseren herzlichen, tiefgefühlten Dank. [9431]
**Im Namen der Hinterbliebenen:**
**Dr. med. Samosch.**



Die per **1. Juli cr.** fälligen Coupons von den 4% Prioritäts-Obligationen der [8090]
**Großen Berliner Pferde-Eisenbahn Actien-Gesellschaft**
lösen wir von **heute** ab und die gelooften Stücke vom **1. Juli cr.** ab im Auftrage der Direction genannter Gesellschaft an unserer Casse während der Vormittagsstunden ein.
**Berlin,** den 21. Juni 1886.
Unter den Linden Nr. 78. **Feig & Pinkuss.**

**Helm-Theater.** 8105
Donnerstag, 24. Juni: Gastspiel des
**Fräul. Marie Schäfer**
vom Victoria-Theater in Berlin.
Neu! Zum 5. Male: Neu!
**Der Stabstrompeter.**

**Concert-Haus.**
Heute Donnerstag, den 24. Juni:
**Breslauer Lustspiel-Ensemble.**
**„Die zärtlichen Verwandten."**
Lustspiel in 3 Acten.
Anfang 8 Uhr. [9432]

**Volks-Garten.**
**Heute, Donnerstag, d. 24. Juni:**
**V. Sinfonie-Concert**
der **Trautmann'schen Capelle**
unter Leitung ihres Directors
**Herrn Trautmann.**
Sinfonie A-dur. Mendelssohn-Bartholdy.
Adagio aus der Sonate „Pathetique". Beethoven.
Ouverture zur Oper „Tannhäuser". Wagner.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8106]

**Liebich's Etablissement.**
Donnerstag, den 24. Juni.
**Großes Concert**
Musik-Director **Hugo Pohl.**
Anfang 7½ Uhr. [8104]
**Bons gültig.**

**Zeltgarten.**
**Heute: Großes**
**Militär-Concert**
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [8100]

**Bergkeller.**
**Heute Donnerstag:**
**Familien-Kränzchen.** 9428



**Ein stud. med.** wünscht Stunden zu ertheilen. Gefäll. Off. unter A. B. N. 99 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

**Ein Mahagoni-Eßtisch,** 4 Einlag., **ein Erlner Eßtisch,** dreiarmige **Gaskrone, Ampel,** einfache **Stühle, Petroleumkocher** sind billig zu verkaufen **Schillerstraße Nr. 16,** III, Mittelwohnung. [9465]

**Assecuranz-Verein für Schlesien.**
[9457] **Sonnabend, den 26. d. M.:**
**Monatliche Vereins-Versammlung im „Tauentzien".**



**Militär-Pädagogium zu Breslau,**
**Nr. 8 Telegraphenstraße Nr. 8** (Haupteingang Sonnenplatz).
**Vorbereitungsanstalt für das Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen. Programme gratis.** [9077]

# W. SPINDLER

Berlin C. Wallstr. 12–13 u. Spindlersfeld bei Coepenick — Chemische Wasch-Anstalt. — Färberei für Damen-, Herren-Garderobe — Handschuhe — Federn — Möbel-Stoffe — Teppiche — für Tüll-Gardinen Waschanstalt

Die beginnende **Reise- und Bade-Saison** giebt mir Veranlassung, mich meiner geehrten Kundschaft zum **Färben und Reinigen von Möbelstoffen, Teppichen, Läufern, Decken, Uebergardinen etc.** in empfehlende Erinnerung zu bringen. [8096]

**Gegründet**  **im Jahre 1832.**

**Ohlauerstrasse 83,** Eingang Schuhbrücke. **Breslau.** **Tauentzienplatz 1,** Eingang Neue Schweidnitzerstr.

## Vollständiger Ausverkauf.

Wegen defintiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von

**Haus- und Küchengeräthen,**

Stahl- und Eisenwaaren, ausschließlich in bester Qualität, zu u. **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen. [8024]

**Dohse & Co.,**
**Ring 17.**

## Jalousien.

**Verstellbare Sommer-Jalousien.**
**Verleimte Roll-Jalousien.**
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180

**Jul. Bonnet & Co.,** Berlin NO., Friedenstr. 15.

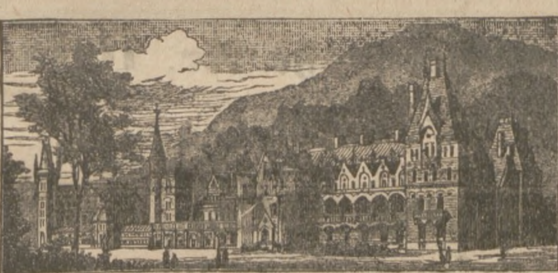
Ganz leichte **Garten-, Comptoir- u. Hausröcke,** auch **Staubmäntel** v. 6 Mk. empf. **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstr. 8.

## Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

**Altbewährte Heilquelle,**
**vortrefflichstes diätetisches Getränk.**
**Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.** 2506

## Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke in Görbersdorf

1017



in schwindsuchtsfreier Lage; ausgedehnte Parkanlagen und eigener Tannen-Hochwald auf den Bergen, 6½ Kilom. Kunstwege.

Billige Preise. Prospect egratis und franco.

## Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel

**(Oesterreich-Schlesien).** [7167]
Prospecte auf Verlangen.

## Wasserheilanstalt Berthelsdorf.

(im schlesischen Riesengebirge, unweit Hirschberg und Bad Warmbrunn)
Eisenbahnstation Reibnitz,
mit Einrichtung für Electrotherapie, Pneumatotherapie, Massage etc.
Sanatorium für Brust- u. Unterleibskrankheiten, Circulations- u. Verdauungsstörungen, Bleichsucht, Fettsucht, Dyscrasien, Nervenleiden, Verstimmungen, Lähmungen, rheumatische Affectionen, Augen- und Hautkrankheiten etc. etc.
Dirigirender Arzt
**Dr. med. G. Mayerhausen,**
Schüler von Prof. Winternitz in Wien.
Anmeldungen vom 1. April an.
Sprechstunden für Auswärtige von 2–4 Uhr, ausser Sonntags.
Prospecte sind von der Anstalt zu beziehen.

## Cognac

d. Export-Cie. f. deutschen Cognac, **Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend *billiger,* als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. [150]
**Consumenten** erfahren auf Anfrage d. **nächste** Verkaufsstelle.

## Visitenkarten,

6322

**Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu u. Tischkarten** sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
**N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,**
**Papierhandlung, Druckerei und Monogramm-Prägeanstalt.**

## Friedrich Bornemann & Sohn,

6327

**Pianino-Fabrik, Berlin,** Dresdenerstr. 38, empf. ihre kreuzs. **Pianinos** in bekannt bester Qual. zu bill. Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anz. v. 15—20 M. monatl. Preisverz. franco.

## Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

**C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,**
[6042] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

## Hypotheken-Darlehne in jeder Höhe

zur **ersten** Stelle, event. auch **hinter landschaftlichen Pfandbriefen,** jedoch **nur** auf Ritter- und Rusticalgüter, sind zum billigsten Zinsfuße ohne Amortisation zu vergeben durch [6079]

**Ludwig Rodewald, Neisse, Ring 37.**

**Im Ausverkauf sehr billig.** **Zum Umzuge** **N. Brahn, Herrenstraße 25.**
Klappbettstellen, Schlafsophas, Reisedivans, Waschtische, Waschgarnituren, Lampen, Waagen, Tischmesser, **Eisschränke,** Haus- und Küchengeräthe 2c.

## Personen- u. Lasten-Aufzüge,

**Ueber 1800 Aufzüge im Betrieb.** Deutsche Reichs-Patente. — Fahrstühle. — **Hydraul. Aufzüge, Maschinen-Aufzüge, Hand-Aufzüge.**

**Gebr. Flohr, in Firma Th. Lissmann,**
**Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 118a.** [4863]

Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- u. Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- und Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billig **Th. Prokowski, Breslau, Gräbschenerstraße 37.**

Probe-Nummern gratis und franco.

## Breslauer Handels-Blatt.

**Begründet im Jahre 1844.**
**Special-Organ für die Handels-Interessen in Schlesien und Posen.**

**Erscheint sechs Mal wöchentlich.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau Mk. 2.50, mit Abtrag Mk. 3.50, bei den Postanstalten Mk. 3.—.

Wöchentlich eine **Allgemeine Verloosungsliste** sämmtlicher ausloosbarer Effecten. [7985]

**Inserate** finden durch das **„Breslauer Handels-Blatt"** weiteste und zweckmässigste Verbreitung.

## Stettin

### Hôtel Drei Kronen.

Altrenommirtes Hôtel ersten Ranges im Mittelpunkte der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, Dampfschiffe, Börse, Hauptpost und des Telegraphenamtes.
Verbunden mit dem Hôtel ist ein sehr beliebtes Garten-Restaurant. Exacte Bedienung. Civile Preise.
[8097] **L. Popp.**

## Nordseebad Büsum.

Einzigstes Nordseebad, welches direct mit der Bahn zu erreichen ist. **Kräftige Bäder** ohne zu starken Wellenschlag, reine staubfreie Luft, prachtvoll grüner Strand. [3831]

**„Deutscher Hof",**
**neues Hôtel,** unmittelbar am Bahnhof und Strand belegen, empfiehlt sich mit 40 comfortable eingerichteten Zimmern. **Hamburger Küche.**
Pension 35 M. per Woche.

Nach 10000 Mark werden zur 2. Stelle auf ein Grundstück im Werthe von 100000 Mark **15- bis 21000 Mark gesucht.**
Offerten unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8069]

## Wer beleiht

**ein Mühlengrundstück,** dessen diesjährige gerichtliche Taxe etwa 200000 Mark ist, mit 3/7 bis 1/2 des Werthes?
Offerten unter **J. E. 6848** an die **Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin SW.** [3889]

Ein im besten Theile der Ohlauer-Vorstadt gelegenes **Haus** (wenige Miether) mit Garten ist billig **zu verkaufen.** Geordneter Hypothekenstand. Auf Anfragen sub M. L. 1 Briefkasten der Bresl. Ztg. erhalten Selbstreflectanten nähere Auskunft.

## Mein Haus mit Laden

**und großem Hofraum,** am Markt, beste Geschäftslage, will ich vorgerückten Alters wegen verkaufen.
**Hainau,** Ring 136. [3884]
**A. Hoffrichter.**

## Villa-Verkauf.

9420

In schönster Gebirgsgegend Schlesiens ist eine prachtvolle Villa mit circa 5 Morgen Park wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Genaue Beschreibung 2c. des ganzen Grundstücks zu erfahren **Bahnhofs-Restauration Jauer i. Schl.**

## Ein Putzgeschäft

in einer großen Stadt Oberschlesiens, das dem Besitzer in einigen Jahren nachweislich ein Vermögen erworben, mittelgroß, für Damen sich eignend, ist krankheitshalber zu verkaufen.
Offerten unter D. 10 postlagernd Breslau Postamt 10. [9425]

Ein **gutes Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft** (seit 15 Jahren in einer Kreis- und Garnisonstadt) ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Näh. unter G. 44 postl. Schweidnitz. [9355]

Ein tüchtiger **Kaufmann** mit einem Kapital von 30—40000 Mark **wünscht sich** an einem Fabrikations- od. Engros-Geschäft **zu betheiligen,** oder ein solches käuflich zu erwerben.
Gefällige Offerten unter Chiffre **R. 108** durch die Annoncen-Expedition von **Georg Gradenwitz** in **Liegnitz** erbeten. [3785]

## Sprit-Agentur

wird für

## Nordhausen

von einem bei der Kundschaft gut eingeführten Agenten gesucht.
Offerten unt. J. B. 6845 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3890]

### Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau

**Rosalie Mendera**

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst heute,

**am 22. Juni 1886,**
**Vormittags 12 Uhr 45 Minuten,**

das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Georg Scholz** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 Concurs-Ordnung mit Anzeigefrist
**bis zum 6. August 1886.**
Frist zur Anmeldung der Concursforderungen
**bis zu demselben Tage.**
Erste Gläubiger-Versammlung
**den 19. Juli 1886,**
**Vormittags 9½ Uhr**
und allgemeiner Prüfungstermin
**den 17. August 1886,**
**Vormittags 9 Uhr.**

Auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht. [8110]
Oppeln, den 22. Juni 1886.
**Spribille,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

### Concurs-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 25sten Januar 1886 zu Chrosczinna verstorbenen Pfarrers

**Theodor Wagner**

ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst heute,

**am 22. Juni 1886,**
**Vormittags 11 Uhr,**

das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Vogt** zu Oppeln zum Concursverwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 Concursordnung mit Anzeigefrist
**bis zum 11. August 1886.**
Frist zur Anmeldung der Concursforderungen
**bis zu demselben Tage.**
Erste Gläubiger-Versammlung
**den 19. Juli 1886,**
**Vormittags 10 Uhr,**
und allgemeiner Prüfungstermin
**den 25. August 1886,**
**Vormittags 9 Uhr.**

Auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht. [8111]
Oppeln, den 22. Juni 1886.
**Spribille,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

### Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes

**Adolf Walter**

zu Guhrau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

**auf den 13. Juli 1886,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. [8099]
Guhrau, den 21. Juni 1886.
**Gerichtsschreiberei des Königlichen Amts-Gerichts.**

### Bekanntmachung.

In der **Kaufmann Eduard Lammel'schen Concurssache von Maltsch a. O.** ist der für den 15. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr, anberaumte Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke [8088]

**auf den 24. Juli 1886,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht, Terminszimmer 1, Parterre, **verlegt** worden, was im Anschluß an die Bekanntmachung vom 12. Juni 1886 (2. Beilage zu Nr. 409 der Breslauer Zeitung pro 1886) hierdurch bekannt gegeben wird.
Neumarkt i. Schl., d. 21. Juni 1886.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heute unter laufende Nr. 662 die Firma [8086]

**J. Burek**

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Ofenfabrikant

**Johannes Burek**

zu Gleiwitz eingetragen.
Gleiwitz, den 19. Juni 1886.
**Königliches Amts-Gericht VI.**

### Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter laufende Nr. 660 die Firma [8087]

**Paul Soblik**

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Paul Soblik** zu Gleiwitz eingetragen.
Gleiwitz, den 17. Juni 1886.
**Königliches Amts-Gericht VI.**

## Waarenlager.

Das zur **Bruno Grund'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in [8093]
**fertig garnirten und ungarnirten Damenhüten u. diversen Putzsachen, Galanterie- und Bijouteriewaaren, Spielzeug 2c., eine Partie Filzschuhe, Ladentische, Regale u. Glasschrank**
soll schleunigst im Ganzen verkauft werden. Gesammttarwerth

**M. 1308,35.**

Besichtigung des Waarenlagers kann täglich stattfinden und sind diesbezügliche Anfragen innerhalb 8 Tagen an den Unterzeichneten zu richten.
**Winzig.**
**Der Concursverwalter.**
**A. Bradke.**

Die Stelle des

## Cultusbeamten

bei unserer Filial-Gemeinde ist vacant und soll baldigst besetzt werden.
Das Einkommen beträgt pp. M. 800.
Reflectanten wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen bei dem unterzeichneten Vorstand bis zum 1. Juli c. melden. [8007]
Krappitz, 21. Juni 1886.
**Der Vorstand der Synagogen-Filial-Gemeinde.**

### Bekanntmachung.

Zur Leitung des Baues einer großen Lazareth-Anlage in Beuthen O.-S. suchen wir für die Dauer des Baues, dessen Beendigung vor dem Ende des Jahres 1887 nicht zu erwarten steht, einen [8084]

## Bau-Techniker.

Bewerber, welche die Baugewerkschule besucht und Bauten bereits geleitet haben, werden ersucht, ihre Anmeldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugnisse bei uns schleunigst einzureichen.
Tarnowitz, den 20. Juni 1886.
**Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.**

## Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 32

**„Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln"**

Folgendes eingetragen worden:

in Colonne 4 (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft):

„Die in der General-Versammlung vom 13. Juni 1884 beschlossene Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 780 000 Mark hat im Jahre 1884 durch Ausgabe von 1300 Stück Actien (Nr. 3251 bis 4550), welche auf je sechshundert Mark lauten, die Firma: **„Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln"** tragen und auf Inhaber lauten, — stattgefunden, und es ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 15. März 1886 — nach Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich Blatt 215 und folgende des Beilage-Bandes D. 41 zum Gesellschafts-Register befindet, der § 5 des Statuts dahin abgeändert worden:

„Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt:

Rmk. 2 730 000

und besteht aus der I. Emission de 1872, eingetheilt in 3250 Stck. Actien (Nr. 1 bis Nr. 3250) à 200 Thlr. — ausgestellt von der Firma: „Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln" ......... Rmk. 1 950 000

II. Emission de 1884, eingetheilt in 1300 Stück Actien (Nr. 3251 bis 4550) à Rmk. 600 — ausgestellt von d. Firma: „Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln" Rmk. 780 000

Summa Rmk. 2 730 000

Sämmtliche Actien lauten auf Inhaber."

Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juni 1886 am 19. dess. Monats.

„Durch Beschluß der General-Versammlung vom 15. März 1886 ist — nach näherer Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich Blatt 215 und folgende des Beilagebandes D. 41 zum Gesellschafts-Register befindet, — das Statut in den §§ 1, 4, 29, 34 und 39 geändert worden. Dadurch ist unter Anderem jetzt Folgendes bestimmt:

Die unter der Firma: **„Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln"** durch Statut vom 5. September 1872 gegründete und im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Oppeln unter Nr. 32 eingetragene Actien-Gesellschaft mit dem Sitze zu Oppeln hat ihre Firma verändert in

**„Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln"**

und den Sitz nach Groschowitz verlegt. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen, Commanditen und Agenturen im In- und Auslande zu errichten.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch folgende Gesellschaftsblätter:

1) den deutschen Reichsanzeiger,
2) die Berliner Börsen-Zeitung,
3) die Schlesische Zeitung,
4) die **Breslauer Zeitung.**

Geht eins dieser Blätter ein, so wählt der Aufsichtsrath ein anderes.

Die Form, in welcher die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, ist: **„Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln."**

Die Gesammtheit der Actionaire wird durch die General-Versammlung vertreten. Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind jedoch nur solche Actionaire berechtigt, welche spätestens am dritten Tage vor der General-Versammlung ihre Actien bei der Gesellschaft oder den sonst hierzu bestimmten Stellen hinterlegt haben. Die General-Versammlung wird mittelst einer Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern einberufen. Diese Bekanntmachung muß mindestens siebenzehn Tage vor dem Versammlungstermin erfolgen, den Tag der Publikation und den Tag der Versammlung nicht mit gerechnet und soll die zur Verhandlung bestimmten Gegenstände enthalten. [8085]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juni 1886 am 19. desselben Monats.

Oppeln, den 19. Juni 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Cocos-Garne**

zum Garben binden, als Baumbänder 2c. offeriren **Kasohube & Döring**, Seilerwaarenfabrik, **Breslau, 30 Oderstr. 30.**

---

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower**, Roßmarkt 7. [9136]

---

**Geldschränke** 9452

mit **Panzer** empfiehlt billigst **A. Gerth**, Tauentzienstr. 61.

---

**40 Mille Meter** trockene u. leichte

**Cartonnagenleisten,**

11/11 mm stark, sind per Casse abzugeben. [8062]

Gefällige Anfragen unter R. P. 90 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

Ein **Dampfkessel, 15 × 3'** mit **Unterkessel 12 × 2¼'** in gutem Zustande, noch im Betrieb, ist mit Armatur billig zu verkaufen.

Näheres durch [3843]

**Friedrich Friedländer** in Ratibor.

---

Auf der **Dom.-Brettmühle in Belk**, Post und Bahn Czerwionka OS., ist eine größere Partie ganz trockener [8102]

**Eichenbohlen**

zu verkaufen.

---

**Champagner,**

**echt Hochheimer Mousseux**, dem französischen nur im Etiquett nachstehend, **in Qualität gleich**, versende in Kistchen zu 12 Flaschen zu 24 und 30 Mark. Einzelne Flaschen 2½ und 3 Mark.

**G. Hausfelder,** Breslau, [8108] **Zwingerstraße 24.**

---

Engl. **Pfeffermünzplätzchen, Fruchtbonbons, Reisekästchen,** mit **Pommeranzen** 2c. gefüllt, empfiehlt [8089] in bekannt vorzüglicher Güte

**S. Crzellitzer,** **Antonienstraße 3.**

---

**B. K. R.**

**Beliebteste Röstkaffees.**

| Nr. | | M. |
|---|---|---|
| 00 | echt Hodeida-Mocca | 1,90. |
| 3 | ff. Gold-Menado | 1,80. |
| 4 | f. Goldjava Mischg. | 1,60. |
| 5 | Wiener „ | 1,45. |
| 6 | Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad. | 1,40. |
| 22 | Familien-Kaffee I. | 1,26. |
| 23 | dto. II. | 1,14. |
| 9 | Java-Mischung | 1,00. |
| 24 | Volks-Kaffee | 0,78. |

**Breslauer Kaffee-Rösterei** (mit Dampfbetrieb) **O. Stiebler.**

**Centrale:** Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.

**Filiale I:** Neue Schweidnitzerstraße 6.

**Filiale II:** [3552] Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.

**Telephon-Anschluß 268.**

---

**Zum Einlegen von Früchten**

empfiehlt: [3883]

vorzügliche **Jamaica-Rums, Batavia-, Goa- u. Mandarinen-Aracs**

à Ltr. 1.80, 2.00, 2.30, 2.50, 3.00, 3.50 2c. in ganzen, halben und viertel Literflaschen

**C. F. Lorcke,**

**Spec.-Handlg. echter Jamaica-Rums, Aracs u. Cognacs, Alte Taschenstr. 20, Neue Schweidnitzerstr. 2.**

---



**Domingo-Caffee**, gebr. d. Pfd. 80 Pf.,
**Melange-Caffee**, gebr. d. Pfd. 1 M.,
**Perl-Caffee**, gebr. d. Pfd. 1 u. 1,10 M.,
**Java-Caffee**, gebr. d. Pfd. 1,20 M.,

**Oswald Blumensaat,**

**Reuschestr. 12**, Ecke Weißgerbergasse.

---

**Hochfeine frische Tafelbutter** in Postkübeln von Netto 8 Pfd. lief. franco Haus u. Nachnahme zu 8 Mk. Bestellungen werden täglich sofort ausgeführt. **Louis Wilk, Tilsit O./P.**

---

**Feine Weizenstärke,**

Stücke und Strahlen, offerirt billigst in Original-Packung [9433]

**Lewy,** Sonnenstr. 17, 1. Et.

---



**Förster Hirschmann** in **Studzienitz** bei **Pleß** hat von zwei **englischen Hühnerhunden** einen zum Verkauf, ferm in jeder Beziehung, stubenrein. [8101]

---

Täglich kräftige lebende, sowie frisch gekochte

**Hummern,**

[9456] fertige **Mayonnaisen u. Remouladen-Sauce** zu jeder Tageszeit empfiehlt

**E. Huhndorf,** Schmiedebrücke.

---

**Feinste fette Jägerheringe**

5—10—15—20 Pf. pr. Stück, **frische Pomm. Flundern** billigst bei **Carl Sowa,** **Neue Schweidnitzerstr. 5.**

---

**Matjes-Heringe,**

frische Sendung, hochfein, à Stück 10, 13 und 15 Pfg., **Pommersche Speckflundern,** täglich frische Sendung, empfiehlt [9218]

**C. Boguslawsky,** **Gartenstr. 19** (Liebichs Etabliss.).

---

**Feinste Matjesheringe,**

in Originaltonnen und ausgepackt, empfiehlt billigst [9013]

**E. Neukirch, Nicolaistraße 59.**

---

**Matjes-Hering,** Juni-Fang,

Qual. I 4,00, Qual. II 3,00, **Brabant-Sardellen** 9,00, vers. das 5-kl-Faß fr. Nachnahme.

**Hugo Waterstradt, Greifswald.** [3864]

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Ein junges, gebild. Mädchen,** musikalisch, in Handarbeiten und im Schneidern geübt, sucht sofort Stellung zu Kindern resp. als Stütze der Hausfrau. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, mehr auf gute Behandlung. Gefl. Offerten sub A. V. 100 an die Expedition der Schneidemühler Zeitung. [3887]

---

**Eine geübte und tüchtige Vorarbeiterin, welche im Stande ist ein größeres Atelier für Mäntel-Confection selbstständig unter Aufsicht des Schneiders zu leiten, sucht per 1. Juli**

**Aug. Polich,** [3836] Leipzig.

---

**Ein anständiges jüd. Mädchen,** welches die Küche perfect versteht u. im Destillations-Ausschank thätig sein muß, wird per 1. Juli gesucht. Zeugnißabschriften od. persönliche Vorstellung erwünscht. [8114]

**Julius Kochmann,** Zabrze OS.

---

**2** tücht. **Köchinn.** m. vorz. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

---

**2** tücht. Stubenmädch. m. gut Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

---

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [8214]

---

Wir suchen für unsere Abtheilung englisch [8112]

**„Webstuhlbau"**

einen

**tüchtigen Vertreter,**

welcher schon renommirte Häuser vertritt und die Kundschaft regelmäßig bereist.

Offerten werden unter **M. & K. Nr. 22** in die Annonc.-Exped. des **„Invalidendank"** nach **Chemnitz** erbeten.

---

**Eine** leistungsfähige Berliner Fabrik für fertig abwattirte Futterstoffe zu Damen-Mänteln sucht für Breslau **einen tüchtigen Vertreter,** der mit der Damen-Confections-Kundschaft vertraut ist.

Offerten sub **J. Z. 6843** an **Rud. Mosse, Berlin.** [3888]

---

Ein junger Mann, [9424]

**flotter Correspondent und Buchhalter,**

der **Stenographie** mächtig, bisher in Maschinenfabrik. thätig, sucht per sofort oder später Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gef. Offert. sub Chiffre W. K. 98 Exped. der Bresl. Ztg.

---

**Ein intellig. j. Mann,** welcher 9 Jahre ununterbrochen in großen Waarengeschäften Verkäufer war, gegenw. im Comptoir eines bedeutenden Hauses seit ca. 2½ Jahren arbeitet, wünscht per October einen **Reiseposten.** Gefl. Offerten sub H. 604 **Rudolf Mosse, Posen.**

---

**Ein Commis, Specerist,** 19 Jahr alt, sucht pr. 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten erbitte unt. K. Z. 220 postlagernd Leobschütz. [9375]

---

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli c. **einen Commis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist.

**L. Hausdorff, Myslowitz.**

---

Ein in der **Kurz-** und **Galanteriewaarenbranche** erfahrener, namentlich am Lager bewanderter [3891]

**Commis,**

gleichviel welcher Confess., wird zum baldigen Antritt gesucht.

**Beuthen OS.** **Josef Jereslaw.**

---

**Commis od. Volontair**

wird für ein **Leinen-, Wäsche- u. Posamentier-Geschäft per ersten Juli cr. gesucht.** Offerten unter **L. 101 postlagernd Gleiwitz.**

---

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per 1. August event. September **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [7967]

**Jacob Schindler,** Ratibor.

---

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, per 1. Juli. [8056]

**Carl Riesenfeld,** Königshütte.

---

**Suche** per sofort einen

**jungen Mann.**

**Th. Ludwig, Neustadt OS.,** Specerei-Geschäft. [3894]

---

**Eier-Export.**

Ein gewissenhafter junger Mann, welcher hierin selbstständig agiren kann, wird zu engagiren gesucht.

Offerten unter E. E. 97 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [9434]

---

**Für ein Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt ein poln. sprechender **erster junger Mann gesucht.** [8064]

Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Photographie erbeten sub A. B. 91 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

---

**Ein junger Mann,**

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, wird für den Detail-Verkauf eines Destillations-Geschäftes per 1. Juli gesucht. [8077]

**G. Hirschstein,** Lüben.

---

**Ein** junger Mann, der **Colonial-, Sattler- u. Tapeziererbranche** mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder Aug. Stell. Gef. Off. unt. W. S. 50 postl. Beuthen OS.

---

**Kürschner**

in Breslau und in der Provinz finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei [9454]

**Gebrüder Breslauer,**

**Strohhut-, Filzhut- und Pelzwaaren-Fabrik, Tauentzienstraße 17 B.**

---

**Anstellung** 9448

**als Aufseher oder im Bureau** sucht ein früherer königl. Beamter unter bescheidensten Bedingungen.

Anerbietungen sub F. M. 100 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

E. verh. herrsch. Diener m. vorz. Zeugn. empf. z. 1. Oct. **Zolki,** Freiburgerst. 25 pt.

---

Für mein Manufactur-, Modewaar.- und Damen-Confections-Geschäft suche per sofort **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [8092]

**L. Israel's Wwe. Nachflgr., A. Brünn. Forst i. L.**

---

Für mein Galanterie-, Glas- und Porzellan-Waarengeschäft suche per sofort **einen Lehrling** mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.

**M. Reichmann,** [8094] Oppeln.

---

**Für** einen 14jährigen jungen Mann (Christ) aus achtbarer Familie wird in einer größeren **Destillation** eine **Lehrstelle gesucht.** [9421]

Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre E. K. 64 postlagernd **Kattowitz OS.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**2 möbl. Zimm.,** eleg. Wohn. u. Schlafst., preisw. z. verm. **Ring 32,** 2. Et., Eingang Hintermarkt.

---

**Palmstr. 24** 9354

ist das Hochparterre zu vermiethen.

---

**Ring 4**

zum 1. Juli cr. **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche u. viel Beigelaß), zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister. [3463]

---

**Zwingerstr. 8**

**„Georgenbad"**

Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern 1., 2. und 3. Et. zu verm. [9451]

---

**Herrschaftl. Wohnung**

mit Benützung schönen Gartens, 5 Zimmer, reichliches Zubehör, 3te Etage, per 1. Juli oder später zu vermiethen **Gartenstr. 28.** [3809]

---

**Kaiser Wilhelmstr. 71**

sind noch **hochherrschaftliche** Wohnungen (ganze Etagen) per bald od. später zu vermiethen. [9439]

Näheres daselbst beim Wirth.

---

**In** der Nicolaivorstadt od. am Nicolaistadtgr. wird per 1. October **eine Wohnung** von 4 Stuben u. Beigelaß, in 1. Etage, zu miethen **gesucht.** Offerten N. L. 96 in der Exped. der Bresl. Ztg. erb. [9442]

---

**Vorwerksstr. 39**

im 3. Stock drei zweifenstr. Zimmer, Zischencabinet, Küche, gr. Entree u. Beigelaß per October zu verm.

---

**Neue Graupenstr. 5**

ist die 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, per 1. October c. oder auch schon früher zu vermiethen.

Die Lage eignet sich sehr gut für Wohnung und Bureau eines Rechts-Anwalts. [9440]

Näheres Neue Graupenstr. Nr. 6.

---

**Herrenstr. 31** ist 2. Et. eine Wohnung von 5 Zimmern, helles Entree, Badecab., u. s. w. zu verm., ganz neu renovirt, u. sofort zu beziehen. [9463]

---

**Breitestr. 42** 1 Wohn. 72 Thlr.

---

**Albrechtsstr. 42, 2. Et.,** 5 Z. u. Beigel. **p. 1. October** zu verm.

---

**Königsplatz Nr. 4.**

Im 2. Stock ist ein Zimmer mit separatem Eingang, vorzügl. geeignet als Comptoir, billig [9426]

**zu vermiethen.**

Näh. im Schuhwaaren-Geschäft.

---

**Schmiedebrücke Nr. 14**

ist der **Laden,** in welchem seit zehn Jahren ein Schnittwaaren- u. Confections-Geschäft betrieben wird, nebst Wohnung ev. das ganze Haus per 1. October zu verm. Näh. daselbst 1. Etage beim Wirth. [9437]

---

**Ring Nr. 8**

**(„7 Kurfürsten")**

sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, 2 Comptoire, zwei Remisen und ein Lagerkeller zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebr. Grüttner.** [9435]

---

**2 Läden in Konstadt**

mit Schaufenstern und Wohnung, für jedes Geschäft sich eignend, sind in meinem auf einer Hauptstraße gelegenen, massiv gebauten Eckhause per 1. October cr. oder auch früher (ev. getheilt) billig zu verm. [9438]

**C. Hoffmann,** Hausbesitzer in Konstadt, Namslauerstraße.

---

**Ohlauerstraße 55 („Königsecke")**

**per bald**

die **ganze 1. Etage, neu renovirt,** für Juristen, Aerzte 2c. sich sehr eignend,

**per 1. October d. Js.**

die **ganze zweite Etage** und die von Herrn **Grautoff** innehabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), welche sich wieder für ein feines Restaurant 2c. eignen — zu vermiethen. [9296]

---

**Friedrichstraße 79a,**

an der Gräbschenerstraße, ist die hochherrschaftliche I. Etage, 5 zweif., 1 einf. Cab., Küche, großes Entree incl. Gartenbenutzung, für den billigen Preis von 900 Mark per Michaeli zu vermiethen.

III. Etage, hochelegant renovirt, für 500 Mark. [9459]

Näheres daselbst oder Gartenstraße 18 bei **Jensch.**

---

**Schweidnitzerstraße Nr. 16|18**

ist die größere Hälfte der 2. Etage mit allem Zubehör per October d. J. zu vermiethen. Näheres parterre im Comptoir und durch

**Ludwig Friedländer,** [3892] **Carlsplatz 2, II. Etage.**

---

**Liegnitz.**

In der neu erbauten

**Peter-Paul-Passage und Ringecke,**

**frequenteste Lage** [8098]

und schönste Aussicht, ist **die erste und zweite Etage,** hochelegant eingerichtet, aus je 6 Zimmern incl. Salon, grosser Küche, Badezimmer etc. bestehend, für Juristen, Aerzte etc. besonders geeignet,

**per 1. October cr.,**

sowie **ein schöner Laden mit grossem Schaufenster,** und **eine Wohnung** von 3 Zimmern und schöner, heller Küche im 3. Stock

**bald event. auch später**

zu vermiethen. Näheres bei

**Erich Schneider, Liegnitz.**

---

### Telegraphische Witterungsberichte vom 23 Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 756 | 12 | WNW 6 | wolkig. | |
| Aberdeen | 747 | 11 | NW 2 | wolkig. | |
| Christiansund | 743 | 10 | SO 1 | wolkig. | |
| Kopenhagen | 750 | 12 | WSW 3 | wolkig. | |
| Stockholm | 744 | 12 | SSW 2 | h. bedeckt. | |
| Haparanda | 749 | 12 | O 6 | bedeckt. | |
| Petersburg | — | — | — | — | |
| Moskau | 754 | 19 | still | wolkenlos. | |
| Cork, Queenst. | 760 | 14 | NW 4 | h. bedeckt. | Seegang schwach. |
| Brest | 764 | 14 | NW 4 | bedeckt. | Seegang schwach. |
| Helder | 754 | 14 | W 3 | h. bedeckt. | |
| Sylt | 750 | 12 | WSW 3 | bedeckt. | |
| Hamburg | 753 | 11 | SW 4 | bedeckt. | |
| Swinemünde | 753 | 12 | WSW 4 | h. bedeckt. | |
| Neufahrwasser | 751 | 13 | W 3 | bedeckt. | trübe, böig. |
| Memel | 750 | 14 | WSW 4 | wolkig. | See unruhig. |
| Paris | 761 | 13 | WSW 2 | Regen. | |
| Münster | 755 | 12 | SW 3 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 760 | 13 | SW 5 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 758 | 13 | SW 4 | bedeckt. | |
| München | 761 | 10 | SW 5 | Regen. | |
| Chemnitz | 757 | 10 | W 3 | bedeckt. | Regen. |
| Berlin | 755 | 14 | WNW 4 | wolkig. | |
| Wien | 759 | 11 | W 2 | bedeckt. | |
| Breslau | 756 | 12 | W 3 | bedeckt. | Nachts Regen. |
| Isle d'Aix | 765 | 16 | WNW 5 | bedeckt. | Seegang schwach. |
| Nizza | 759 | 17 | still | heiter. | See ruhig. |
| Triest | 760 | 18 | still | bedeckt. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Die Luftdruck-Vertheilung hat sich seit gestern wesentlich verändert, das barometrische Maximum über 765 mm liegt über dem Biscayischen Busen, eine Depression von unter 745 mm über Scandinavien. Dementsprechend wehen über Deutschland und Umgebung mässige westliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur wieder im Steigen begriffen ist. Die Bewölkung hat über Norddeutschland abgenommen, dagegen dauert im Süden das trübe Wetter mit Regenfällen fort.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.